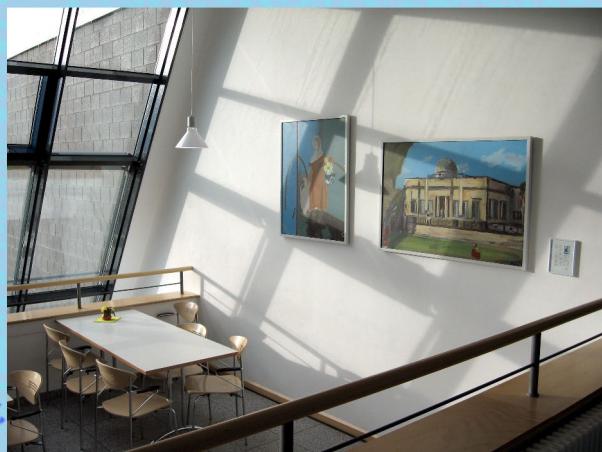


ZaPFiG

Sommer-ZaPF 2009:
27.-31. Mai in Göttingen
30. Jubiläum - seit 1979

Reader





Hightech von Jenoptik.

Wollen Sie Teil unserer Erfolgsstory werden?

Für Produkte und Lösungen, die einzigartig sind und unseren Kunden im internationalen Wettbewerb Vorsprung, Sicherheit und Freiräume verschaffen.

www.jenoptik.com/karriere

OPTISCHE SYSTEME
LASER & MATERIALBEARBEITUNG
INDUSTRIELLE MESSTECHNIK
VERKEHRSSICHERHEIT
VERTEIDIGUNG & ZIVILE SYSTEME



Vorwort

Dieser Sommer war ZaPFiG.

Die Invasion aus Physikern landete diesen Sommer in Göttingen. Vom 27. bis 31. Mai 2009 belagerten Physik-Fachschafts-Mitglieder aus ganz Deutschland den Norden der Stadt und sorgten bei den Göttinger Physikern für organisatorische Höchstleistungen und schlaflose Nächte. Aber alle Mühe hat sich 10^{42} -fach gelohnt! In verschiedenen Arbeitskreisen wurde engagiert über Themen aus allen Bereichen des Studiums diskutiert. Die Vorstellung der Ergebnisse auf dem Abschlussplenum war dementsprechend lebhaft. Zu den hitzigen Themen gehörte unter anderem der diesjährige Bildungsstreik.

Neben der eigentlichen Arbeit standen auch Exkursionen auf dem Programm, zum Beispiel der Besuch beim DLR-Zentrum. Mit Kneipentour, Stadtführung, Grillabend etc. wurde jede freie Minute gefüllt. Den Abschluss bildete eine grandiose Abschlussparty im vielleicht schönsten Studentenwohnheim Göttingens. Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmern und den vielen fleißigen Helfern, die die fünf tollen Tage ermöglicht haben.

Der FSR Physik Göttingen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Protokoll des Anfangsplenums	6
TOP 1: Begrüßung	6
TOP 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit	6
TOP 3: Wahl der Redeleitung	6
TOP 4: Wahl der Protokollführer	6
TOP 5: Festsetzung der Tagesordnung	6
TOP 6: Nachlese Aachen	7
TOP 7: Anträge des StAPF	7
TOP 8: Arbeitskreise	8
TOP 9: Sonstiges	9
Protokolle der Arbeitskreise	9
jDPG	9
Grund- und Fortgeschrittenenpraktikum	11
Mastereignungsfeststellungsverfahren	13
Bachelor und Ausland	16
Zusammentragen der Erfahrungen	16
Offene Diskussion	18
Diskussionszusammenfassung	19
Weitere Diskussion	19
Studienführer Teil 1	20
Studienführer Teil 2	23
Lehramt	28
Studiengebührenverwendung	29
Akkreditierung	32
Bildungsstreik	32
Gleichstellung Lehramt	37
Open Access	40
CHE-Hochschulranking	41
Uniwechsel	44
Studienberatung im Bachelor	47
Fachschaftsarbeit	50
HowTo Antrag	51
Gleichstellung	52
ZaPF e.V. Mitgliederversammlung	54
ZaPF e.V. Vorstandssitzung	57
Studienalltag/-belastung	58
Fachschaftsnachwuchs	59
Finanzierung des Studiums	63
StAPF	66
Protokoll des Abschlussplenums	67
TOP 1: Begrüßung & Verlosung	67
TOP 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit	67
TOP 3: Wahl der Redeleitung	68

TOP 4: Wahl der Protokollführer	68
TOP 5: Beschluss der Tagesordnung	68
TOP 6: Sommer-ZaPF 2010	68
TOP 7: Winter-ZaPF 2010	68
TOP 8: StAPF	68
TOP 9: Akkreditierungspool	70
TOP 10: Berichte/Anträge/Resolutionen aus den Arbeitskreisen	70
TOP 11: Initiativanträge	75
TOP 12: Winter-ZaPF 2009	75
TOP 13: Verschiedenes	75
Danksagung	75
Teilnehmer	77
Anhang: Resolutionen und Ergebnisse	77
Anträge des StAPF an das Anfangsplenum	80
Zusammenarbeit von jDPG und ZaPF	80
Satzungsänderung	82

Impressum

V.i.S.d.P.: Maren Mohler
 Fachschaftsrat Physik
 Friedrich-Hund-Platz 1
 37077 Göttingen
 Redaktion: David Swoboda
 Elisabeth Lüdecke
 Maren Mohler
 Markus Osterhoff
 Max Linke
 Patrick Peretzki
 Philip Willke
 Stefanie Rößler
 Layout Elisabeth Lüdecke
 Internet: www.zapfig.de
 Stand: Oktober 2009, Version 1.414
 Auflage: 220 Stück
 Hinweis: Auf die weiblichen Formen wurde bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.
Alle Angaben ohne Gewähr

Liste der Sponsoren:

Wir danken unseren Sponsoren und Spendern sehr herzlich:
 d-fine
 Techniker Krankenkasse
 jenoptik
 micromata
 PicoQuant
 den Professoren unserer Fakultät
 der Fachschaftsversammlung
 unserer Fakultät
 Die Liste ist auf dem Stand bei Redaktionsschluss. Eine aktuelle Liste findet Ihr unter www.zapfig.de/sponsoren.

⌚ Protokoll des Anfangsplenums

⌚ TOP 1: Begrüßung

Stefanie Wiedigen (Göttingen) eröffnet um 19:43 Uhr das Anfangsplenum, begrüßt die Anwesenden und erklärt Organisatorisches. Sie macht Erläuterungen zu den Turnhallen, zur Mensa am Donnerstag, zum Preisrätsel, zum Tagungsbüro und zum Fußballspiel, welches in Kürze beginnt.

⌚ TOP 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit

Von den im Folgenden aufgelisteten Universitäten sind Vertreter im Plenum anwesend. Mit 22 zu diesem Zeitpunkt vertretenen Universitäten ist die Mindestanzahl (15) erreicht und das Plenum damit beschlussfähig.

Anwesende Universitäten:

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Freie Universität Berlin
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Georg-August-Universität Göttingen
- Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- Hochschule für angewandte Wissenschaften München
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Leibniz Universität Hannover
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Ruhr-Universität Bochum
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dresden
- Technische Universität München
- Universität Augsburg
- Universität Bielefeld
- Universität Hamburg
- Universität Konstanz
- Universität Potsdam

⌚ TOP 3: Wahl der Redeleitung

Marius Priebe (Göttingen) wird vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

⌚ TOP 4: Wahl der Protokollführer

Max Linke und David Swoboda (beide aus Göttingen) werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

⌚ TOP 5: Festsetzung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird vorgestellt und ohne Einsprüche angenommen.

⌚ TOP 6: Nachlese Aachen

Die Regelungen zur Beschlussfähigkeit und die Festsetzung, dass es in Göttingen einen AK *HowTo Antrag* geben soll, werden kurz als Ergebnisse der ZaPF Aachen erläutert. Auf weitere Ergebnisse im ZaPF-Reader wird hingewiesen.

⌚ TOP 7: Anträge des StAPF

Alexander Heinrich (Bonn/jDPG) und Ulrike Ritzmann (HU Berlin) stellen die Anträge des StAPF vor. Die bereits im Reader der ZaPF Aachen 2008 (Seite 45 bis 47), im aktuellen Programmheft (Seite 16/17) und im Anhang (Seite 80) aufgeführten Konzepte zur Zusammenarbeit zwischen der jDPG und dem StAPF werden erläutert.

Es gibt jetzt einen Vertreter in der KFP (Konferenz der Fachbereiche Physik). Ein Zwischengremium soll aus vier (2/2) Mitgliedern von ZaPF und jDPG gewählt werden und der StAPF-Vorsitzende und der jDPG-Sprecher sollen Rederecht haben. Die Amtszeit soll sich auf ein Jahr belaufen und die Mitglieder des Gremiums sollen versetzt gewählt werden. Bei Sprecherwahlen soll im Wechsel mit 3/2 Stimmen gewählt werden. Alexander bittet das Plenum, diesen Vorschlägen zuzustimmen, um das bisherige Verfahren offiziell zu machen.

Der Satz „Die Wahl erfolgt“ soll aus dem Text gestrichen werden. Aus dem Plenum kommt eine Anmerkung dazu, dass nur studentische Mitglieder und Doktoranden der jDPG als Vertreter entsandt werden sollen.

Aus dem Plenum kommt der Einwand, dass doch die ZaPF alleine die Studenten vertreten soll. Warum die Mitarbeit der jDPG gewünscht ist, wird unter anderem durch die besseren Kontakte begründet. Auch erklärt Marcel Wunram (Konstanz), dass die KFP mit der DPG auch so zusammenarbeitet. Karina Bzheumikova (HU Berlin) merkt an, dass die 2/2-Stimmeneaufteilung bleiben sollte und die 3/2-Aufteilung doch ein deutliches Zeichen für Nicht-Zusammenarbeit sei. Da man erwachsen sei, sollte doch eine Pattsituation ausdiskutiert anstatt durch eine Stimme mehr in einem Gremium gelöst werden. Erik Ritter (Dresden) hofft, dass es eh nie vorkommt, aber findet es gut, dass es, für den Fall, dass die Zusammenarbeit nicht funktioniert, eine Regelung gibt. Johannes Schwenk (Frankfurt) fragt, ob es denn überhaupt bessere Vorschläge gibt.

Marcel betont nochmal, dass es zu dieser 3/2-Regelung nur bei der Sprecherwahl für die KFP kommen kann. Die Regel soll ermöglichen, dass ein guter Sprecher noch ein weiteres Jahr im Amt bleiben kann. Daher soll der Sprecher nicht automatisch im Wechsel gestellt werden. Alexander erklärt nochmal, dass ein Sprecherwechsel dadurch erwünscht, aber nicht erzwungen wird. Marcel stellt einen GO-Antrag auf Schluss der Redeliste. Dieser wird ohne Gegenrede angenommen.

Danach wird erneut betont, dass die Regelung nicht für inhaltliche Abstimmung, sondern nur für die Wahl des Sprechers gilt. Es wird angemerkt, dass zwar erläutert wurde, dass der Wechsel der drei Stimmen nicht jährlich geschehe, es aber im Text drin stehe.

Es gibt einen Initiativantrag der LMU München und der Uni Freiburg, den Text zu ändern in: *Um eine Pattsituation bei der Sprecherwahl auszuschließen, erhält jeweils die Seite eine Stimme mehr, die aktuell nicht den Sprecher stellt.*

Eine beantragte Streichung des frisch geänderten Satzes wird mit dem Ergebnis 1/23/1 (Ja/Nein/Enthaltung) abgelehnt.

Über den Antrag des StAPF wird abgestimmt und dieser bei zwei Enthaltungen einstimmig angenommen.

Es wird der Antrag an die ZaPF gestellt, den StAPF für ein Jahr nur noch auf Sommer-ZaPfen zu wählen und nur im Falle vakanter Posten auf der Winter-ZaPF nachzuwählen. Erik Ritter (Dresden) schlägt vor, den Text zu ändern in:

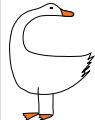
Zu jeder im Sommersemester stattfindenden ZaPF wird der StAPF neu gewählt. Sollten ein oder mehrere Posten im StAPF vakant sein, muss im Abschlussplenum der Winter-ZaPF eine Nachbesetzung durchgeführt werden. Die Neubesetzung ist eine Personenwahl.

Es wird angeregt, darüber nachzudenken, dass dann nicht immer die ausrichtende Fachschaft im StAPF sein kann, wenn mal nicht früh genug bekannt ist, wer Ausrichter ist. Das Plenum findet das aber nicht schlimm.

Der Antrag wird bei einer Enthaltung einstimmig angenommen.

⌚ TOP 8: Arbeitskreise

Marius Priebe erläutert die kanonischen (ständigen) Arbeitskreise, die auch bei dieser ZaPF stattfinden sollten. Es wird eine Liste der kanonischen und der gewünschten Arbeitskreise erstellt. Die Vorschläge werden erläutert. Dann wird gezählt, wie viele Leute in die jeweiligen Arbeitskreise wollen, um die bestbesuchtesten Arbeitskreise nicht parallel stattfinden zu lassen. Nach einiger Diskussion wird der folgende Plan für die Verteilung der Arbeitskreise festgelegt:

AK I: Do., 8.00 - 10.00 jDPG Grund-/Fortgeschrittenenpraktika Mastereignungsfeststellungsverfahren	AK III: Do., 13.30 - 15.30 Akkreditierung Bildungstreik Gleichstellung Lehramt Open Access
AK II: Do., 10.00 - 12.00 Bachelor und Ausland Studienführer Lehramt (Praktika, Promotion) Studiengebührenverwendung	AK V: Do., 15.30 - 17.30 CHE-Hochschulranking et al. Uni-Wechsel Studienberatung im Bachelor Fachschaftsarbeit
AK IV: Sa., 13.30 - 15.30 ZaPF e.V./Vorstand Studienalltag/Belastung Fachschaftsnachwuchs Finanzierung des Studiums	Z-AK: Fr., 16.30 - 18.30 HowTo Antrag stellen Gleichstellung 
Zusätzlich	Mi., 23.00: ZaPFNeulinge Sa., 17.30-18.30: StaPF Fr., 16.30-19.45: Studienführer II

⌚ TOP 9: Sonstiges

Erik Ritter (Dresden) stellt die Frage, ob die Parkplätze kostenlos seien. Das ist der Fall. Marius Priebe (Göttingen) weist nochmal auf die Beachtung der Behindertenparkplätze hin.

Das Anfangsplenum wird um 22:02 Uhr geschlossen.

⌚ Protokolle der Arbeitskreise

⌚ jDPG

Datum:	28.05.2009 Beginn: 08:06 Uhr Ende: 09:34 Uhr
Redeleitung:	Alexander Heinrich/Marcel Wunram (Bonn/Konstanz/jDPG)
Protokoll:	David Swoboda (Göttingen)
16 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Hochschulen:	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Freie Universität Berlin Georg-August-Universität Göttingen Goethe-Universität Frankfurt am Main Humboldt-Universität zu Berlin Julius-Maximilians-Universität Würzburg Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Technische Universität Darmstadt Technische Universität Dresden Technische Universität Kaiserslautern Universität Bielefeld Universität Hamburg Universität Konstanz Universität Potsdam

TOP 1: Vortrag

Da in SR 1 kein Beamer ist, wandern wir in SR 7 und schicken die Übungsgruppe von Sebastian Wagner in SR 4. Alexander stellt dann mit einer Präsentation die Arbeit der jDPG vor, erzählt Historisches zur Entstehung und Mitgliederentwicklung. Er weist auch nochmal darauf hin, dass es für alle DPG-Mitglieder nur einen Klick auf der Homepage benötigt, um auch in der jDPG zu sein und diese allein durch steigende Mitgliederzahlen zu unterstützen. Aktive Mitglieder sind aber noch viel wichtiger. Er berichtet über Sommerexkursionen, Frühjahrstagungen der DPG, Exkursionen, Tagesausflüge, Berufsvorbereitungsseminare und Theoretikerinnentagungen. Es gibt eine Interessengemeinschaft Hochschulpolitik, die die Vernetzung von ZaPF, jDPG, DPG, KFP, ASIIN, BMBF und Juniororganisationen der Parteien herstellt bzw. verbessert. Es wird auch nochmal kurz auf den Antrag im Anfangsplenum eingegangen und erläutert, wie das neue Gremium die Zusammenarbeit verbessern kann und soll. Die Arbeit der Regionalgruppen wird auch vorgestellt.

TOP 2: Podiumsdiskussion an der Uni Gießen

Die jDPG stellt als Beispiel für ihre Arbeit eine Podiumsdiskussion an der Uni Gießen vor. Da wurden Firmen, Vertreter der ASIIN und Universitätsvertreter für einen Nachmittag gemeinsam eingeladen, um Konzepte zu entwickeln. Einige der Vorschläge wurden von der Universität Gießen auch schon

umgesetzt. Es kann also etwas bewegt werden. Die KFP tritt häufig an die jDPG heran, um Meinungen der Physikstudierenden zu erlangen. Für Meinungsbilder wird dann aber an die ZaPF bzw. den StAPF weitergeleitet, da die Anzahl der Meinungen dort deutlich repräsentativer ist.

TOP 3: Zwischengremium

Erik Ritter (Dresden) fragt, ob außer der Zusammensetzung schon Konzepte für das Zwischengremium vorliegen. Alexander und Marcel erklären, dass häufige digitale Treffen und möglichst viele persönliche Treffen stattfinden sollen, um den Austausch zu gewährleisten und um schnell und gut auf die Aufgaben und Anfragen reagieren zu können. Die Vertreter sollen aber bewusst aus beiden Gremien sein, um auch schnell reagieren zu können, ohne die nächste ZaPF abzuwarten. Dazu müssen die Vertreter zum Beispiel der ZaPF auf Grund von Teilnahmeerfahrung und Reader-Lektüre ein Meinungsbild abschätzen können. Es wird dem Gremium vorgeschlagen, zwischen den ZaPFen auf digitalem Weg, zum Beispiel durch Umfragen auf der Homepage, tatsächliche Meinungen einzuholen.

TOP 4: Kommunikation, Ergebnisse

Es wird angemerkt, dass der Reader zu spät erscheint und daher viele Ergebnisse der ZaPF gar nicht rechtzeitig an die Öffentlichkeit bzw. die Fachschaften herausgehen. Eigentlich soll der Reader spätestens zwei Wochen nach der ZaPF im Wiki verfügbar sein und vorher schon die Protokolle und Ergebnisse. Speziell wird dann nach den Kommunikationsmöglichkeiten des Zwischengremiums gefragt, damit die Arbeit dieses Gremiums bekannt und transparent ist. Die Mitglieder des Gremiums werden aufgefordert, die Fachschaften über ihre Arbeit zu informieren. Dazu soll auch die E-Mail-Liste der ZaPF wieder häufiger benutzt werden. Marcel berichtet, dass auch die Interessengemeinschaft Hochschulpolitik eine E-Mail-Liste hat. Es gibt eine geteilte Meinung darüber, ob die E-Mail-Flut noch erhöht werden soll. Es werden Vorschläge diskutiert, RSS-Feeds von Foren oder dem ZaPF-Wiki einzurichten. Das Ergebnis ist, dass ein Forum mit RSS-Feed und bei wichtigen Endergebnissen ein Newsletter eingerichtet werden sollen. Es wird diskutiert, ob die dpa überhaupt informiert werden soll oder ob das Physik-Journal nicht der richtigere Ort ist. Am besten sei aber eigentlich beides. Es wird nochmal die Möglichkeit erörtert, an den öffentlichen StAPF-Sitzungen im IRC teilzunehmen.

TOP 5: jDPG-Regionalgruppen

15 der ca. 40 Anwesenden sind in der jDPG. Vier Leute sind aber nichtmal in der DPG. Regionalgruppen gibt es in Oldenburg, Bielefeld, Dresden, Konstanz und Bonn. Es wird geklärt, wie man eine Regionalgruppe gründet. Man schreibt eine E-Mail an den Bundesvorsprecher der jDPG und teilt mit, dass man eine Gruppe gründen möchte. Dann bekommt man von diesem ein Handbuch zur Gründung und eine Domain stadt.jdpf.de. Danach gibt es ein Treffen, wo die Beweggründe für die Gründe und Starthilfen erläutert werden. Es gibt auch aushelfende Regionalgruppen bei Gründungen. Es werden auch einzelne Ansprechpartner unterstützt, wenn es eine Gruppengründung geben kann, aber Ein-Mann-Regionalgruppen sollen verhindert werden. Es wird geklärt, wie gut es ist, wenn man die Kommunikation zwischen der Regionalgruppe und der Fachschaft hat. Da es sich um zwei verschiedene Aufgabengebiete handelt, ist es sehr wichtig, dass beide voneinander wissen und gegenseitig informieren, damit die Angebote wechselseitig genutzt werden können. René Schulz: „Kommunikation ist verdammt wichtig!“

TOP 6: Wahlen in der jDPG

In der jDPG werden die Vertreter für das Zwischengremium vorerst vom Bundesvorstand entsandt und nicht von einer Mitgliederversammlung gewählt. Neuerdings sollen aber zumindest die Zuständigen für die drei Bereiche der jDPG gewählt werden.

TOP 7: Fragestunde für Regionalgruppengründung

Im Anschluss werden noch einige Fragen zu speziellen Regionalgruppen und in einigen Städten zu gründenden mit den jeweiligen Betroffenen geklärt.

Grund- und Fortgeschrittenenpraktikum

Datum:	28.05.2009	Beginn:	08:00 Uhr	Ende:	10:00 Uhr
Redeleitung:	Martin Rößner (FU Berlin)				
Protokoll:	Sebastian Heupts (Göttingen)				
18 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Leibniz Universität Hannover				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Ruhr-Universität Bochum				
	Technische Universität Darmstadt				
	Technische Universität Dresden				
	Technische Universität München				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Konstanz				
	Universität Potsdam				

Vorwort

Grund dieses AKs ist es, Sinn und Zweck der Praktika zu besprechen und sich darüber auszutauschen. Das Zeit-Nutzen-Verhältnis soll diskutiert und Verbesserungsvorschläge ausgetauscht werden.

TOP 1: Situation an den Unis

- FU Berlin: GP I + II à 12 Versuche (10 Uhr / Versuch), 7 LP, benotete Protokolle
- U Frankfurt: 2 Semester à 18 Versuche (8 bis 12 Uhr), 8 LP, unbenotete Protokolle
- U Augsburg: AP I + II à 12 Versuche (10 Uhr), 6 LP, benotete Protokolle
- U Freiburg: 30 Versuche in 3 Ferien (8 Uhr), benotete Protokolle
- U Hamburg: 2 Semester à 12 Versuche (10 Uhr)
- U Göttingen: 30 Versuche in 2 Semestern (12 Uhr), unbenotete Protokolle, Abschlussklausur
- TU München: 3 Semester à 6 bis 7 Versuche (12 Uhr), benotete Protokolle
- U Regensburg: 3 Semester à 10 Versuche (2 bis 5 Uhr), benotete Protokolle

- U Düsseldorf: 15 Versuche in einem Block (8 bis 9 Uhr), mündlich Prüfung, 4 LP
- U Dresden: 11+21 Versuche (7 Uhr), benotet
- HU Berlin: 2 Semester à 10 Versuche (14 bis 20 Uhr), benotete Protokolle, 6 LP; unbenotetes Einführungspraktikum
- TU Darmstadt: 3 Semester à 10 (+2 Wahl-) Versuche (10 bis 12 Uhr), 12 LP, unbenotet

TOP 2: Probleme

Die Qualität des Praktikums ist stark abhängig vom Betreuer. Betreuer müssten für die Benotung einen Abschluss haben. Dies würde jedoch zu einem Mangel an Betreuern führen. Positives berichtet die HU Berlin: die Benotung sei gut und die gelernten Theorien werden angewendet. Auch U Frankfurt hat gute Erfahrungen gemacht: Die Protokolle werden nicht benotet und die Theorie wird jedes Mal zunächst vorgestellt. Auch der wöchentliche Rhythmus ist angenehm.

TOP 3: Inhalt des A-Praktikums

Die Studenten sollten die Grundlagen einer Auswertung inklusive Fehlerrechnung erlernen. Sie sollten mit verschiedenen Messtechniken konfrontiert werden. Allgemein soll das physikalische Verständnis vertieft werden und sie sollen ein Gefühl für praktische Physik erhalten. Das selbstständige Arbeiten ist auch für ein späteres Projektpraktikum wichtig. Nicht zuletzt gilt es, hier auch Spaß an der Physik zu haben. In Bochum gibt es dazu „Eventphysik“.

Allgemeine Vorschläge/Wünsche bezüglich des A-Praktikums an der jeweiligen Hochschule:

- Auslagern von Versuchen an andere Institute
- Versuche ohne Computer
- Versuche selber aufbauen
- Fehlerrechnung sollte besser gelehrt werden (-> Skripte / Vorbereitungsvorlesungen)
- Bessere Betreuung von aktiven Experimentalphysikern
- aktuelle Versuche und Instrumente, aktuelles Skript
- Weniger, dafür intensivere Versuche für bessere Lerneffekte und weniger Stress
- flexiblere Handhabung von Versuchen

Alle teilnehmenden Fachschaften sollten Links zu ihrem aktuellen Praktikums-Skript ins ZaPF-Wiki stellen.

TOP 4: Erfahrung mit den Projektpraktika

Die Fachschaften, an deren Unis ein Projektpraktikum angeboten wird, berichten von ihren Erfahrungen hiermit.

- größerer Spaßfaktor, dafür mehr Initiative seitens der Studenten

- größerer Lerneffekt
- Problem: Hohe Kosten und begrenztes Budget für Praktika
- Problem: Größerer Betreuungsaufwand

Es wird der Vorschlag gemacht, dass Projektpraktika bzw. selbständiges Aufbauen von Versuchen in die Akkreditierungsrichtlinien aufgenommen werden sollten. Ein Argument dagegen wäre, dass die Kapazitäten von den A-Praktika abgezogen wird.

Es gibt eine Abstimmung über die Aufnahme in die Akkreditierungsrichtlinien: Es stimmt niemand dagegen.

Der Inhalt soll in einer kleinen Gruppe ausgearbeitet und beim Abschlussplenum vorgestellt werden.

⌚ Mastereignungsfeststellungsverfahren ⌚

Datum:	28.05.2009	Beginn:	08:00 Uhr	Ende:	10:00 Uhr
Redeleitung:	Sarah Aull (HU Berlin)				
Protokoll:	Maren Mohler (Göttingen)				
17 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg				
	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Hochschule für angewandte Wissenschaften München				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Ludwig-Maximilians-Universität München				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Technische Universität Darmstadt				
	Technische Universität Dresden				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Konstanz				
	Universität Potsdam				

Masterzulassung:

HU Berlin Bisher mussten sich die Bewerber um die Masterplätze in der HU Berlin einem Motivationsgespräch stellen. Darin wurden von zwei Professoren Fragen zur Motivation und zum allgemeinen Wissen über den Studiengang gestellt. Dieses Gespräch zählte zu 45% für die Zulassung zum Master. Die anderen 55% machte die Bachelornote aus. Dieses System wurde aber überarbeitet, da der Andrang auf die zu vergebenden Masterplätze zu groß war. Mittlerweile wird lediglich die Zulassung durch die Bachelornote vorgenommen.

Die englische Sprache wird im Masterstudiengang nicht vorausgesetzt, jedoch sind manche Vorlesungen auf englisch. Auf Nachfrage wird hinzugefügt, dass die Auslastung nicht 100% sei. 50 Plätze wurden im vergangenen Wintersemester vergeben und lediglich 25 im Sommersemester. Diese Bilanz spiegelt auch wieder, dass bisher alle Bewerbungen auch durchgegangen sind, da sich weniger auf die bestehenden Stellen beworben haben als vorgesehen.

Jedes Semester ist an der HU die Zulassungsordnung änderbar und somit auf die aktuelle Situation anzupassen.

Ursprünglich war ein Punktesystem zur Platzvergabe angedacht, wobei sich die Punkte aus der Bachelornote und Zusatzpunkten für Auslandspraktika etc. zusammensetzen sollten. Auf Grund dessen, dass pro Bewerber ein 30-minütiges Gespräch mit zwei Professoren und einem studentischen Vertreter sehr zeitaufwändig ist, wurde sich von dem System distanziert.

U Bielefeld Die Uni in Bielefeld ist ebenso wie die HU Berlin mit ihren Masterstudienplätzen nicht voll ausgelastet, obwohl bisher jede Bewerbung um einen Platz angenommen wurde. Für die Lehramtskandidaten gibt es eine Zusicherung, dass im Masterstudiengang die Erziehungswissenschaften belegt werden können.

Eigene Studenten werden bislang einfach für den Masterstudiengang angenommen, bei externen Bewerbern wird besonders darauf geachtet, dass die wichtigen Vorlesungen alle gehört und bestanden wurden. Insgesamt wird bislang aber letztendlich jeder zugelassen, der sich bewirbt.

U Bonn Eigene Studenten werden in der Universität Bonn mit einer Bachelornote von besser als 4,0 automatisch zugelassen. Sollte die Abschlussnote genau 4,0 sein, benötigt man die Zusage eines Professors, von diesem eine Masterarbeit zu erhalten.

Die Unterrichtssprache im Master ist Englisch, weswegen die Vorlage eines Sprachzeugnisses notwendig ist, was durch interne Gespräche mit Professoren gelöst wird.

Bislang gibt es in Bonn keinen eigenen Master. Die Kapaziäten für den Masterstudiengang werden auf 100 Studenten in der Physik und auf zusätzlich 100 in der Astrophysik geschätzt. Bislang werden damit keine Probleme erwartet.

U Konstanz Auch in Konstanz gibt es bislang keine Masterstudenten. Die Auswahl der Studenten für den Masterstudiengang erfolgt über das Prädikat „überdurchschnittlich“. Dies ist jedoch eher willkürlich, da sich dies nach der Durchschnittsnote im aktuellen Jahrgang richten wird. Auch hier werden bislang keine Probleme erwartet.

U Frankfurt Insgesamt gilt das selbe, wie es auf der ZaPF in Aachen im WiSe 2008/2009 berichtet wurde. Zur Zulassung in den Masterstudiengang ist eine Bachelornote von mindestens 3,0 gefordert. Über einzelne Grenzfälle wird separat entschieden. Obwohl die Zulassung zum Bachelor nicht beschränkt ist, gibt es bislang keine Kapazitätsprobleme im Master.

U Greifswald Bislang gibt es in Greifswald einen Masterstudenten. Dieser kommt von einer externen Universität und ist eher unter unklaren Zuständen im Master.

Insgesamt muss jedoch eine Bachelornote von mindestens 2,5 erreicht werden, um eine Zulassung für den Master zu garantieren. Mit einer Note bis 3,5 bedarf es einer Empfehlung eines Professors, wobei nicht wirklich geklärt ist, ob es ein Professor der Universität Greifswald sein muss. Die Notengrenze von 2,5 wird für die eigenen Studenten eher kritisch gesehen, da die Durchschnittsnote eher schlechter ist. Mittlerweile stehen fünf Bachelor auf der Schwelle zum Master, die wohl auch alle übernommen werden.

TU Darmstadt Mittlerweile läuft in Darmstadt der dritte aktive Masterjahrgang, wobei der erste bereits durch ist. Eigene Studenten haben hier ein Anrecht auf einen Platz im Masterstudiengang. Bewerber von anderen Universitäten – insbesondere aus dem Ausland – werden formal geprüft. Die Prüfung erfolgt über ein Gespräch, solange die Zahl der Bewerber gering ist. Tendenziell könnte die Universität mehr Masterstudenten gebrauchen, wobei dann die Betreuung sinken würde.

U Augsburg Im Jahr 2000 wurde in Augsburg der Studiengang Materialwissenschaften als Bachelor-/Master-Studiengang eingeführt. Die Zulassung erfolgt über die Note; externe Studenten werden mit Telefoninterviews geprüft. Eine feste Kapazitätsgrenze gibt es nicht und somit wird im Prinzip jeder für den Master übernommen. Es gibt auch einen Elitezweig, der den Studiengang schneller absolviert. Hier ist die Zulassung strenger und die Note fällt ins Gewicht. Die Grenze war allerdings nicht bekannt. Die momentane Masterzahl liegt zwischen 25 und 75 Studenten.

U Oldenburg Die Zulassung in Oldenburg verläuft ähnlich wie in Greifswald. Bis zu einer Bachelor-note von 2,5 erfolgt die Zulassung automatisch. Mit einer Note bis 3,5 benötigt man ein Motivations-schreiben, was dem Prüfungsausschuss vorgelegt werden muss. Mit etwa 50 Studenten sind sie nicht einmal mit 50% ausgelastet.

U München Etwa 8 Studenten befinden sich aktuell im Masterstudiengang. Zur Zulassung ist ein Bachelor in Mathematik oder Physik notwendig. Die Kapazität ist auf 20 Studenten begrenzt, wo-bei nochmal etwa 200 durch die Studiengänge Astrophysik, Meteorologie u.s.w. dazu kommen. Zur Bewerbung muss eine Fachklausur mit Themen der Quantenmechanik, der statistischen Physik u.s.w. geschrieben werden. Bei schlechtem Abschneiden kann eine mündliche Prüfung folgen. Die Klausur wurde deshalb als Zugangsbeschränkung anstelle der Bachelornote ausgewählt, da die Bachelornote im bundesweiten Vergleich im Durchschnitt in München eher schlecht ist.

Bei 250 bis 300 Anfängern im Bachelorstudiengang (für das kommende Wintersemester werden sogar 350 Studenten erwartet) wird bei 200 Masterplätzen ein Engpass befürchtet.

Die Vorlesungen finden an der Universität München im Master immer abwechselnd auf Englisch und auf Deutsch statt. Deshalb wird kein Sprachzeugnis benötigt. Für die Masterarbeit kann die Sprache frei gewählt werden.

U Freiburg An der Universität Freiburg gibt es keine Zulassungsbeschränkung zum Master, welcher theoretisch komplett in englischer Sprache ist. Dennoch werden die Sprachkenntnisse eines Grundkurses in der Schule als ausreichend betrachtet. Sind sich Dozent und Studenten jedoch einig, dass die Vorlesung auf deutsch abgehalten werden kann, ist dies möglich. Eigene Bachelorstudenten können sich schon zu Beginn der Bachelorarbeit für den Masterstudiengang einschreiben. Für die externen Bewerber wird ein Ranking auf Grundlage von Noten und Lebensläufen erstellt.

FU Berlin Auf 60 Plätze im Masterstudiengang für Lehrämter kommen hier ≈ 1200 Bewerbungen!

Studentenmigration:

Innerhalb der Diskussionsrunde herrscht die Meinung, dass zwar viele Studenten über einen Wechsel der Universität nach dem Bachelor nachdenken, aber die meisten nicht wechseln. Kein Vertreter der teilnehmenden Universitäten kann Zahlen vorlegen, die beweisen, dass ein Großteil der Studenten abwandern. Die Tatsache, dass scheinbar doch nicht so viele Studenten migrieren, wie immer angenommen, könnte damit begründet werden, dass die Studiengänge sehr unterschiedlich sind und die Studenten befürchten, Leistungen von einer Universität an einer anderen nicht angerechnet zu bekommen.

Grundlage dieser Diskussion ist die Befürchtung der Universität München, zu Beginn des ersten Masterjahrgangs von Studenten von anderen Universitäten überrannt zu werden. Die Befürchtung fußt auf Aussagen von Professoren, wobei zu vermuten ist, dass diese sich einen Ansturm wünschen, um so die vielen Professuren begründen zu können. Sollten jedoch wirklich so viele auswärtige Studenten nach München wollen, sei zu befürchten, dass diese in der Zulassungsklausur besser abschneiden als die eigenen Studenten und diese somit keine Möglichkeit haben, in München weiterzustudieren. Alternative

wäre ein Motivationsschreiben anstelle der Klausur, wobei trotzdem die differenzierte Behandlung von eigenen und externen Studenten rechtlich kritisch ist.

Themen für Bachelor-Arbeiten:

Allgemein wird es so gehandhabt, dass die Studenten entweder zu den Professoren der jeweiligen Institute gehen und Themenvorschläge einholen können. Eigene Themenwünsche können jedoch gemeinhin auch eingebracht werden. An der Universität Göttingen wird eine Bachelor-Börse veranstaltet, wo sich die Institute und die Arbeitgruppen vorstellen und über Möglichkeiten im jeweiligen Fachbereich informieren. Ein ähnliches Konzept verfolgt die HU Berlin, die für 4. Semester mit der Veranstaltung „Deine Perspektive in der Physik“ über Schwerpunkte und Möglichkeiten in den verschiedenen Instituten informiert.

⌚ Bachelor und Ausland⌚

Datum:	28.05.2009	Beginn:	10:14 Uhr	Ende:	11:55 Uhr
Redeleitung:	Michael Luppberger (Freiburg)				
Protokoll:	Jan Grieb (Göttingen)				
14 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Ludwig-Maximilians-Universität München				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Technische Universität Darmstadt				
	Technische Universität Dresden				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Konstanz				
	Universität Potsdam				

Zu Beginn stellt sich der Redeleiter Michael Luppberger (U Freiburg) vor. Seine Themenvorschläge sind: Zusammentragen der Regelungen über die Anrechnung von Auslandsaufenthalten im Bachelorstudiengang sowie weiterer Erfahrungsaustausch (in Bezug auf einen Bachelor-Auslands-AK auf der Sommerzapf 2008 (Konstanz).

⌚ Zusammentragen der Erfahrungen⌚

U Augsburg Erasmusprogramm ist vorhanden, aber selten genutzt. Erfahrung einzelner Person: keine Anrechnung möglich, da einige Professoren abgewimmelt haben. Möglichkeit der Anerkennung einer Diplomarbeit im Ausland unbekannt.

U Bonn Die für den Diplomstudiengang ausgehandelten Vereinbarungen sind noch nicht in den Bachelorstudiengang einbezogen. Dazu wurde aus Studiengebühren eine Hilfskraft angestellt, die nach Möglichkeiten des Auslandsstudiums Ausschau hält und äquivalente Studiengänge raussucht. Die Anerkennung dieser ist nach der Prüfungsordnung möglich.

FU Berlin Anerkennungskriterien sind gleiche LP-Zahl und inhaltliche Übereinstimmung. Einzelerfahrung: Hat ein Praktikum im Ausland zu wenig LP, so muss nur eine bestimmte Anzahl an Versuchen nachgeholt werden. Größeres Problem: ungewöhnliche Veranstaltungen der FU werden nirgends deckungsgleich angeboten.

LMU München Keine Erfahrungen über Auslandsgänger im Bachelorsystem bekannt, Anerkennung aber als „kritisch“ eingeschätzt.

U Konstanz Häufige, unproblematische Möglichkeit: Schreiben der Bachelorarbeit im Ausland, da im 6. Semester ansonsten keine weiteren Verpflichtungen. Will man eher weg, also zum Beispiel im 5. Semester, so ist auf gleiche Punktzahl und inhaltliche Übereinstimmung bei Anerkennung der Leistung zu achten.

U Greifswald keine Auslandsgänger bekannt, weitere Problematik bei Nebenfächern wie Jura, etc. vermutet.

TU Darmstadt Bachelorstudenten seit 2003, insgesamt 30 % eines Abschlussjahrgangs waren im Ausland. Austauschmöglichkeiten: Erasmus, DAAD, fakultätsgebunden und selbstorganisiert (auch genutzt). Anerkennungen werden unproblematisch gehandhabt, so dass Ablehnungen äußert selten erfolgen. Die meisten sind im 5./6. Semester im Ausland. Aufgrund der traditionell hohen Auslandsquote viele Erfahrungsgrundlagen für Anerkennungen vorhanden, die herangezogen werden können. Aber keine vorherige Zusage. F-Praktikum im Gegensatz zu Vorredner kein Problem, teilweise Anerkennung einzelner Versuche. Probleme bei Umrechnung der Notensysteme. Während gute Umrechnung von ECTS-Noten gegeben ist, so gibt es außereuropäisch oft Ungerechtigkeiten. Prüfungsamt hat länder-spezifische Umrechnungstabellen. Für eigene ECTS-Notenvergabe 3 Jahre Vergleichsstatistik nötig, was aber für B.Sc. noch nicht vorliegt.

Zwischeneinwand: Wenn Outgoer Notenschnitte und Angaben über Ausfall der Klausur mitbringen evtl. fairere Notenvergabe.

Deckt die Prüfung im Ausland nicht den geforderten Stoff ab, so sind Nachprüfungen von Darmstädter Professoren nötig. Inhalt wichtiger als geleistete Credits. Dennoch: deutlich weniger Outgoer im Bachelorsystem. Auch möglich: mitbegutachtete Bachelorarbeit im Ausland.

U Bielefeld Einzelerfahrung zweier Betroffener: Ausland möglich, wenn flexibel (F-Praktikum vorziehen). Beide 1 Jahr (wegen Semesterstruktur in England) weg, und haben dortige Vorlesungen und Bachelorarbeit angerechnet bekommen. Nun studieren sie mit dem Master weiter in Bielefeld. Wenig Unterstützung, nur spärliche Zusagen. Andere Studenten trauen sich nicht, höchstens im Master.

U Potsdam Interesse im neuen Bachelorstudiengang unbekannt. Erasmusplätze auch schon unter Diplomanden wenig genutzt.

HU Berlin In den ersten beiden Bachelorjahrgängen keine Outgoer. Danach nur wenige. Keine Anerkennung von Fachkursen. Der Erasmuskoordinator versucht auch Bachelorstudenten einzubinden, versuche von Anerkennungsversprechen durch Professorengespräche. Ableistung der Bachelorarbeit im Ausland nicht möglich, da noch andere Veranstaltungen im 6. Semester Pflicht sind.

TU Dresden Bacheloreinführung steht erst an. Keine Möglichkeiten für zwischenzeitliches Auslandsstudium geplant.

U Frankfurt Anerkennung gegeben bei inhaltlicher Übereinstimmung und Nachweis einer Note mit Creditszahl.

U Göttingen Keine Auslandsaufenthalte unter dem ersten Bachelorjahrgang. Verschieben auf das erste Mastersemester/-jahr. Form der Anerkennung offen.

U Freiburg In der Diplomprüfungsordnung Anerkennung gewährt, wenn Vergleichbarkeit gegeben. Nachweis über fehlende Vergleichbarkeit bei Prüfungsamt. Eigene Erfahrung: Personalwechsel im Prüfungsamt machen Schwierigkeiten bei nur vorheriger unförmlicher Zusage. Dennoch durch Nachforschen sogar Anerkennung einer Diplomprüfung möglich.

⌚ Offene Diskussion ⌚

Wie in der vorherigen Erfahrungssammlung zusammengetragen, gibt es große Befürchtungen der Studierenden ob Auslandssemester im Bachelorsystem sinnvoll sind. Wenig Vertrauen darauf, dass man seine Vorlesungen anerkannt bekommt und ob man nicht länger studieren muss. Aus Darmstadt kommt der Einwand, dass gerade mal 40% der Studierenden innerhalb von 7 Semestern fertig werden, so dass die meisten nicht mit der Regelstudienzeit rechnen und ein Auslandssemester einplanen können. Vorteil dort: man kann im Bachelor bereits Mastermodule (bis zu 30 C) vorleisten.

Das Problem der schwierigen Anerkennung ist bedingt dadurch, dass man mit dem Bachelorzeugnis einer deutschen Uni ein „Qualitätssiegel“ erwirbt. Daher finden Professoren, dass man auch Ansprüche an die gehörten Vorlesungen stellen muss. Daher seien inhaltliche Mängel bei Vorlesungen bei Auslandsaufenthalten zu vermeiden, so wie es beispielsweise in Darmstadt durch die Nachprüfung gewährleistet wird.

Auf der Suche nach Gründen, warum Professoren ablehnend gegenüber dem Hören von Grundvorlesungen im Ausland sind, wird festgestellt, dass es widersprüchlich ist, da gleichzeitig von Professoren, die Bachelorarbeiten vergeben, gefordert wird, dass Auslandssemester abgeschlossen wurden und insbesondere gute Englischkenntnisse erworben wurden. Aber dennoch bleibt als Grund der mögliche Mangel an Grundwissen, wenn der Universitätseigene Vorlesungszzyklus unterbrochen wird. Daher bleibe wohl nur Bachelorarbeit selbst im Ausland oder Verschieben auf Master.

Unter den Anwesenden wird aber Unterstützung der willigen Outgoer gefordert, da es einem mehr Wahlfreiheit in Bezug auf zu hörende Vorlesungen erbringt. Dies erfordere größere Flexibilität, da man u.U. Vorlesungen und Praktika vorziehen müssen. Ein gutes Argument gegen die Aussage, dass die nichtgegebene Vergleichbarkeit Auslandsaufenthalte erschwere, ist die ohnehin vorhandene nur schwer gegebene Vergleichbarkeit von Professoren untereinander selbst an einer Uni.

Aus Bonn kommt der Vorschlag, dass der Prüfungsausschuss eindeutige Richtlinien für die Anerkennung festhält, so dass Studierende vor striktigen Zusagen und Personalwechsel im PA geschützt sind -> Verbindlichkeit der Zusagen. Dies wird dadurch behindert, dass Learning Agreements vorschnell unterschrieben werden, um die Austauschwilligkeit zu fördern, aber die Anerkennung dann erst im Nachhinein geprüft wird. Hier wäre eine Hilfskraft (evtl. aus Studiengebühren) sinnvoll, die Modulhandbücher anderer Unis vergleicht und bei inhaltlicher Übereinstimmung von Modulen eine Entscheidungsgrundlage schafft. Es kommt der Einwurf, dass es oft Inkompatibilitäten in Form von Splittern und Zusammenlegen von Vorlesungen gibt, so dass die Übereinstimmung oft schwer zu finden sei. Hier wird insbesondere die Experimentalphysik 4 und Theorie 4 der FU Berlin genannt, die sehr speziell sei.

Zu der Grundsatzdiskussion, ob ein Auslandsaufenthalt wünschenswert ist, wird beigetragen, dass die Verbesserung der Wissenschaftssprache Englisch fundamental sei und auch ein Auslandsaufenthalt auf einen Masterabschluss im Ausland vorbereiten kann. So kommt die Forderung auf, es den Willigen so unkompliziert wie möglich zu machen, was aber ein zukunftsorientiertes Konzept erfordere.

Ein einzelnes Semester oder Jahr im Master im Ausland wird dadurch erschwert, dass dann keine Spezialisierung bei dem Professor gegeben ist (durch VL oder Praktikum) bei dem man später die Masterarbeit schreiben wird.

Diskussionszusammenfassung

Auslandsstudium erfordert viel Vorbereitung (1 Jahr und länger) und kann nicht spontan getroffen werden. Anerkennung nicht nur bei Auslandsaufenthalten ein Problem, sondern auch innerhalb Deutschlands, da manche Unis in die Masterzulassung bestimmte Vorlesungen schreiben, die im Bachelor abgeprüft werden müssen. Daher ist selbst ohne ein Auslandssemester das zusätzliche Hören von Vorlesungen nötig, wenn man die Uni wechseln will.

Mögliche Empfehlungen: (1) Learning Agreements mit Anerkennungszusage und (2) so wie an einigen Unis die Möglichkeit einräumen, die Bachelorarbeit im Auslands zu erarbeiten. Diese Empfehlungen sollen aber nicht verbindlich (per Beschluss) ins Abschlussplenum, da die großen Unterschiede der Studienordnung allgemeingültige Empfehlungen verhindern.

Weitere Diskussion

Einbringen der Noten: Darmstadt fragt nach einer Möglichkeit, dass im Ausland eingebrachte Leistungen nicht für die Abschlussnote gewichtet werden sollen, damit diese nur aus von in der eigenen Uni erbrachten Leistungen (Vergleichbarkeit) besteht. Im Moment liegt die Notenvergabe bei „nachprüfendem“ Professor.

Weiteres verwandtes Problem fehlende Anerkennung eines deutschen Bachelorabschlusses im Ausland (Frankreich, England) und fehlende Anerkennung der Abschlüsse an deutschen Uni untereinander, weil sie die Studienpläne nicht abgestimmt haben.

Wie werben die Fachschaften für ein Auslandssemester? Darmstadt: Vortrag in der Orientierungsphase, Fachschaft organisiert zusätzliches Meeting mit Heimkehrern und Interessierten. Zudem uniweite Veranstaltungen, meist länderspezifisch.

U Freiburg Erasmuskoordinator gibt Vortrag, Bachelorstudenten berichten untereinander von selbst organisierten Austauschen.

U Göttingen Ebenso Vortrag während der Orientierungsphase, jährlicher Vortrag von Erasmuskoordinator und Auslandsbüro. Dieses hat viele eigene Angebote an Vorträgen, Meetings, Hilfen, etc.

FU Berlin Fachschaft unternimmt nichts, aber viele Messen in Berlin.

U Greifswald auch hier hat die Fachschaft nichts gepant, aber das Auslandsbüro organisiert Vorstellung der Austausche

Motivation? Bei der Frage nach der Motivation für ein Auslandssemester wird gesagt, dass es aus eigenem, innerem Antrieb kommt und aktive Motivationsförderung nicht nötig ist. Auf Anfrage hin haben einige anwesende Vertreter zugesagt, ihre Vorträge zu „Was kann man machen? Wie finanziert man es? Etc.“ im ZaPF-Wiki den anderen Universitäten zur Verfügung stellen zu wollen, damit diese auch fachschaftsorganisierte Vorträge geben können.

Erfahrungen mit Incomings? Bielefeld: englische Masterstudentin, sehr gutes deutsch und viele Fachvorlesungen, kam aber mit den Anforderungen in Mathe nicht zurecht, da Grundlagen fehlten

TU Darmstadt 5 Incomer dieses Semester

U Freiburg schlägt AK auf der nächsten ZaPF über Umgang mit Imcomings vor

HU Berlin Viele gekommen (Frankreich, Italien), aber Grüppchenbildung und wenig Umgang mit Deutschen

U Bonn keine Reaktion von angeschriebenen Auslandsstudenten bekommen

U Frankfurt schlägt Einrichtung von englischen Fachschaftsseiten im Internet vor.

§ Studienführer Teil 1 §

Datum:	28.05.2009	Beginn:	10:00 Uhr	Ende:	12:00 Uhr
Redeleitung:	Max Metzger (Potsdam)				
Protokoll:	Stefanie Wiedigen (Göttingen)				
10 Anwesende	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
Hochschulen:	Freie Universität Berlin Friedrich-Schiller-Universität Jena Georg-August-Universität Göttingen Julius-Maximilians-Universität Würzburg Leibniz Universität Hannover Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Technische Universität Dresden Technische Universität Kaiserslautern Universität Potsdam				

Wie ist der AK entstanden?

Der erste Entwurf eines Studienführers für das Fach Physik kommt aus Freiburg.

Die eigentliche Idee war es, Studienführer für alle Fachbereiche deutschlandweit ins Leben zu rufen, die jeweils von den Fachschaften gepflegt werden.

Die Studienführer sollen vor allem als Ergänzung zu den konventionellen Rankings dienen (Nachteile der Rankings: Komische Fragestellungen, wirklich wichtige Dinge gehen verloren). Dabei ist die subjektive Meinung der Fachschaften im Studienführer durchaus erwünscht.

Derzeitiger Stand:

Das Hosting des entsprechenden Wikis für den Studienführer Physik obliegt Hannover.

Für jede Uni gibt es eine Seite in Tabellenform, diese Vorlage soll in Zukunft noch vereinfacht werden.

Bis jetzt haben nur ca. zwei Unis das komplette Template ausgefüllt.

Aufruf:

Die Verlinkung der Adresse <http://www.fs-maphy.uni-hannover.de/studienfuehrer> auf den Fachschaftshomepages ist erwünscht.

Ziel: *Die Seite soll bei einer Suchanfrage (z.B. nach Studienführer) unter Google weit oben auftauchen.*

Zudem soll das Template von allen Universitäten ausgefüllt werden, ansonsten ist eine produktive Weiterarbeit (Verbesserung des Templates u.ä.) nicht möglich.

U Frankfurt, U Freiburg Die Uni Frankfurt sowie die Uni Freiburg erklären sich bereit, alle anderen Fachschaften anzuschreiben, damit sich diese in den Studienführer eintragen. Dabei sollen auch insbesondere die Fachschaften benachrichtigt werden, die nicht auf der ZaPF anwesend sind.

Anmerkung: Bei allen Bildern, die hochgeladen werden, muss die hochladene Universität Inhaberin der entsprechenden Rechte sein.

Festlegung der Tagesordnung

Bei der Festlegung der Tagesordnung kristallisieren sich zwei Schwerpunkte heraus.

Zum einen die technische Umsetzung, zum anderen die inhaltliche Ausarbeitung des Studienführers. Es werden folgende Tagesordnungspunkte festgelegt:

- TOP 1: Domain
- TOP 2: Inhalte
- TOP 3: Layout

TOP 1: Domain

Der StAPF konnte sich bis jetzt noch nicht auf einen Namen einigen. Zudem ist die Finanzierung der Domain nicht geklärt → ZaPF e.V.?

Im Internet sind schon verschiedene Domains vorhanden, die *Studienführer Physik* in irgendeiner Art und Weise enthalten, scheinbar aber nicht genutzt werden. Bei den entsprechenden Anbietern könnte unter Umständen einmal nachgefragt werden, ob eine Übernahme der Domain möglich wäre.

Eine Kooperation mit der Informatik, die schon eine Domain besitzt, wird nicht gewünscht.

Diskussion über den Domainnamen Einigung herrscht darüber, dass ein langer und ein kurzer Name sinnvoll sind.

Mögliche Namen:

- studienfuehrer.de derzeitiger Inhaber: iWelt Verlag
- studienfuehrer-physik.de derzeitiger Inhaber: Wiley, dieser ist Favorit → Anfrage an Wiley, ob sie die Domain abgeben
- studifuehrer.de
- physik-studifuehrer.de, Nummer 2 bei den langen Namen
- studienfuehrerphysik.de
- physikstudienfuehrer.de
- stphy.de
- sf-physik.de
- stuphy.de

Die letzten beiden kurzen Namen werden favorisiert, eine endgültige Abstimmung soll im Abschlussplenum erfolgen.

TOP 2: Inhalte

Es wird über verschiedene Inhalte diskutiert. Die Diskussion wird im Folgenden in stichwortartiger Form wiedergegeben.

- Frauenquote: Muss man damit werben?
- Anzahl der Physikstudierenden?! → Meinungsbild: 12 dafür, 8 dagegen
- Professorenschaft → uniweite Angabe soll rausgenommen werden
- Vorausgesetzte Sprachen sollen angegeben werden
- Punkt zur Überbrückung von Pausen soll raus bzw. der gedachte Inhalt (gibt es Aufenthaltsmöglichkeiten außerhalb der Vorlesungen) bleiben. Muss jedoch anders umschrieben werden
- Freitextfeld ist erwünscht, leider technisch jedoch noch nicht möglich, so dass jede weitere Diskussion hierzu auf die nächste ZaPF verschoben werden muss.
- Anteil ausländischer Studierender soll aufgenommen werden
- Englische Lehrveranstaltungen?
- Mögliche Zeitpunkte für den Studienbeginn sollen angegeben werden
- Einführungsveranstaltungen: Datum mit rein
- Weiterführende Links: Link zum FSR o.ä. am Ende der Seite (ebenfalls: E-Mail-Adresse)
- Punkt Hochschulsport: Besonderheiten erläutern, nicht alle Sportarten aufzählen, eventuell Verlinkung
- Aufklärung über Datenschutz: Multifunktionale Karte stellt für viele eventuell ein Problem dar (Hannover kümmert sich um die genaue Ausarbeitung dieses Punktes)
- Abbrecherquote?! Problem: Fehlerbehaftet (Studienortwechsel, Ausland, nur eingeschrieben wegen Wartesemestern in anderen Fächern etc.) → Zahlen nach einem Jahr? → Meinungsbild ist dagegen
- Abschlusszahlen?!
- Bachelor/Masterkapazität?!
- Bewerbungssfristen
- Wo findet man Immatrikulationsunterlagen usw., weiterführende Infos für ausländische Studierende

Zum Schluss wird noch der Vorschlag gemacht, alle möglichen Angaben im Template als Frage zu formulieren. Dem widerspricht das Meinungsbild, Schlagwörter erscheinen als sinnvoller.

TOP 3: Layout

Dieser TOP muss verschoben werden, ist jedoch dringend! → Zusatz-AK.

Zusammenfassung: Allgemein To-do

- Fachschaften sollen sich eintragen
- Kommentarseiten nochmal anschauen
- Zusatz-AK

Studienführer Teil 2

Datum:	29.05.2009	Beginn:	16:30 Uhr	Ende:	19:45 Uhr
Redeleitung:	Max Metzger (Potsdam)				
Protokoll:	Hans Peter Barth (Göttingen)				
10 Anwesende	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
Hochschulen:	Freie Universität Berlin				
	Friedrich-Schiller-Universität Jena				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Julius-Maximilians-Universität Würzburg				
	Leibniz Universität Hannover				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Technische Universität Dresden				
	Technische Universität Kaiserslautern				
	Universität Potsdam				

Neue Inhalte

(auf Anregung der Fachschaft Hannover)

- Sollte die Information über die Frauenquote herausgenommen werden?

- Ist diese Information evtl. diskriminierend?

→ Umformulierung in „Anteil Männer/Frauen“

Vorschlag, eine Zeile „Akkreditiert“ einzufügen

- Überlegung, für einzelne Studienfächer einzelne Fenster zu machen

→ technisch noch nicht perfekt, erstmal notieren und später in Vorlage bearbeiten.

- Information über Bewerbungs-/Immatrikulations-/Abgabefristen für Unterlagen sollte beigelegt werden

- eigentlich erst wichtig, wenn man sich schon für Studiengang und Studienort entschieden hat, Studienführer soll vorrangig bei dieser Entscheidung helfen

- Einteilung in Kategorie „fachbezogen“?

- Für Ausländer und Inländer?

→ Eintragung unter „Einführungsveranstaltung“, Einordnung unter „fachbezogen“

- Information über Sprache des Studiengangs hinzufügen?

- Ja, unter „Spezielles der Studiengänge“, Formulierung „Sprache der Lehrveranstaltungen“, keine Information über Sprachkurse
- Umbenennung des Feldes „Überbrückung Pausen“?
- dazu gehören Informationen darüber, wo man Übungsaufgaben rechnen kann, was für Freizeitmöglichkeiten (Kicker, Cafeteria, ...) existieren und wie man allgemein die Zeit zwischen Lehrveranstaltungen überbrücken kann.
- Umbenennung in „Aufenthaltsmöglichkeiten“
- Das Feld soll erst einmal unter „fachbezogen“ belassen werden.
- Eine Einteilung unter Fächer überhaupt sinnvoll?
- Ja, der Ordnung halber. Außerdem ist geplant, den Studienführer später evtl. auch auf andere Fächer auszuweiten.
- Ausweiten der Information über Schnupperangebote auf Informationsmöglichkeiten der Uni?
- Lageplan mit Studentensekretariat, Studienberatung, Mensa (kann man in der Mensa bar zahlen?)
- (hilfreiche Informationen, falls man Infoveranstaltungen verpasst oder schon vorher die Uni vor Ort angucken möchte)
- Lageplan mit OpenStreetMap, freie Verwendung möglich unter Creative Commons-Lizenz bei Verweis auf die Quelle.
- Probleme mit Erst-/Zweitwohnsitz – wichtig, weil viele Städte Sonderaktionen machen, um Erstwohnsitzer zu werben, bzw. es eine Zweitwohnsitzsteuer gibt.
- Umbenennung in „Besonderheiten bzgl. Erst-/Zweitwohnsitz“
- Vorschlag zum Beifügen eines Hinweises auf Mail an die Fachschaft bei Fragen
- Zustimmung
- Vorschlag: Fußnoten und lange Liste der Fußnoten unten/seitlich?
- Technisch möglich, aber nicht im Moment.
- Externe Links unten, interne Links in den Fließtext, ohne dass sie auffallen. Gewichtung durch unterschiedliche Art der Links
- Vorschlag eine eigene kleine Tabelle für ausländische Studierende zu erstellen, für jede Uni einzeln
- Wie bewirbt man sich? Hinweis auf die speziellen Fristen.
- Einordnung unter Fachbereich, weiter unten (gemeinsam mit Inlandsuniwechsler) weil es nur einen kleinen Prozentsatz interessiert.
- Informationen über Bewerbung, Anzahl Studierende, Beratung, Existenz von Programmen, Stipendien
- Vorschlag auf Aufnahme eines neuen Punkts: Ausländerbeauftragter

→ Ja

- Vorschlag auf Aufnahme der Kurseinschreibungsmodalitäten: Interneteinschreibung, Liste, Praktika, Vorlesung
- Entscheidet normalerweise nicht die Uniwahl. Doch, mitunter schon, weil die Modalität ggf. konkrete bürokratische Auswirkungen haben, die dem Studenten das Leben erschweren.
- schwer in Tabelle zu fassen, Hinweis, dass diese Information in den Freitext aufgenommen werden soll
- Man sollte darauf hinweisen, dass die Fachschaft ein passender Ansprechpartner für einen Studienanfänger ist. Viele Studienanfänger wissen das nicht.
- Vorschlag für ein neues Feld: Wieviele, die den Bachelorstudiengang abgeschlossen haben, können in den Masterstudiengang wechseln?
- im Moment an den meisten Unis noch keine verlässlichen Informationen und keine einheitliche statistische Methodik
- bitte im nächsten AK Studienführer diskutieren
 - Vorschlag, die Information über die Abbrecherquote wegzulassen
 - Zustimmung, weil keine vernünftige Möglichkeit dafür besteht, das zu machen.
 - Einordnung der Inhalte in Kategorien (auf Anregung der Fachschaft Kaiserslautern)

Beschlossene Einordnungen in die bestehenden Kategorien

- Fach
- Auflistung der Forschungsschwerpunkte
- fachbereichsspezifische Auslandsaufenthaltsmöglichkeiten
- fachbezogene Anschrift (der Fachschaft) mit E-Mail
- Verbindungen zu externen Instituten
- Verkehrsanbindung von der Stadt an den Fachbereich
- Hörsaal- und Gebäudesituation mit Hinweis, falls Veranstaltungen anderswo stattfinden
- Arbeitsmöglichkeiten als Hiwi
- Studierendenkapazität gesamt
- eigene kleine Tabelle für Auslandsstudenten
- Studiengang:
 - Regelstudienzeit
 - Studienplan
 - mögliche Nebenfächer

- Einführungsveranstaltungen (v.a. Vorkurse)
 - Studierendenkapazität Studiengang
 - Studienbeginn (WS/SS, beides möglich?)
- Uni
 - Lage
 - Studieren mit Kind
 - sämtliche Auslandsaufenthaltsmöglichkeiten sowie Partnerunis
 - Anschrift der Verwaltung, Telefon
 - Semesterticket
 - Unisport
 - Mitbestimmungsmöglichkeiten
 - Studiengebühren
 - Barrierefreiheit, aber mit Blick auf die Situation für Physiker
 - Vergünstigungen: Hauptwohnsitzvorteile, Software billiger
 - Sprachkursangebote
 - Aufenthaltsmöglichkeiten (allgemeine und die der Physik)
 - Stadt
 - Hinweis auf allgemeine Jobbörse, Jobmöglichkeiten
 - Uni & Fach
 - Bibliotheks- und Mensa-Öffnungszeiten
 - Lernmöglichkeiten (auch uniweite, da für Physiker relevant)
 - Kontaktadressen: Studienberatung, Studiensekretariat, FSR
 - Schnupperangebote
 - Zukunft (absehbares Ende eines Studiengangs, Bau neuer Mensa, ...)
 - Diskussion bzw. Erläuterungen zur Einordnung
 - Extraseiten für unterschiedliche Studiengänge sinnvoll? Einzelne Studiengänge unterscheiden sich nur in wenigen Informationen, Übersichtlichkeit auch bei langen Seiten noch möglich, siehe Wikipedia.
 - Gliederung nach Prioritäten und Auflistung untereinander? Beispielsweise erst Fachbereich, dann Spezialisierung, dann allgemein Unibezogenes?
- Layoutfragen, extra AK zum Layout

- Einordnen der Information über Studierendenkapazität unter Fachschaft oder Uni?
- Einordnung unter Studiengang und unter Fachbereich, beim Fachbereich Gesamtzahl, da Anfängervorlesungen häufig im Fachbereich gemeinsam gehört werden und deshalb die Gesamtzahl für den Anfänger relevanter ist.
- Spezielles wie „Schwerpunkt liegt auf Astrophysik“ in Fließtext oder Tabelle?
- Solche Informationen sollen im Fließtext enthalten sein.
- War bei dem Feld „Lage“ die Koordinaten der Uni gemeint?
- Nein, vielmehr, ob es sich um eine Campus-Uni oder eine über die Stadt verteilte Uni handelt. Wichtig ist auch die Lage des Fachbereichs in Relation zum Rest der Uni, sind andere Fachbereiche in der Nähe?
- Einordnung unter Uni
- Typ der Hochschule (z.B. Fachhochschule) wichtiger, muss weiter nach oben
- Einordnung der Information über Barrierefreiheit? Explizit für Fachbereich? Explizit für Institut? Explizit für Mensa? Kommt man von der Physik zur Mensa mit einem Rollstuhl?
- Einordnung in Uni & Fach, eher Uni
- Vorschlag, vierten Gliederungspunkt „Uni & Fach“ wegzulassen und stattdessen Informationen in beide Punkte eintragen
- keine Entscheidung
- Sollten die Bibliotheks- und Mensa-Öffnungszeiten für die Fachbereiche differenziert betrachtet werden?
- Hinweis auf fachbereichseigene Bibliothek. Punkt unter Uni & Fach-bezogen belassen.
- Was war mit „Möglichkeiten“ gemeint? Besondere Freizeitmöglichkeiten?
- Es sollte der Uni eine Möglichkeit gegeben werden, ihre subjektiven Besonderheiten darzustellen
- Freitext

Weiteres Verfahren

- Layoutdiskussion in Folge-AK, Inhalt erst einmal wichtiger, besonders Fließtexte
- FU Berlin erklärt sich bereit, einen Einführungstext zu schreiben.
- Roland Lutz (Uni Hannover) baut Tabelle innerhalb einer Woche
- Wiederholung des Aufrufs (Uni Freiburg) vom letzten Mal für die Informationsbefüllung durch die einzelnen Fachschaften
- Domains in der ZaPF-Domain organisieren

⌚ Lehramt

Datum:	28.05.2009	Beginn:	10:10 Uhr	Ende:	11:48 Uhr
Redeleitung:	René Schulz (Dresden)				
Protokoll:	David Swoboda (Göttingen)				
11 Anwesende	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg				
Hochschulen:	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Ruhr-Universität Bochum				
	Technische Universität Dresden				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Konstanz				

TOP 1: Allgemeines zum Demonstrationspraktikum

Der Kontakt mit Schülern kommt im Lehramtsstudium zu spät. Frankfurt erläutert die drei Arten von Praktika:

- Pädagogische oder allgemeine Praktika mit Kindern
- Fachwissenschaftliche Praktika
- Fachdidaktische Praktika

In Dresden gibt es ein Demonstrationsspraktikum. Man bekommt ein Themengebiet zugeteilt und hat drei Stunden Zeit, die Materialien, die in der Schule vorhanden sind, als Versuche mit Tafelbild vorzubereiten und vorzustellen. Dieses Praktikum scheint es an allen Universitäten unter verschiedenen Namen zu geben. In viel zu vielen Fällen gibt es das aber nur im Master – oder wurde bislang noch nicht angeboten, da es noch keine Studierenden im entsprechenden Semester gab. Die Diskussion soll in Betracht ziehen, dass der Lehrplan des jeweiligen Bundeslandes sehr variieren kann. René möchte dringend den Umfang geklärt haben. Was ist dem Arbeitskreis wichtig und welchen Aufwand empfiehlt er für dieses Modul? In Dresden sind es bisher vier Semester mit jeweils vier SWS. Das scheint ein bisschen viel, aber zwei Semester sollten es mindestens sein. Wichtig ist dem Arbeitskreis, dass dieses Praktikum spätestens im zweiten oder dritten Studienjahr stattfinden muss.

TOP 2: Formulierung einer Resolution zum Demonstrationspraktikum

Auf Grund der mangelhaften didaktischen Ausbildung fordert die ZaPF für das Lehramtsstudium im Fach Physik Veranstaltungen zum Planen, Durchführen, Präsentieren und Evaluieren von Experimenten für den praktischen Schuleinsatz.

Die Experimente müssen sich am geltenden Rahmenlehrplan orientieren und vor/mit Schülern durchgeführt werden, um den Praxisbezug zu gewährleisten.

Die Nachbereitung soll unter Einbeziehung der Schüler stattfinden.

Die Veranstaltung soll im Umfang von mindestens drei Semestern à vier SWS stattfinden und spätestens im zweiten Studienjahr beginnen.

TOP 3: Promotionsmöglichkeit

René möchte geklärt haben, ob die Promotionsmöglichkeit nach einem Master of Education erhalten bleibt. Der Arbeitskreis fragt, ob es überhaupt aktuelle Fälle gibt, dass die Promotionsmöglichkeit eingeschränkt werden soll. Darüber liegen aber keine Informationen vor.

TOP 4: Formulierung einer Resolution zur Promotionsmöglichkeit

Die Möglichkeit der Promotion im Fach Physik muss für Absolventen eines Gymnasiallehramtsstudiums erhalten bleiben.

TOP 5: Zweistufigkeit

Der Arbeitskreis diskutiert, dass die Zweistufigkeit in der Lehrerausbildung eher sinnlos scheint, da man mit dem Bachelor of Education nicht als Lehrer tätig werden kann, sondern nur andere Berufswege einschlagen kann. Die Lehrerausbildung sollte mit dieser Begründung eher einstufig durchgeführt werden.

NRW plant eine neue Lehramtsausbildungsrichtlinie, die dafür sorgt, dass die Bachelor/Master of Education-Studiengänge neu bearbeitet und neu akkreditiert werden müssen.

Studiengebührenverwendung

Datum:	28.05.2009	Beginn:	10:00 Uhr	Ende:	12:00 Uhr
Redeleitung:	Philipp Blumhardt (Konstanz)				
Protokoll:	Maren Mohler (Göttingen)				
15 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Hochschule für angewandte Wissenschaften München				
	Ludwig-Maximilians-Universität München				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Ruhr-Universität Bochum				
	Technische Universität Darmstadt				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Karlsruhe				
	Universität Konstanz				

Inhalt des Arbeitskreises ist die Schilderung der einzelnen Universitäten, wie sich die Verwendung der Studiengebühren seit der letzten ZaPF bezüglich Ausgabe und Transparenz entwickelt hat. Zudem wird die Geschwisterregelung in Baden-Württemberg diskutiert und Ideen zur indirekten Rückzahlung gesammelt. Den Abschluss bildet die Diskussion über Auszeichnung für exzellente Lehre.

Neue Ideen zur Verwendung

U Konstanz Hier werden seit der letzten ZaPF unbefristete Beamtenstellen aus Studiengebühren geschaffen, was Probleme beim Wegfall der Studiengebühren machen würde. Allgemein wird jedoch auf Grund des Schwerpunkts der Exzellenzinitiative in die Lehre investiert.

U/FH München In München wurden langfristige Verwaltungsstellen eingeführt, aber kurz darauf wieder durch befristete ersetzt. Zudem werden die Studiengebühren für fragwürdige Dinge ausgegeben, wie ein Call-Center für Studienanfänger und ein Info-Point.

Geschwisterregelung

U Konstanz klärt über die Baden-Württembergische Neuheit der Geschwisterregelung in puncto Studiengebühren auf. Danach besagt eine Gesetzesinitiative, dass in einer Familie ab drei Kindern ein Kind von der Zahlung der Studiengebühren befreit ist. Dies gilt auch bei Stiefgeschwistern, Adoptivkindern und Patchwork-Familien und setzt nicht voraus, dass alle Kinder studieren. Dadurch entstehen im Vergleich zu den Vorjahren große Ausfälle, für welche das Land nicht aufkommt. Die ersten Zahlen zeigen, dass etwa 30% weniger Einnahmen durch Studiengebühren verzeichnet werden.

U Freiburg bestätigt die Probleme und nennt auch Folgen: Um mit Einsparungen auf die Ausfälle zu reagieren, wird die sogenannte Tübinger Regelung angewendet. Danach bleiben Professorenstellen kurze Zeit vakant und auch Assistentenstellen werden nur noch zum 1. April und zum 1. Oktober besetzt.

U Karlsruhe leidet auch unter den Ausfällen, jedoch konnten die Restgelder aus den letzten Jahren diese bisher kompensieren.

Allgemeine Ausgabe von Studiengebühren

Im Vergleich der Universitäten ergibt sich, dass die meisten die Studiengebühren komplett ausgeben. Die häufigsten Investitionen sind kleinere Übungsgruppen, Tutorien, Praktika und Exkursionen. Auch fließt oft Geld in Schlüsselqualifikationen für Physiker oder Softwarelizenzen für Rechner, zu denen die Studenten freien Zugang haben. Zudem werden die Bibliotheken oft mit zusätzlichen Büchern aufgestockt und die Studenten haben freien Zugang zu Kopierern, die aus Studiengebühren finanziert werden.

Transparenz der Verwendung

U Bonn Die Universität ist zur Offenlegung verpflichtet worden, wie die Studiengebühren verwendet werden. Dazu wird auf einer Homepage niedergeschrieben, was in der Fachgruppe ausgegeben wird. Dies beinhaltet auch eine Zusammenfassung der Personalkosten, um nicht auf Einzelpersonen schließen zu können.

U München 2010 soll hier eine Evaluation der Studiengebühren veranstaltet werden. Dabei fragt der Landtag die Hochschulen nach dem Nutzen und der Verwendung der Studiengebühren. Dazu sollen die Professoren Berichte verfassen, was bisher auch schon der Fall ist. Leider fallen diese immer recht kurz und wenig detailliert aus. Allgemein wird bemängelt, dass die Verwendung der anfallenden Zinsen in keiner Weise transparent ist.

U Konstanz Auch in Karlsruhe erfolgt eine Evaluation der Vergabeprozesse für zentrale und dezentrale Mittel. Dazu werden (fast) alle Fachschaften befragt. Aus der Evaluation geht ein Dokument über Verbesserungsvorschläge hervor, was mit etwa 100 DIN-A4-Seiten auch ziemlich umfangreich ist. Dieses Ergebnis ist durchaus beachtlich und die Vergabeverfahren wurden schon grundlegend optimiert. Die übrig gebliebenen Mittel gehen in einen Topf für „innovative Maßnahmen“ zurück, für den Anträge gestellt werden können.

Somit werden die Studiengebühren komplett ausgegeben. Dies unterstützt die Einstellung, dass es den heutigen Studenten, welche die Studiengebühren jetzt bezahlen, nichts nützt, wenn die finanziellen Mittel aufgespart und nicht ausgegeben werden.

U Augsburg/U Bonn Auf Uniebene ist keine Transparenz gegeben und es verbleibt der Verdacht der Verschleierung. In der Fachgruppe ist die Transparenz gut gegeben.

FH München Die Transparenz ist auch hier noch sehr zu verbessern. Bis jetzt wird noch auf den Rechenschaftsbericht aus dem Zeitraum 2007/2008 gewartet.

U Oldenburg In Oldenburg sind die Probleme viel grundlegender. Hier ist der Präsident mittlerweile abgetreten und bisher noch kein neuer bestimmt.

U Karlsruhe Beide Bereiche der Verwendung, sowohl zentral als auch dezentral, sind hier gut nachvollziehbar. Nach einiger Zeit gehen dezentrale Mittel wieder in den zentralen Topf zurück.

Projekte zur indirekten Rückzahlung

Bestehende Projekte sind beispielsweise die Anschaffung von Blöcken und Kugelschreibern, die kostenlos an die Studenten verteilt werden. Andere Projekte beinhalten eine Rückzahlung für die Semesterbesten oder die Befreiung von Studiengebühren für soziales Engagement wie die Mitarbeit in der Fachschaft. Besorgnis wird dabei geäußert, die Studenten mit dieser Aussicht für den Fachschaftsrat zu kaufen und so nicht die wirklich Interessierten in den Gremien zu haben.

In Hamburg wurden die Studiengebühren gerade auf 375 € gesenkt, wobei der Betrag stundbar ist.

Auszeichnungen für exzellente Lehre

In Karlsruhe wird der Fakultätspreis vergeben, der mit 10 000 € dotiert ist, wobei das Geld in die Forschung oder Lehre der Fakultät/des Instituts investiert werden muss.

In Göttingen wird die „Robert Wichard Pohl-Medaille“ vergeben, wobei der Dozent der am besten evaluierten Lehrveranstaltung diese Auszeichnung erhält. Die Dozenten bewerten das als willkommenes Feedback für die Lehrveranstaltungen.

In Hamburg werden Pokale an die Dozenten der Lehrveranstaltungen verteilt. Das Ranking läuft dabei über die Abfrage einer Gesamtnote jeder Vorlesung bei der Evaluation ab.

⌚ Akkreditierung

Datum:	28.05.2009	Beginn:	13:30 Uhr	Ende:	15:25 Uhr
Redeleitung:	Marcel Müller (Bielefeld)				
13 Anwesende	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel				
Hochschulen:	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Technische Universität Kaiserslautern				
	Technische Universität München				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Karlsruhe				
	Universität Konstanz				

Marcel Müller (Bielefeld) stellt mit einer Präsentation die Arbeit des Akkreditierungspools vor und bietet danach eine Fragerunde an.

⌚ Bildungsstreik

Datum:	28.05.2009	Beginn:	13:30 Uhr	Ende:	15:30 Uhr
Redeleitung:	Max Metzger (Potsdam)				
Protokoll:	Philip Willke (Göttingen)				
16 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Julius-Maximilians-Universität Würzburg				
	Leibniz Universität Hannover				
	Ludwig-Maximilians-Universität München				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Konstanz				
	Universität Potsdam				

TOP 1: Einführung in den Bildungsstreik

U Freiburg gibt eine Einführung in den Bildungsstreik: Die Idee eines Bildungsstreiks ist aus dem bundesweiten Schülerstreik entstanden, der letztes Jahr zum ersten Mal stattfand. Es gab bisher sechs bundesweite Treffen. Das Konzept des Bildungsstreiks sieht vor, diesen dezentral anstatt zentral zu organisieren. Jede Universität kann und soll sich daher selbst überlegen, was sie machen möchte. Es gibt vier Kernforderungen:

- öffentliche Finanzierung anstatt Privatisierung (auch als Reaktion auf die Finanzkrise)
- flexiblere Zeitrahmen und Verbesserung der Universitätsstrukturen, Abbau von sturem Leistungsdruck
- freier Bildungszugang (keine Studiengebühren, kostenpflichtige KiTas etc.)
- Demokratisierung des Studiums und mehr Mitbestimmung

Zudem sollen in den Bildungsstreik auch Auszubildende, Lehrer und Eltern eingebunden werden.

TOP 2: Aktivität im Rahmen des Bildungsstreiks

Aktivität der einzelnen Fachschaften Es folgt eine Vorstellung der geplanten oder bereits stattgefundenen Aktionen der einzelnen Fachschaften zum Bildungsstreik

- U Potsdam: Es gibt eine Bildungsstreikwoche: Diese beinhaltet eine Demonstration, eine Blockade des Wissenschaftsministeriums, einen „Banküberfall“, Veranstaltungen zum Thema alternatives Lernen mit Dozenten in der Fußgängerzone, Kurse wie „veganes Kochen“ und „Wie verhalte ich mich auf einer Demo“ werden angeboten. Es wird mit der Professorenschaft verhandelt, den Workload in dieser Woche zu verringern. Es gab eine Umfrage zur Einstellung der Physiker und Mathematiker zum Thema Bildungsstreik, wobei sich die Physiker positiv dazu geäußert haben, jedoch nicht unbedingt wussten, worum es dabei geht. Ferner soll es „NC-Limbo“ geben und wieder das Projekt „Bildungsleichen“. Diesmal evtl. in einer Fußgängerzone
- U Bonn: weiß von keinen geplanten Aktionen
- U München: Hat nichts geplant, es gibt aber eine Demo gegen Studiengebühren und einen „Banküberfall“
- FU Berlin: Es wird ähnliche Aktionen wie in Potsdam geben. Evtl. werden Vorlesungen im Freien stattfinden. Eine Vollversammlung in der Physik ist geplant, um die Physikstudenten zu informieren, damit klar wird, dass es nicht darum geht, nicht zur Vorlesung zu gehen, sondern die Bevölkerung auf den Missstand aufmerksam zu machen.
- HU Berlin: Es gibt einen Bildungsstreik der Naturwissenschaften, jedoch weiß das Komitee selbst nicht, was es machen will. Zudem haben die Physiker zuviel Leistungsdruck und wollen deshalb nicht streiken.
- U Göttingen: Es gibt einen Bildungsstreik, der jedoch bisher nicht von der Fachschaft Physik unterstützt wird
- U Düsseldorf: Der AStA organisiert wohl diesbezüglich etwas, die Physik organisiert jedoch nichts. Es wird ein Zeltlager geben.
- U Bielefeld: Auch an der Uni Bielefeld wird etwas vom AStA organisiert, jedoch beteiligt sich die Physik auch hier nicht daran.
- U Augsburg: Auch hier organisiert die Physik nichts, ein Bildungsstreik findet jedoch statt, bei dem auch Vorlesungen ausfallen werden.
- U Hamburg: Es gibt einen uniweiten Arbeitskreis, in dem keine Physiker vertreten sind. In Hamburg wird der Bildungsstreik kontrovers diskutiert, da hier die Uni verlagert werden soll und so das Thema auch in den Medien ist.

- U Frankfurt: Es gibt auch hier einen AStA-Arbeitskreis, Physiker sind hier nicht beteiligt und werden auch nicht über Geschehnisse informiert.
- U Konstanz: Es gibt einen uniweiten AK, die Ansprache ist auch hier nicht gut, zudem inhaltslos und schlecht organisiert. Es wird sich auch nur an der Demo beteiligt.
- U Oldenburg: Wissen noch von nichts bezüglich eines Bildungsstreiks an ihrer Uni.
- U Hannover: ebenfalls
- U Würzburg: Es gibt zwar ein Planungskomitee, von dem man jedoch noch nicht viel gehört hat.
- U Freiburg: Es gibt in Freiburg ein Aktionsbündnis, an dem Schüler aus sieben Schulen, alle Freiburger Hochschulen und Gewerkschaften sowie politische Jugendgruppen teilnehmen.

Wie in Potsdam soll schließlich eine Demo stattfinden. Studenten sollen ihre Vorlesungen ausfallen lassen, um daran teilnehmen zu können. Es werden verschiedene Workshops wie Kochkurse und Latexworkshops angeboten. Eventuell soll es auch einen „Banküberfall“ geben, dies wird jedoch eher kritisch gesehen.

Neue Idee aus Frankreich: „Frühling der Stühle“. Hierbei sollen Stühle aus den Einrichtungen getragen und daraus Skulpturen gebaut werden. Zudem macht die Fachschaft Physik Werbung bzw. informiert über den Bildungsstreik mit Verteilen von Blöcken mit Informationsaufklebern.

- FU/TU Berlin: Es gibt Seminare, „Banküberfall“, eine Großdemonstration, sowie Partys über einen Zeitraum von drei Wochen.

Diskussion über den „Banküberfall“ U Freiburg stellt das Konzept vor: Im Zuge der Wirtschaftskrise geht viel Geld in die Banken. Die Forderung ist nun, dass man genauso gut das Geld in die Bildung stecken kann. Jedoch soll dadurch kein wirtschaftlicher Schaden entstehen, vielmehr die Bevölkerung (Bankkunden) auf die Problematik aufmerksam gemacht werden.

Bei einem „Banküberfall“ wird eine Bank von einer Gruppe Studierender besetzt, die dort friedlich feiern und damit die Bankkunden am Hereinkommen hindern. Weitere Ideen sind Aufbauen von Infoschaltern vor den Banken, Verteilen von Flyern und Verteilen von Bildungsgutscheinen mit einem originellen Spruch.

- U Potsdam sagt, dass es darum geht, dass die Bank blockiert werden soll. Es soll auffallen und die Botschaft muss im Vordergrund stehen.
- U Hamburg sagt, Kunden würden sich gestört fühlen und befürchtet, dass es einen schlechten Eindruck macht.
- HU Berlin findet die Idee grundsätzlich gut, aber den „kleinen Bürger“ damit zu bestrafen ist nicht richtig, da man dem Falschen schadet.
- FU Berlin spricht sich sehr dagegen aus und hat rechtliche Bedenken und stimmt U Hamburg zu.
- FU Berlin sagt, dass wir auch durch „schlechte Bildung“ belästigt werden, sieht jedoch das Problem beim Hausfriedensbruch.
- U Potsdam sagt, dass man nicht gegen die Angestellten vorgehen darf, sondern sie eher besänftigen sollte. Idee: Blumen mitbringen, Saft ausschenken, mit Mitarbeitern kommunizieren.

Diskussion zum Thema Zeltlager

- U Düsseldorf berichtet: Es gibt immer eine Diskussionsrunde, auch mit eingeladenen Dozenten sowie Informationsrunden und Podiumsdiskussion mit Rektor, so dass auch eher Presse kommt.
- U Freiburg sagt, dass so ein Zeltlager bei ihnen auch angedacht ist. Dieses soll auf dem Campus stattfinden und es soll Vorträge und Workshops geben.
- U Potsdam macht dies auch.

TOP 3: Lokale Probleme

Es folgt eine Vorstellungsrunde der lokalen Probleme, gegen die bei einem Bildungsstreik vorgegangen werden könnte.

- HU Berlin sagt, lokales Problem sei, dass ihre Uni im Minus sei.
- U Bonn: Hat Probleme mit Stellenabbau.
- U Potsdam: Hat ein digitales Lehrsystem, was nicht funktioniert. Zudem werden Studiengänge gestrichen und Hiwi-Jobs sind schlecht bezahlt. Es gibt zum Teil nur befristete Mitarbeiter, die Creditverteilung ist nicht gerecht. Die Demokratisierung ist ausbaufähig und es müsse gegen die Verschulung des Studiums und Ba/Ma vorgegangen werden. Es gibt zudem überfüllte Vorlesungen (jedoch nicht bei den Physikern) und räumliche Missstände.
- FU/HU Berlin: Es werden Mittel radikal gestrichen. Es gibt kein Geld für den Umzug der Optik. Zudem ist die Betreuung des Ba/Ma nach den momentanen Bedingungen nicht gewährleistet. Auch hier werden Studiengänge zusammengelegt oder ganz abgeschafft. Ferner hat die Einstein-Stiftung keinen studentischen Vertreter, nur Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Für die Tutoren werden zum Teil Mitarbeiter aus anderen Bereichen eingesetzt, nur weil diese ihrer Lehrverpflichtung nachkommen müssen. Die studentische Mitbestimmung wird ignoriert und umgangen.
- U München hat keine verfasste Studentenschaft und nur ein Beratungsrecht bei Studiengebühren. Sie dürfen nur Vorschläge machen, die ignoriert werden.
- U Düsseldorf: Der Dekan kann eigenmächtig entscheiden. Zudem ärgern sich die Schüler über Kopfnoten.
- U Bielefeld: Nach dem Hochschulgesetz NRW gibt es zu wenig studentische Vertreter. Ein generelles Problem – jedoch weniger bei den Physikern – sind zu volle Kurse und kein Platz in den Räumen
- U Hamburg: leiden unter den nachgelagerten Studiengebühren und Demokratisierungsproblemen, da studentische Mitbestimmung zurückgeschraubt wird.
- U Frankfurt: Haben einen Neubau und die Verkehrsanbindung ist schlecht. Zudem ist ihre Mensa viel zu klein für alle Naturwissenschaftler.
- U Konstanz: Gute Umstände, Kontrolle über Studiengebühren, Neubau, Mitbestimmung in Gremien
- U Oldenburg: hat das Problem, dass die Einrichtung in einem schlechten Zustand ist, das Geld aus Studiengebühren jedoch dafür nicht verwendet werden darf. Zudem werden ihre Professoren immer älter im Schnitt.

- U Hannover: Hannover hat Studiengebühren und keine studentischen Kontrollstrukturen. Zudem werden auch hier Studiengänge gekürzt.
- U Würzburg: Zu geringe studentische Vertretung und Raumprobleme
- U Freiburg: Die Legitimation der Vergabe der Studiengebühren ist hier fraglich. Es gibt keine Gegenfinanzierung durch die erfolgten Ausfälle durch das Land.

TOP 4: Beitrag Bundesweit/Unitechnisch

- U Potsdam ist schockiert über die Zustände an der FU Berlin. Deshalb soll es eine Resolution von der ZaPF geben.
- HU Berlin will, dass klar wird, dass auch Physiker (und Naturwissenschaftler) Probleme haben und ebenfalls unter Kürzungen leiden. U Potsdam unterstützt dies.
- U Bonn will, dass die Forderung konkretisiert werden.
- FU Berlin sagt, dass man überlegen soll, wie man passive Leute aktivieren kann.
- U Bielefeld hält das Statement der HU Berlin für konsensfähig

Stichpunkte der Resolution:

- Unterfinanzierung (z.B Stellenabbau)
- Drittmittelproblem aus der Wirtschaft
- Praktikumsprobleme
- Strukturproblem, Austausch-Problem
- Tutorien von fachfremden Leuten, Qualität der Lehre leidet
- Demokratieabbau, Umgehung der Studierendenschaft

Diese werden mehrheitlich angenommen.

Diskussion über Resolution

- HU Berlin sagt, dass das Ziel unserer eigenen Resolution sich an die Physiker richtet, da diese auf das Thema aufmerksam gemacht werden sollen
- U Bonn schlägt vor, die Resolution an das Physikjournal zu schicken. Die Resolution wird verfasst von Fabian aus Bonn, Jannis aus Freiburg, Rebecca von der HU Berlin und Arne aus Hamburg.
- Max aus Potsdam und Tobias aus Düsseldorf schreiben die aufgetauchten Idee in ausgabefähiger Form ins Bildungsstreikwiki.

⌚ Gleichstellung Lehramt

Datum:	28.05.2009	Beginn:	13:30 Uhr	Ende:	15:00 Uhr
Redeleitung:	Sarah Aull (HU Berlin)				
Protokoll:	Patrick Pertzki (Göttingen)				
9 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Friedrich-Schiller-Universität Jena				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Ruhr-Universität Bochum				
	Technische Universität Dresden				
	Universität Augsburg				
	Universität Konstanz				

Zustandekommen des AKs

In Aachen gab es eine kurze Diskussion darüber, ob Veranstaltungen wie „Physik für Mädchen“ Sinn ergeben, ob es spezielle Förderungen für Mädchen im Fachgebiet Physik an Schulen geben bzw. ob es überhaupt Geschlechtertrennung an Schulen geben sollte. Der AK soll der Fortsetzung dieser Diskussion dienen.

TOP 1: Geschlechtertrennung im Physikunterricht an der Schule

Stichpunkt 1: Förderungsveranstaltungen für Mädchen

- TU Dresden und U Bochum führen Beispiele für solche Veranstaltungen in ihrer Umgebung an.
- TU Dresden hält kompetentes Fachpersonal für die Kursleitung für essentiell. Der Girls' Day wird als ein prominentes Beispiel genannt.
- U Frankfurt: Wenn eine solche Veranstaltung tatsächlich explizit als „für Mädchen“ tituliert ist, fühlen sich Mädchen davon eher angesprochen als von allgemeinen Förderveranstaltungen. Als Beleg wird eine eigene Erfahrung von zwei Projekten angeführt, von denen eins diesen Zusatz hatte und das andere nicht. Das ohne den Zusatz wurde weniger stark besucht.

Stichpunkt 2: Geschlechtertrennung im Physikunterricht

- U Bochum findet eine Trennung zumindest im Physikunterricht sinnvoll, damit Mädchen nicht in Klassen mit vielen Jungen untergehen. Auch hierfür ist besonders geeignetes Lehrpersonal nötig.
- TU Dresden und HU Berlin sind anderer Meinung: Statt pauschal nach Geschlechtern zu trennen, sollte es lieber geschlechtsunabhängige Förderkurse für schwächere und auch für besonders gute Schüler geben, hierfür werden Beispiele genannt. Für geschlechtsspezifische Probleme gibt es in Dresden Frauenförderer in der gymnasialen Oberstufe.
- TU Dresden: Mädchen können sich beispielsweise durch biophysikalische Kurse mehr angesprochen fühlen als durch den normalen Physikunterricht. Diese sind allerdings auch für viele Jungs interessant. Ebenso gut gibt es auch physikalische Themen, bei denen die meisten Mädchen komplett abschalten.

- HU Berlin: Viele Mädchen interessieren sich nicht so für die technischen Seiten der Physik. Daher könnte man diverse Themen auch an anderen als den üblichen Bildern erläutern. Beispielsweise kann die Thermodynamik statt an Ölpumpen auch am menschlichen Herzen erklärt werden. Wenn man keine Geschlechtertrennung haben will, müssen beide Interessensgruppen berücksichtigt werden.

Stichpunkt 3: Einstiegsalter für Förderungskurse

- TU Dresden findet physikalische Förderkurse schon im Kindergarten sinnvoll,
- U Konstanz schlägt regelmäßigen naturwissenschaftlichen Unterricht in der Grundschule vor.
- TU Dresden und U Bochum stimmen überein, dass es vor der fünften oder sechsten Klasse keine Geschlechtertrennung im Physikunterricht geben sollte, da die Unterschiede der Geschlechter dann noch nicht so stark ausgeprägt sind.
- HU Berlin sieht das anders und führt entsprechende Untersuchungen als Beleg an, dass die Unterscheidung schon früher ins Gewicht fällt.
- HU Berlin: Es gab bei ihnen spezielle Physikstunden für Mädchen in der Grundschule. Diese wurden allerdings wieder abgeschafft, nachdem sie die gemischten Klassen schnell abgehängt hatten.
- **Konsens:** Man muss viel früher als momentan üblich damit anfangen, Mädchen für Physik zu begeistern.

Stichpunkt 4: Geschlechterbehandlung in der Lehrer-Ausbildung

- U Frankfurt hat schlechte Erfahrungen mit diesen Kursen gemacht, sie werden nicht ernst genommen.
- TU Dresden glaubt, dass diese Kurse oft ein verdrehtes Bild von Schülerinnen vermitteln.
- HU Berlin hatte die Erfahrung, dass sich auch viele Männer sehr für diesen Punkt interessieren.

Weitere Beiträge

- TU Dresden: Man sollte mit Mädchenwitzen vorsichtig sein, weil diese sehr verletzend wirken können, speziell bei kleinen Kindern, da diese keine Ironie verstehen. Auf diesen Punkt wird in Lehrerausbildungen bislang nicht hingewiesen.

Es wurden sehr positive Erfahrungen mit einer Physiklehrerin gemacht, die hervorragende fachliche Kompetenzen sowie eine gute Menschenkenntnis besaß und es daher verstand, gezielt zu fördern.

Viele Lehrer erkennen während ihrer Ausbildung nicht, dass sie eigentlich ungeeignet für diesen Beruf sind.

TOP 2: Geschlechtertrennung im Physikstudium an der Uni

Stichpunkt 1: Verbesserung des Lehramt-Physikstudiengangs

- HU Berlin und TU Dresden halten die bisherigen Lehramtsstudiengänge für ungeeignet als Ausbildung. Es fehlen besonders Didaktik-Kurse.
- HU Berlin hält Physik-Studiengänge speziell für Lehrer-Anwärter für notwendig. Man sollte lieber auf ein längeres Studium als bisher setzen, auch wenn dies zu einem zwischenzeitlichen Lehrer-Engpass führt.
- U Frankfurt glaubt, dass eher das physikalische Fachwissen fehlt, da viele Lehrämmler im Studium abschalten, wenn sie glauben, dass sie den Stoff später sowieso nicht brauchen.
- TU Dresden: Leider erscheint es unrealistisch, mehr Didaktikkurse anzubieten; man weiß ja, dass das bei Professoren auch nicht funktioniert.
- **Konsens:** Es muss mehr Didaktikkurse im Lehramtsstudium geben.

Stichpunkt 2: Aktionen für Mädchen an physikalischen Fakultäten

- HU Berlin hält den Girls' Day für eine wichtige Maßnahme zur Förderung des Interesses von Mädchen an der Physik. Es ist aber wichtig, dass er von kompetentem Fachpersonal veranstaltet wird, das nicht nur Anekdoten erzählt, sondern zum Beispiel auch Laborbesichtigungen durchführt.
- U Bochum hält spektakuläre Experimente für sinnvoll, um Begeisterung zu wecken.
- TU Dresden schlägt vor, eine Art Knoff-Hoff-Show mit einer Mädchen- und einer Jungengruppe zu organisieren, die in Konkurrenz um die bessere Show treten. Hierzu gibt es diverse Gegenstimmen, dass dann wegen politischer Korrektheit die Mädchen nicht verlieren „dürften“.
- HU Berlin hält die Veranstaltung einer solchen Show in gemischten Gruppen für sinnvoller, da dies der besseren Zusammenführung der Geschlechter dienen würde.

Konsens

Die ZaPF hat keine repräsentative Frauenquote für das Physikstudium. Es sind zu wenige Lehrämmler im AK, die konkrete Probleme ansprechen könnten.

Insgesamt gibt es keinen Konsens zu allen angesprochenen Themen und daher keine Resolution. Der Girls' Day wird allerdings allgemein von allen Leuten für gut befunden, die damit Erfahrung haben.

Open Access

Datum:	28.05.2009 Beginn: 13:35 Uhr Ende: 14:37 Uhr
Redeleitung:	Daniel Herde (Dresden)
Protokoll:	Max Linke (Göttingen)
14 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Hochschulen:	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald Freie Universität Berlin Georg-August-Universität Göttingen Goethe-Universität Frankfurt am Main Leibniz Universität Hannover Ludwig-Maximilians-Universität München Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Technische Universität Dresden Technische Universität München Universität Karlsruhe Universität Konstanz Universität Regensburg

Dieser AK ist dafür gedacht, Fachschaften über Open Access-Publishing zu informieren.

Es wird das Prinzip von Open Access und klassischem Publishing sowie deren Vor- und Nachteile erklärt.

Klassisches Publishing

Der Autor reicht sein Paper beim Editor des Journals zum Überprüfen ein. Dafür muss man schon Geld bezahlen. Der Editor lässt das Paper dann von verschiedenen anderen Wissenschaftlern prüfen. Sollte das Paper anschließend veröffentlicht werden, tritt der Autor die Exklusiv-Rechte des Textes, nicht der geistigen/wissenschaftlichen Arbeit, an den Verlag ab. Um nun an diese Journals zu kommen, muss man diese kaufen. Zur Verfügung gestellt werden die meisten Journals online, Print-Versionen verwendet kaum noch jemand. Journals kosten dabei mehrere tausend Euro pro Jahr.

Vorteile: Hoher Impactfaktor angesehener Journals. Diese Reputation und Zitierungen anderer Wissenschaftler sind wichtig für die Karriere.

Nachteile: Sehr hohe Kosten für die Universitäten. Im Schnitt gibt es dabei eine siebenprozentige Preisseigerung pro Jahr. Man hat immer nur Zugriff auf abonnierte Journals.

Open Access-Publishing

Hier gibt es zwei Wege:

Goldener Weg: Es gibt eine einmalige Zahlung vom Autor an den Editor. Diese fällt größer aus als bei klassischen Journals, sie stellt das Gehalt des Editors dar. Danach wird das Paper unter eine Creative Commons-Lizenz oder Ähnlichem veröffentlicht.

Grüner Weg: Das Paper wird in einem Journal veröffentlicht, man tritt dabei aber nicht die gesamten Rechte des Textes an den Verlag ab und veröffentlicht anschließend die Preprint-Version auf einem öffentlich zugänglichen Server wie etwa www.arxiv.org; allerdings handelt es sich hierbei um eine rechtliche Grauzone.

Vorteile: geringere Kosten für die Universitäten; man hat Zugriff auf alle öffentlichen Journals und Forschungsergebnisse.

Nachteile: momentan noch ein zu geringer Impactfaktor.

Open Access-Publishing heute

2003 wurde eine Resolution zur Förderung von Open Access von mehreren Forschungsgemeinschaften unterschrieben.

http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/berlin_declaration.pdf

Open Access steckt heute noch in den Kinderschuhen; es wird allerdings immer stärker gefördert. So gibt es in den USA schon staatliche Initiativen, Mediziner müssen ihre Paper frei zugänglich für andere veröffentlichen.

Da erst in den letzten Jahren mit Open Access angefangen wurde, hängt man heute immer noch stark von den alten Journal-Archiven ab, man geht aber davon aus, dass die Preise für entsprechende Abonnements sinken werden, wenn bei den Verlagen keine aktuellen Paper mehr veröffentlicht werden und es somit einen erhöhten Impactfaktor bei Open Access-Verlagen gibt.

Göttingen und Frankfurt möchten Open Access unterstützen.

Wir sollten hier mit der jDPG zusammenarbeiten. Die Fachschaften werden sich an der eigenen Uni über Open Access und das klassische Publishing informieren

CHE-Hochschulranking

Datum:	28.05.2009	Beginn:	15:34 Uhr	Ende:	17:14 Uhr
Redeleitung:	Martin Wienemann (Bochum)				
Protokoll:	David Swoboda (Göttingen)				
15 Anwesende	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg				
Hochschulen:	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf				
	Leibniz Universität Hannover				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Ruhr-Universität Bochum				
	Technische Universität München				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Karlsruhe				
	Universität Konstanz				

TOP 1: Erläuterungen, warum der AK gewünscht ist

Das CHE-Ranking wurde kürzlich im Zeit-Studienführer veröffentlicht. Die Physik Bochum hat angeblich 528 Studenten, von denen 300 angeschrieben wurden und 48 angeblich eine Rückmeldung gegeben haben. Die Fachschaft Bochum kennt aber niemanden davon. Das Ranking scheint irgendwie merkwürdig ausgewertet zu werden und es besteht der Verdacht, dass da etwas nicht stimmt. Auch an anderen Universitäten scheinen Dinge nicht zu stimmen. Hamburg hat als Boykott alles exzellent angekreuzt

und obwohl es wenig mehr angebliche Rückmeldungen waren, stand die Uni nicht besser da. Martin möchte mit diesem AK herausfinden, ob wir es schaffen, einen eigenen Boykott als ZaPF zu starten. Auch soll auf die Alternative Studienführer eingegangen werden. Dazu gab es bereits einen AK am Vormittag und es wird eine Fortführung am Freitag im Zusatz-AK geben. Bielefeld und Freiburg bemerken, dass für einen Boykott mindestens 97 % Beteiligung vorhanden sein muss, da bei der geringen Zahl der angeschriebenen sonst keine signifikante Änderung bemerkbar ist. Es kommt die Frage auf, ob die ZaPF eine ausreichende Reichweite hat. Es kommt nochmal die Frage auf, warum überhaupt ein Boykott gewünscht ist. Martin (Bochum) erläutert, dass Abiturienten dadurch andere Universitäten wählen und das nicht gut ist, da es nicht auf repräsentativen Angaben basiert.

TOP 2: Meinungsbild zum Ranking

Es soll getestet werden, ob das Ranking von den Mitgliedern als korrekt angenommen werden kann. Bochum meint, dass es nicht stimmt. Vor allem im Bereich Laborausstattung und Bibliothek sei es viel besser als das Ranking angibt. Für Oldenburg scheint es zu stimmen. Für Bonn auch, außer bei der Laborausstattung. Die FU Berlin denkt, sie seien eher zu schlecht eingeschätzt worden. Karlsruhe glaubt auch, dass sie zu schlecht eingeschätzt werden. Für Konstanz scheint die Bewertung zu stimmen. Bei Veröffentlichungen ist es nicht bekannt. Frankfurt hat schlechter abgeschnitten als im vorherigen Ranking, obwohl die Fachschaft das Gefühl hat, es habe sich nichts verändert. Eine mögliche Begründung könnte die Befragung von Bachelor-Studenten sein, die sich in vielen Bereichen noch nicht auskennen. Greifswald geht konform, außer bei der Forschung. Hamburg weiß nicht so genau Bescheid. Im Großen scheint es zu stimmen. Verwunderlich ist vor allem, dass der Boykott keine Auswirkung hatte. Bielefeld glaubt, dass es insgesamt passt, aber bei einigen Themen doch eine merkwürdige Bewertung entstanden ist. Würzburg hat das Gefühl, dass manches gar nicht stimmt. Die Bibliothek ist viel besser. Vieles bleibt unverständlich. Augsburg findet es gar nicht unpassend. Die Lehre ist auch tatsächlich nicht so gut. Freiburg glaubt auch, dass es stimmt, und steht eher dem Verfahren und der Wertbeschaffung kritisch gegenüber. Freiburg führt eigene Evaluationen durch und die sind eigentlich wesentlich besser im Bereich Lehre. Die TU München hat beim Lehrangebot großen Widerspruch, vor allem die Trends sind merkwürdig. Manches passt, anderes ist aber besonders weit weg. Die FU Berlin hat das Gefühl, dass es im Praktikum nicht passt.

TOP 3: Möglichkeiten der ZaPF

Der Arbeitskreis glaubt, dass Manipulation oder Boykott nicht funktionieren. Es wird vorgeschlagen, eine Presseerklärung zu machen, in der steht, dass die Mitglieder der ZaPF sich nicht erklären können, wie die Werte zu Stande kommen. Ein anderer Vorschlag wäre, ein eigenes Ranking zu erstellen. Es wird ein Leserbrief an die Zeit vorgeschlagen. Wichtig für eine solche Entscheidung ist, dass geklärt wird, wer mit einer Stellungnahme der ZaPF erreicht werden soll. Es wird noch vorgeschlagen, Bekanntmachungen auf den Fachschaftshomepages zu machen. Als Gegenvorschlag wird der Studienführer als Forum zur Verbreitung der Meinung über CHE vorgeschlagen. Wer würde sich für einen Leserbrief an die Zeit als Schreiber finden? Es gibt leider keinen Freiwilligen.

Nach Studiensituation insgesamt sortiert, sind folgende Universitäten in der Top 5-Liste:

1. Amsterdam
2. Bayreuth
3. Darmstadt
4. Dresden

5. Dortmund

Marcel (Bielefeld) sagt, dass die Undurchsichtigkeit durch ein 200-seitiges Manuskript zur Methodik auf der Homepage augehoben werden kann, so lange CHE auch so vorgeht, wie sie es da beschreiben. Es wird diskutiert, dass keine Rohdaten verfügbar sind und man nicht weiß, ob irgendetwas verfälscht oder anders ausgewertet wird. Freiburg meint, die Studiensituation könnte mit einem Ranking mit Zahlen nicht bewertet werden. Die angegebenen Werte seien nicht aussagekräftig in diesem Zusammenhang. Marcel fragt nochmal, ob eher die Studierenden oder das CHE bei den nicht konform gehenden Fachschaften für das „andere“ Ergebnis verantwortlich zu machen sind.

TOP 4: Kritikpunkte

Es wird gefragt, wer dafür ist, nun die Kritikpunkte zu sammeln. Der Vorschlag wird einstimmig bei zwei Enthaltungen angenommen.

- Der untere Schwellenwert für die Datenerhebung ist mit 15 Leuten eindeutig zu gering.
- Bei hohen Standardabweichungen wird trotzdem eine Tendenz angegeben, obwohl es keine Aussage gibt, bei so unterschiedlichen Angaben.
- Das Farbsystem ist fehlleitend. Es sieht nach einem Ranking aus und nicht nach Tendenzen. Auch können Änderungen von Ranking zu Ranking angezeigt werden, obwohl sich an der Uni nichts geändert hat, nur dadurch, dass der Vergleich zu anderen Universitäten verschoben ist.
- Die Rohdaten sind nicht verfügbar.
- Das CHE-Ranking basiert auf einer Umfrage und nicht auf tatsächlichen Fakten
- Es gibt keine repräsentative Datenerhebung (Beweis durch Gegenbeispiel).
- Das Ranking findet nur alle 3 Jahre statt.
- Spezialisierungen werden nicht beachtet.
- Teilnehmer sind voreingenommen gegenüber ihrer Universität und stimmen vermutlich besser für diese ab.
- Teilnehmer haben keine Vergleichsmöglichkeiten zu anderen Universitäten.

TOP 5: Ergebnis

Freiburg wird nochmal vorstellen, was bisher gelaufen ist, E-Mail-Adressen für die schon bestehende Mailingliste sammeln und auch im Abschlussplenum das Bewusstsein für die bisherige Arbeit vertiefen. Auch soll der Studienführer weiterhin mit Daten gefüllt werden, worauf der Arbeitskreis Studienführer aber auch noch einmal im Abschlussplenum hinweisen wird. Die Kritikpunkte sollen von einer Kleingruppe zu einem Text zur Motivation des Studienführers formuliert werden. Bei sechs Enthaltungen wird dieser Vorschlag einstimmig angenommen.

⌚ Uniwechsel



Datum:	28.05.2009	Beginn:	15:45 Uhr	Ende:	16:45 Uhr
Redeleitung:	Ulrike Ritzmann (HU Berlin)				
Protokoll:	Patrick Peretzki (Göttingen)				
9 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Universität Bielefeld				
	Universität Karlsruhe				
	Universität Konstanz				
	Universität Potsdam				

Ziel des AKs

Das Ziel des AKs ist ein Erfahrungsaustausch zum Wechsel des Studienortes in Bachelor- und Masterphysikstudiengängen. Es soll beispielsweise geklärt werden, ob die Studienberatungen vor Ort hilfreich sind und ob nahe beieinander liegende Unis einen besonders reibungslosen Wechsel ermöglichen. Da zum Beispiel Prüfungsausschüsse in großem Maße nach eigenem Ermessen handeln dürfen, reicht es meist nicht, die Studienordnung der Uni, zu der man wechselt möchte, zu lesen. Daher ist der Austausch persönlicher Erfahrungen von Nöten.

TOP 1: Wechsel innerhalb des Bachelor- oder Masterstudiengangs

Stichpunkt 1: Vorlesungsstoff

- U Potsdam merkt an, dass es feste Richtlinien für den Lehrstoff in Physikbachelorstudiengängen gibt, im Master dafür mehr Gestaltungsspielraum besteht. Es sollte also im Masterstudiengang eher Probleme geben, je nachdem wer welche Vorlesungen gehört hat.
- HU Berlin, U Bielefeld und U Karlsruhe wissen von Problemen auch beim Wechsel innerhalb des Bachelorstudiengangs. Als Beispiel wird angeführt, dass es manchmal integrierte und manchmal getrennte Theorie- und Experimentalvorlesungen gibt. Je nachdem, wie viele Credits für welche Vorlesung vergeben werden, könnte es hier zu Unstimmigkeiten zwischen verschiedenen Unis kommen.
- U Freiburg hält Mathevorlesungen für besonders problematisch, da Physikstudierende an manchen Unis die normalen Mathevorlesungen mithören müssen und es anderswo separate Mathevorlesungen für Physiker gibt. Hier kann deshalb eine große Differenz im mitgenommenen Stoff bestehen.
- FU Berlin weist noch auf die unterschiedliche Reihenfolge von Vorlesungen an verschiedenen Unis hin, was dazu führt, dass bei einem Uniwechsel während des Studiengangs ganze Vorlesungen nachgeholt werden müssen.
- HU Berlin fragt sich, ob im Gegenzug auch „zu früh“ gehörte Vorlesungen anerkannt werden können, woraufhin U Freiburg meint, dass es dabei auf die vergebenen Credits ankommt.

Stichpunkt 2: Diplomstudiengänge

- FU Berlin wirft die Frage auf, ob auch innerhalb eines Diplomstudiengangs gewechselt werden kann, wenn die Zieluni zum Zeitpunkt des Studienbeginns noch einen Diplomstudiengang angeboten hat. U Bielefeld bejaht, U Potsdam verneint, wobei jeweils eigene Erfahrungen angeführt werden.
- FU Berlin fragt sich weiter, ob auch ein Wechsel von einem Bachelor- zu einem Diplomstudiengang möglich ist. HU BERLIN hält dies für wahrscheinlich, da ja für alle bisherigen Leistungen Noten vergeben wurden, die man noch nicht einmal unbedingt braucht.

Stichpunkt 3: Benotung

- U Bielefeld bringt das Problem an, dass unter Umständen nicht überall alle Vorlesungen benotet werden. Es stellt sich die Frage, ob unbenotete Vorlesungen beim Uniwechsel anerkannt werden können. Der allgemeine Konsens ist, dass das tatsächlich nötig ist, es sei denn, eine bestandene, aber unbenotete Klausur kann noch im Nachhinein benotet werden.
- U Frankfurt erzählt, dass bei ihnen in der Regel eine zusätzliche mündliche Prüfung über die Anerkennung entscheidet. U Potsdam berichtet ähnliches, allerdings fallen die nachträglichen Noten bei ihnen generell eher schlecht aus.
- U Bielefeld berichtet, dass bei sehr schlechten Noten bei ihnen noch zusätzliche Leistungen vorgewiesen werden müssen, um eine Zulassung zu erreichen.

TOP 2: Wechsel zwischen Bachelor- und Masterstudiengang

- HU Berlin berichtet von guten Erfahrungen bei Wechsler von Berlin nach Konstanz, obwohl die Studienordnungen nur bedingt kompatibel sind. Da allerdings in Konstanz gerade der erste Masterstudiengang begonnen wurde, werden sich vielleicht noch Probleme ergeben, die bislang übersehen wurden. Wenn man bereits rechtzeitig, also etwa ein Jahr vorher, einen Wechsel beschlossen hat, kann man ohne Probleme vor dem Wechsel noch benötigte Vorlesungen „vorhören“. Das Problem hierbei ist das eine Jahr Vorlauf, was oft nicht möglich ist. Generell dürfte aber der Wechsel zwischen Bachelor- und Masterstudiengang noch am reibungslosesten funktionieren.
- U Bielefeld wirft die Frage auf, ob es Probleme mit Vorlesungen gibt, die bei einer Uni im Bachelor Pflicht und bei einer anderen nur Wahlpflicht sind. HU Berlin meint, dass man sich um den benötigten Stoff nach eigenem Ermessen kümmern sollte, dass aber Prüfungsausschüsse im Allgemeinen zu Gunsten des Wechsler entscheiden.

TOP 3: Zusammenstellung eines Info-Katalogs für Uniwechsler

Es wird vorgeschlagen, eine zentrale Informationssammlung zusammenzustellen, um Uniwechsler diese Angelegenheit zu erleichtern.

Pro-Argumente:

- HU Berlin findet, dass momentan zu wenige verlässliche Informationen in dieser Angelegenheit im Umlauf sind.

- FU Berlin hält einen Info-Katalog oder ein Wiki hierfür für gut. Ein Katalog ermöglicht das Zusammenstellen von Bewerbungsfristen und -erforderlichkeiten, ein Wiki darüber hinaus den gezielten Austausch von Erfahrungen.
- HU Berlin meint, dass ein zentraler Katalog Leuten die Suche nach einer anderen Uni erleichtern würde, die sich noch nicht sicher sind, wohin sie wollen.
- HU Berlin meint außerdem, dass man auf diese Weise auch zukünftigen Fachschaften viel Arbeit ersparen kann.
- HU Berlin glaubt, dass man sich besser in Studiengänge einklagen kann, wenn man weiß, dass andere bei einem Wechsel schon Erfolg hatten, U Freiburg sieht dies auch als Möglichkeit.

Kontra-Argumente:

- HU Berlin und U Freiburg glauben, dass der beste Weg, um an Informationen über einen Wechsel zu kommen und gezielte Fragen zu beantworten, immer noch das Aufsuchen der jeweiligen Fachschaften ist.
- U Konstanz meint, dass letztlich die eigene Recherche immer noch am gewinnbringendsten ist.
- HU Berlin erkennt ein Problem in der Verbreitung der gesammelten Informationen. Das ZaPF-Wiki zum Beispiel, welches man dafür nutzen könnte, ist kaum bekannt.
- HU Berlin und U Freiburg sehen ein Problem in der Aktualität einer Info-Sammlung, da realistisch gesehen nicht ständig darauf geachtet werden kann, dass auch alle gesammelten Informationen noch korrekt sind. Beispielsweise ändern sich jedes Jahr Studienordnungen. Prüfungsordnungen sind dagegen weitgehend konstant, da die Prüfungsausschüsse nicht oft wechseln.
- U Bielefeld denkt, dass man nicht viel mehr Informationen in den Katalog aufnehmen kann, als auch schon auf den Uni-Homepages stehen.
- HU Berlin sieht ein, dass unmöglich für alle Unis und alle Eventualitäten Ratschläge in einen Katalog aufgenommen werden können. Es ist aber möglich, viele allgemeine Probleme beim Uniwechsel aufzuzeigen.

Umsetzung

- U Bielefeld, HU Berlin, FU Berlin und U Potsdam arbeiten aus, dass man die Informationssammlung verbreiten könnte, indem sie an Studienberatungen weitergegeben und in den Studienführer aufgenommen wird, der zum Beispiel auch auf Uni-Homepages verlinkt werden kann.
- HU Berlin schlägt vor, dass jeder Erfahrungsbericht datiert werden sollte, damit der Leser weiß, wie aktuell die Informationen sind.
- HU Berlin schlägt außerdem vor, dass auf der nächsten ZaPF bei Wiederaufnahme dieses AKs Leute angerufen werden könnten, die Wechselerfahrungen gesammelt haben, um einen Katalog voranzutreiben. Bis dahin könnten solche Fälle gesammelt werden.

Weitere Beiträge

- FU Berlin stellt die Frage in den Raum, ob auch ein Wechsel von einem Physik- in einen Mathstudiengang möglich ist. U Konstanz und U Potsdam kennen Fälle, bei denen dabei viel Stoff fehlte. FU Berlin weiß, dass bereits zusätzlich gehörte Mathevorlesungen in der Regel bei einem Studienwechsel anerkannt werden.
- U Konstanz hat gute Erfahrungen mit einem engagierten Studiendekan gemacht, der viele reibungslose Wechsel ermöglicht hat.
- HU Berlin berichtet, dass viele Unis sich ganz für Wechsler sperren, wenn sie Bachelor-/Master-Studiengänge neu einführen, um Problemen aus dem Weg zu gehen.
- Es sind nur wenige Wechsler in der Gruppe: 3 haben bereits gewechselt oder sind kurz davor, 4 fassen einen Wechsel ins Auge. Daher können konkrete Informationen zum Zeitpunkt des AKs nur schwer gesammelt werden.

Konsens

Der Erfahrungsaustausch in Sachen Uniwechsel muss vorangetrieben werden. Sobald die Info-Sammlung angelaufen ist, kann man nach einer Qualitätsdiskussion darüber reden, ihn in den Studienführer zu integrieren.

Studienberatung im Bachelor

Datum:	28.05.2009	Beginn:	15:37 Uhr	Ende:	17:25 Uhr
Redeleitung:	Max Linke (Göttingen)				
Protokoll:	Steffen Bezold (Göttingen)				
11 Anwesende	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg				
Hochschulen:	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Leibniz Universität Hannover				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Technische Universität Darmstadt				
	Technische Universität Kaiserslautern				
	Universität Bielefeld				
	Universität Konstanz				

Zweck des AKs

Inhalt des AKs ist der Erfahrungsaustausch über Probleme und Strategien in der Beratung der Bachelorstudenten und Studieninteressierten.

Erfahrungsaustausch

U Göttingen, die den AK vorgeschlagen hat, beginnt mit der Darstellung ihrer Probleme: Fachliche Studienberatung übernimmt ein Dozent der Fakultät mit Lehrerleichterung. Wegen großer Wahlfreiheit im Studiengang (verschiedene Profile) und technischen Schwierigkeiten, z.B. in der Prüfungsanmeldung, gibt es viele Fragen der Studenten. Dieser Beratungsbedarf kann vom Berater nicht bewältigt werden.

Ein weiteres Problem ist, dass das Prüfungsamt ausgelagert wurde und die Studenten demnach keine zentrale Anlaufstelle haben. Weiterhin ist eine Umfrage zur Qualität der Studienberatung durch die Fachschaft geplant.

U Bielefeld berichtet, dass über studiengangsbezogene Fragen der Studiendekan entscheidet. Zudem wurde eine SHK-Stelle (stud. Hilfskraft) geschaffen, die von FSR-Mitgliedern besetzt wird. Durch Mails und Sprechstunde bildet dies die erste Anlaufstelle für alle Fragen der Studenten (auch Lehramt) und Studieninteressierten. Ein Studienverlaufsplan in Diagrammform, der online steht, gibt über den vorgeschriebenen Studienverlauf Auskunft. Weiterhin gibt es in Bielefeld verschiedene Bachelorstudiengänge (Nano-, Bio-, „reine“ Physik, Lehramt) und deshalb weniger Wahlmöglichkeiten im Studiengang.

HU Berlin erzählt, dass es auch eine SHK-Stelle (40 Stunden/Monat) gibt, die in Sprechstunden (2x2 Stunden/Woche) die Beratung übernimmt. Die Sprechstunde wird auch von Schülern stark wahrgenommen. Weiterhin ist es hier Aufgabe der Fachschaft, die Vorlesungsevaluationen durchzuführen.

U Frankfurt hat ebenfalls eine SHK-Stelle (40 Stunden/Woche) eingerichtet, die sich viele Mitglieder der Fachschaft teilen. Es gibt eine Bachelorbörsen.

U Freiburg hat eine halbe Stelle aus Studiengebühren geschaffen, die die Fachstudienberatung übernimmt. Für weitere Fragen steht der Studiendekan zur Verfügung. Es gibt ein Mentorenprogramm, bei dem alle Studenten ab dem 4. Semester eine Professor zur Beratung bekommen.

Es wird angezweifelt, inwieweit Professoren über hinreichendes Bachelorwissen verfügen.

U Hannover berichtet, dass sie keine dezentrale Beratungsinstitution haben. Die Beratung für Studenten und Studieninteressierte wird durch ein Service-Center wahrgenommen, welches aus zentralen Studiengebühren finanziert wird. Es wird bemängelt, dass die Beratung qualitativ sehr schlecht ist, da sie von fachfremden Verwaltungsangestellten durchgeführt wird. Weiterhin wird bemängelt, dass hier der AStA keine Studienberatung durchführt.

U Göttingen erklärt weiterhin, dass Studenten Probleme haben, die richtigen Vorlesungen für ihren Schwerpunkt auszuwählen.

HU Berlin hat hierfür studentische Schwerpunktssprecher, die als Anlaufstellen dienen.

U Konstanz veranstaltet Uni-Führungen, die von den Fachschaften organisiert werden. Studienbezogene Fragen klärt der Studiendekan.

U Bonn hat einen PD für Fachberatung. Für technische Probleme hat die Fachschaft einen „AK Bachelor“ eingerichtet, an den sich Studenten wenden. U Göttingen wirft die Frage auf, ob Studenten für verbindliche Beratung kompetent genug sind. Dies wird bejaht, da die studentischen Berater eine Einarbeitungszeit haben und bei schwierigen Fragen ohnehin an Studiendekan und Prüfungsamt verweisen können.

Verbesserungsvorschläge

U Bielefeld spricht das Problem an, dass in Verlaufsplänen des Bachelors etwa 30 LP pro Semester liegen müssen. Der studierbare Verlauf sehe jedoch anders aus. Da dies formal (Studienordnung/Verlaufsplan) nicht publik gemacht werden kann, sollte das in der Ersti-Arbeit und weiteren Infoveranstaltungen

vermittelt werden.

HU Berlin empfiehlt einen Vortrag vor der Bachelorarbeit, um häufig auftretende Fragen dort zu klären.

U Hannover äußert die Idee eines Tests ihrer dezentralen und fachfremden Beratungsstelle durch Fachschaftsmitglieder.

Es wird allgemein vorgeschlagen, das Vorlesungsverzeichnis nach Schwerpunkten zu gliedern und eine Auflistung möglicher Vorlesungen auf die Homepage zu stellen.

Probleme des Bachelors allgemein

Da Erfahrungs- und Meinungsaustausch abgeschlossen ist, gibt es noch eine weitere Frage:
U Kaiserslautern führt demnächst den Bachelor ein und erkundigt sich nach den Hauptproblemen der Umstellung an anderen Unis.

HU Berlin - Splitting der Vorlesungen (thematisch) auf Bachelor und Master funktioniert nicht wegen mangelnder Koordination der Profs. Eine lange Frist zur Nachreichung des Bachelorzeugnisses im Master sollte offen gehalten werden.

U Göttingen - Bei Nichtbestehen eines Pflichtmoduls im fünften Semester verzögert sich der Bachelor um ein Jahr.

HU Berlin schlägt daraufhin mündliche Nachprüfungen vor.

U Göttingen und Bielefeld - Es gibt Praktika/Sondervorlesungen im 5./6. Semester, um eine längere Einarbeitung ins Bachelorthema zu ermöglichen.

Allgemein wird dazu geraten, den Prüfungsausschuss in jedem Fall als letzte Entscheidungsinstanz offenzuhalten. Die Pflichtmodul-Liste des Bachelors sollte möglichst klein gehalten werden, damit andere Bachelorabschlüsse an der eigenen Uni anerkannt werden können. Integrierte Kurse (Theorie und Experiment zusammen) erweisen sich vielerorts als praktisch. Verschiedene Ansichten gibt es zu der Tatsache, inwieweit (zusätzlich) im Bachelor gehörte Vorlesungen im Master angerechnet werden können.

Der Versammlungsleiter bedankt sich bei den Anwesenden und schließt um 17:25 Uhr.

⌚ Fachschaftsarbeit

Datum:	28.05.2009 Beginn: 15:30 Uhr Ende: 17:30 Uhr
Redeleitung:	Johannes Schwenk (Frankfurt am Main)
Protokoll:	Philipp Willke (Göttingen)
17 Anwesende	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
Hochschulen:	Freie Universität Berlin Friedrich-Schiller-Universität Jena Georg-August-Universität Göttingen Goethe-Universität Frankfurt am Main Hochschule für angewandte Wissenschaften München Humboldt-Universität zu Berlin Ludwig-Maximilians-Universität München Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Technische Universität Darmstadt Technische Universität Dresden Technische Universität München Universität Bielefeld Universität Hamburg Universität Konstanz Universität Potsdam Universität Regensburg

Da seit dem letzten AK zum Thema Fachschaftsarbeit keine großen Neuerungen aufgetreten sind, jedoch vereinzelt Fragen zur Organisation bestimmter Punkte gibt (z.B. Ausrichtung eines Raketenwettbewerbes, Herstellung von Stickstofffeis), schlägt Uni Frankfurt am Main vor, für eben solche Fragen einen Bereich im Wiki einzurichten. Es wird diskutiert, ob es sinnvoll ist, ein Forum dafür anzulegen.

Uni Konstanz sagt, dass dies auf der ZaPF-Seite nicht möglich ist und schlägt vor, dass man dies mit der jDPG-Seite machen kann. Uni Frankfurt möchte kein Forum, sondern dies im Wiki machen.

Uni Konstanz sagt, dass es einen RSS-Feed gibt, so dass man sehen kann, wann was online kommt. Dies soll evtl. von den Fachschaftsräten abonniert werden, so dass das Wiki häufiger und speziell für diese Zwecke auch genutzt wird.

Da es weiter keine relevanten Themen zu besprechen gibt, schlägt Uni Frankfurt vor, dass jede Fachschaft zwei Highlights seiner Arbeit vorstellt.

Zwei Highlights von allen Unis

- Uni Bonn: Flugblatt „Propagator“- kleines Din A5 Blatt, dass über die Fachschaftsaktivitäten informiert
- TU Dresden: Musikabend - von Physikern für Physiker. Es treten auf: Institutschöre, musizierende Physiker Kurzfilmabend - von Physikern gemacht mit Preis und Popcorn
- Uni Jena: Studenten-Professorentreffen - große Veranstaltung, bei der Professoren kommen und erzählen. Es kommen 200 bis 300 Studenten und 30 Professoren Gratis Bratwurst-Bier-Glühwein/Stickstofffeis-Abend
- TU Darmstadt: Öffentlichkeitsarbeit - „Arenafrei für kluge Köpfe“, Veranstaltung in der Kommerzbankarena mit Vorführungen von Experimenten wie drehendes Ei und Cola, die oben schwimmt. Zielgruppe sind Schüler im Grundschulalter.

- Uni Bielefeld: 2 Übungsräume + Tutoren aus Studiengebühren
- Uni Hamburg: Hochschulpolitik: Bündnis gegen schlechte Verhältnisse
- Uni Regensburg: „Nitro“, verrückter Wettbewerb
- Uni Potsdam: KiP: Kultur im Park
- TU München: Es werden alle 2 bis 3 Wochen Professoren in eine Kneipe eingeladen, die dann dort referieren
- FH München: Sommerfest, bei dem auch alle Professoren kommen und ein gemütliches Beisammensein herrscht, Wahlmotivation
- FU Berlin: mit Kaffee und Keksen Studenten zum Wählen bringen, Dekanatstreffen: direkter Austausch mit dem Dekan
- Uni München: Lange Nacht - ganze Nacht durch Vorlesungen - das Audimax mit 800 Sitzplätzen wurde dabei vollgekriegt, Erstsemesterwochenende
- Uni Greifswald: Fibel - Geschichte der Studenten in Greifswald mit Gesangsliedern, Bierpraktikumsordnung, bei der die alten Traditionen fortgeführt werden
- HU Berlin: Gesamtpaket für Erstis: Erstis organisieren Weihnachtsfeier, Es gibt ein Mentorenprogramm, O-phase und Erstifahrt, Hörsaal-Kino
- Uni Göttingen: Gauss meets Goethe-Party: Feier, die zusammen mit den Germanisten organisiert wird. Computer-Crash-Course: Kurs nach dem ersten Semester zur Einführung in Linux, Latex, Gnuplot, etc.
- Uni Konstanz: Bunter Abend der Physik - Abendveranstaltung mit Sketchen, Filmen und Musikstücken. Es kommen dabei mehr Leute als es Physiker gibt und zwar ungefähr 600. Die Professoren sind sehr aktiv bei der Gestaltung von Auftritten. Erstihütte in den Alpen
- Uni Frankfurt: ZaPF 2010

⌚ HowTo Antrag

Datum:	29.05.2009	Beginn:	16:30 Uhr	Ende:	17:35 Uhr
Redeleitung:	Marcel Müller (Bielefeld)				
3 Anwesende	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf				
Hochschulen:	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				

Zu diesem AK gibt es kein Protokoll, da die Diskussionen nur ergebnisorientiert waren. Die Ergebnisse wurden ins ZaPF-Wiki gestellt und beim Abschlussplennum vorgestellt.

⌚ Gleichstellung



Datum:	29.05.2009 Beginn: 16:47 Uhr Ende: 18:49 Uhr
Redeleitung:	Erik Ritter (Dresden)
Protokoll:	David Swoboda (Göttingen)
11 Anwesende	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Hochschulen:	Freie Universität Berlin Friedrich-Schiller-Universität Jena Georg-August-Universität Göttingen Goethe-Universität Frankfurt am Main Humboldt-Universität zu Berlin Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Technische Universität Dresden Universität Hamburg Universität Konstanz Universität Potsdam

TOP 1: Nachlese und Bericht von Eriks Erkundigungen

Letztes Mal war das Thema „Studium mit Kind“. Erik war beim Campus-Büro in Dresden und hat sich informiert. Damen der HU Berlin möchten im Protokoll vermerkt haben, dass Erik ein Held ist. Für Kindergärten gibt es eine Warteliste, die noch 200 Plätze hat. Die Wartezeit ist also ca. 2 Jahre. Es gibt eine Akkreditierung „kinderfreundlich“. In fast jedem Gebäude gibt es einen Still- und Wickelraum bzw. Eltern-Kind-Raum. Es gibt Beratungsstellen, die leider nicht wissen, dass man die Regelstudienzeit verlängern kann, wenn man Kinder während des Studiums erzieht. Man kann sich schon während der Schwangerschaft als Vater oder Mutter beurlauben. Für das erste Kind gibt es eine Bonuszahlung von 133,- EUR Zuschuss pro Monat. Es gibt vom Campus-Büro Dresden und Frankfurt eine Kurzzeitbetreuung, wo man seine Kinder für mehrere Slots abgeben kann. Das ist eine Doppelstunde mit 15 Minuten vorher und nachher. Es handelt sich alles um Angebote der Uni. Das Campus-Büro hat eine verbeamtete Stelle der Uni. Vieles wird aus Spenden bezahlt.

TOP 2: O-Phasen-Erstsemesterarbeit allgemein und an der HU Berlin

Eine Doktorandin war im Ausland und hat Interkulturelles Training gemacht. Sarah möchte das als Intergeschlechtliches Training machen. Man sollte vielleicht verschiedene Frauenbilder nutzen, damit man mehr als zwei „Kulturen“ hat. Man sollte aber auch verschiedene Männertypen miteinbringen. Es wird auch vorgeschlagen, dass die Organisatoren die Klischées darstellen und die Reaktion der Erstsemester testen. Die Erstsemester würden sich zu gut kennen, um die Rollenreaktionen zu testen und zu bemerken. Ein Vorschlag ist auch, dass man Männer Frauen spielen lässt und Frauen Männer. Dann muss man sich selbst mit den Rollen beschäftigen und kann sich auch mit Diskriminierung von bestimmtem Verhalten beschäftigen. Für das erstgenannte Intergeschlechtliche Rollenspiel wird ergänzt, dass es wichtig ist, den Rollen feste Meinungen und Wünsche als Stichpunkte zu geben. Dann sollte man sie mit einer Situation konfrontieren.

Auf dem Erstsemesterwochenende 2008 wurde der Text „Abigail liebt Gregory“ bearbeitet. Es wurde dann eine Rangliste erstellt, wer sich in diesem Text wie gut verhält. Die eine Hälfte der Gruppe wurde mit dem gleichen Text mit vertauschten Geschlechtern ausgestattet. Heraus sollte kommen, dass Männer und Frauen für gleiche Taten unterschiedlich moralisch bewertet werden.

Auf dem Erstsemesterwochenende 2007 wurde die Gleichstellungsbeauftragte eingeladen und Statistiken zu den Frauenzahlen in der Wissenschaft nach einem Vortrag diskutiert. Das Thema Diskriminierung am

Arbeitsplatz wurde in Dresden an der Bibliothek mit Eingangswahlverweigerung und beim Abschlussseminar der ZaPF Bielefeld mit Süßigkeiten bearbeitet. Die Gleichstellungsarbeit wurde begonnen, damit man überhaupt eine Sensibilisierung hat. Als es an der HU Berlin eingeführt wurde, gab es das noch nicht in der Schule. Inzwischen wird es in einigen Schulen aber angesprochen.

TOP 3: Heftigkeit der Diskriminierung

Es wird der Versuch gemacht, herauszufinden, wo die Grenze zwischen Witz und Diskriminierung ist. Wo fängt Diskriminierung an? Wo fängt sexuelle Belästigung an? Eine Meinung ist, dass Diskriminierung da anfängt, wo jemand es als solche empfindet. Sensibilisierung sorgt dafür, dass es tatsächlich mehr bei Witzen bleibt, da es sofort aufhört, sobald man ernsthafte Gespräche zu führen beginnt. Es wird diskutiert, dass es schon zu spät ist, wenn jemand nicht merkt, dass er diskriminiert wird. Die Schule ist schon ein Ort der großen Diskriminierung. Die Lehrer sind quasi schon Auslöser oder Verhinderer. Die Art, wie ein Lehrer eine Klasse „moderiert“, hat große Auswirkung auf die Art des Umgangs und somit die Gleichstellung. An Schulen in Sachsen werden Schüler-Mediatoren, also Streitschlichter, ab der achten Klasse ausgebildet. Die Lehrer müssen das aber fördern. Da man an die Eltern nicht richtig herankommt, kann man nur über die Lehrer die Erziehung der Kinder auch auf Gleichstellung und Problemlösung ausrichten.

Es wird angemerkt, dass man auch Sensibilisierung sensibel angehen muss. Jeder macht mal einen Spruch und wenn man zu frontal gegen etwas vorgeht, verstärkt man es teilweise nur oder erreicht Ablehnung. Reden über Diskriminierung hilft, aber nicht jeder Mensch ist jemand, der sich aufregt. Wenn man selbst mal diskriminiert wird, ist man sensibler. Viele Leute lassen sich zu viel gefallen. Gerade bei Abhängigkeiten wehrt man sich weniger. Ansonsten wissen viele auch noch gar nicht, wie und dass sie sich wehren können. Auch werden Professoren zu häufig als bessere Menschen oder als Menschen mit mehr Macht („Halbgötter“) dargestellt. Bei vielen scheint auch die Angst mitzuschwingen, dass man als Emanze, als Beschwerer oder als Mensch, der nichts aushält verschrieen ist. Andererseits wird es schwieriger, um so mehr Leute zusehen. Wenn viele sich nicht beschweren, wird es immer schwieriger derjenige zu sein, der sich beschwert. Die Diskriminierung wird am Ende der Karriereleiter wesentlich schlimmer. Gerade Professorinnen haben große Probleme.

TOP 4: Ursachensuche

Leute diskriminieren, wenn sie selbst viel abbekommen, um einen Ausgleich zu haben. Andere Leute diskriminieren, weil sie sich keine Gedanken machen. Und die dritte Gruppe sind die, die aus Tradition oder aus der Erziehung heraus viele Vorurteile haben. Das kulturelle Problem ist so ursprünglich, dass es schwer ist, dagegen vorzugehen, weil man gar nicht so genau weiß, wo es noch herkommen soll. Bei kultureller Zusammenarbeit ist aufgefallen, dass das Bild von Frauen in China noch viel schlimmer ist.

TOP 5: Emanzen/penetrante Kommilitonen

Manchmal ist es auch gar nicht schlecht, wenn jemand als Beschwerer in einer gewissen Form bekannt ist. Dann ist es bei vielen Leuten präsenter und sie fragen eventuell sogar nach, ob sie bestimmte Dinge so machen oder sagen können. Vielleicht kann man dadurch auch zum Ansprechpartner für Leute mit Problemen werden. Es ist aber gefährlich, da es auch schnell umschlagen kann.

TOP 6: Wie fällt einem Diskriminierung auf oder warum nicht?

In Konstanz, an der FU Berlin und auch in Göttingen ist die Diskriminierung nicht so extrem, glauben Anwesende. Viele glauben, dass man es nicht merkt, wenn es unterschwellig ist und man nicht der

Betroffene oder die Betroffene ist. Trotzdem ist es tatsächlich bemerkbar, dass es positive Entwicklungen gibt. Insgesamt geht es dem AK offensichtlich aber darum, diese Entwicklung zu fördern.

⌚ ZaPF e.V. Mitgliederversammlung ⌚

Datum:	30.05.2009	Beginn:	13:30 Uhr	Ende:	15:30 Uhr
Redeleitung:	Pascal Scheffels (Bochum)				
Protokoll:	Michaela Voth (Bochum)				

Mitgliederversammlung Zapf.e.V.

Am 30.05.09 um 13:30

Tagesordnung

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Wahl des Versammlungsleiters
4. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung
5. Bericht des Vorstands
6. Zukunft des Zapf-Vorstands
7. Sparkonto
8. Entlastung des Vorstands
9. Wahl Vorstand
10. Bestimmung Kassenprüfer
11. Studienführer
12. Finanzierung der Fahrtkosten des StAPF
13. Verschiedenes

Zu 1. Feststellung der Tagesordnung

Der Tagesordnung wurde zugestimmt.

Zu 2. Wahl des Protokollführers

Michaela Voth (Bochum) wurde zum Protokollführer gewählt.

Zu 3. Wahl des Versammlungsleiters

Pascal Scheffels (Bochum) wurde zum Versammlungsleiter gewählt.

Zu 4. Genehmigung des Protokolls

Es gab Probleme mit dem alten Protokoll. Das Protokoll der Mitgliederversammlung in Konstanz wurde genehmigt.

Zu 5. Bericht des Vorstands

BMBF-Förderung: Es fand eine Tagung in Berlin statt. Pascal legt hiermit Rechenschaft darüber ab, dass er für die Fahrt nach Berlin Geld vom Vereinskonto abgehoben hat. Er zahlt den Betrag von 120,- EUR bis zum 30. Juni diesen Jahres zurück.

Abrechnung für die ZaPF in Aachen: Das Geld vom BMBF, welches nicht gebraucht wurde, muss zurückgezahlt werden.

Was muss beachtet werden, wenn Tagungsgelder vom BMBF beantragt werden:

- Teilnehmerliste für jeden Tag
- Antrag bis zum 1. Juli
- Geld orientiert sich an der Teilnehmerzahl (max. 150 Teilnehmer, 5 Tage je 40 EUR)
- Förderungsberechtigt ist Nahrung, Übernachtung, Lehraufträge, Nahverkehr, Geschäftsbedarf.
- Im Antrag müssen alle Posten aufgeführt werden außer Sachmittel die nicht unbedingt mit der Tagung zu tun haben.
- Reihenfolge der Mittel: Eigene, Dritt-Mittel, BMBF
- Antrag nur für eingetragene Vereine mit Konto
- Die Tagung muss förderungsberechtigte Beschlüsse hervorbringen

Zu 6. Zukunft des ZaPF-Vorstands

Pascal wird den Vorstand des Zapf e.V. spätestens in München in der nächsten Sitzung aus persönlichen Gründen verlassen müssen. Der Verein wird nach Frankfurt umgetragen. Der Umzug von Bochum nach Frankfurt wird ab jetzt vorbereitet.

Zu 7. Sparkonto

Das bereits seit der Sommer-ZaPF 2007 nicht auffindbare Geld ist trotz Bemühungen nicht aufzufinden. Die Nachforschungen haben ergeben, dass das angegebene Sparbuch nicht existiert oder unter anderen Namen existiert. Aus den alten Protokollen ist nicht ersichtlich, wo das Geld verblieben ist. Der Vorstand zu dieser Zeit wurde bereits entlastet. Um den aktuellen Vorstand und den Kassenwart zu entlasten wird das Geld als nicht mehr im Besitz des ZaPF e.V. betrachtet. Trotz der Bemühung konnte das Geld nicht aufgefunden werden. Dem aktuellen Vorstand wird dies nicht zur Last gelegt. Dies muss bei der aktuellen Entlastung berücksichtigt werden.

Zu 8. Entlastung des Vorstands

Marcel aus Konstanz stellt den Antrag zur Entlastung: 17 ja Stimmen, 1 Enthaltung

Zu 9. Wahl Vorstand

Verbleibend im Vorstand:

Michaela Voth
Pascal Scheffels

aus dem Vorstand ausgeschieden:

Florian Lütkecosmann
Hedwig Lipp
Henrike Gätjens
Martin Lüttich

Die Wahl des Vorstands findet nach neuer Satzung statt

Pascal Scheffels (Bochum)
Michaela Voth (Bochum)
Stefanie Wiedigen (Göttingen)
Alexandra Gessner (München)
Stefan Höller (München)
Philipp Klaus (Frankfurt)
Johannes Schwenk (Frankfurt)

Stefan, welcher nicht persönlich anwesend war hat eine Vollmacht hinterlegt. Diese ist ordnungsgemäß. Alle wurden einstimmig gewählt und haben die Wahl angenommen. Pascal übernimmt weiterhin den Posten des Kassenwarts.

Zu 10. Bestimmung eines Kassenprüfer

Als Kassenprüfer wurde David Swoboda (Göttingen) bestimmt.

Zu 11. Studienführer (Diskussion)

Es wurde darüber diskutiert, die Domain studienführer-physik.de zu reservieren, was 5,90 EUR im Jahr kosten würde

Zu 12. Finanzierung der Fahrtkosten des StAPF (Diskussion)

Für den Besuch von Tagungen sollen die Reisekosten auf jDPG und StAPF aufgeteilt werden. Dies wird angestrebt und der Verein bemüht sich, das Geld aufzubringen. Es wurde über die Umsetzung diskutiert.

Zu 13. Verschiedenes

Entfällt

ZaPFiG – ZaPF in Göttingen

⌚ ZaPF e.V. Vorstandssitzung ⌚

Datum:	30.05.2009	Beginn:	15:30 Uhr	Ende:	15:43 Uhr
Redeleitung:	Pascal Scheffels (Bochum)				
Protokoll:	Michaela Voth (Bochum)				
5 Vorstandsmitglieder:	Alexandra Gessner Philipp Klaus Pascal Scheffels Johannes Schwenk Michaela Voth				
2 Gäste:	Tobias Löffler David Swoboda				

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Wahl des Versammlungsleiters
4. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung
5. Finanzbericht
6. Wahl Kassenwart
7. Domain
8. Verschiedenes

Zu 1. Feststellung der Tagesordnung

Der Tagesordnung wurde zugestimmt.

Zu 2. Wahl des Protokollführers

Michaela Voth (Bochum) wurde zum Protokollführer gewählt.

Zu 3. Wahl des Versammlungsleiters

Pascal Scheffels (Bochum) wurde zum Versammlungsleiter gewählt.

Zu 4. Genehmigung des Protokolls

Es gab Probleme mit dem alten Protokoll. Das Protokoll der Mitgliederversammlung in Konstanz wurde genehmigt.

Zu 5. Finanzbericht

Finanzbericht wurde von Pascal vorgelegt.

Zu 6. Wahl Kassenwart

Pascal übernimmt weiterhin den Posten des Kassenwerts.

Zu 7. Domain

Der Vorstand beschließt, die Domain studienführer-physik.de zu erwerben. Philipp (Frankfurt) übernimmt den Posten des Admin. Der Verein übernimmt die Kosten.

Zu 8. Verschiedenes

Entfällt

⌚ Studienalltag/-belastung



Datum:	30.05.2009	Beginn:	13:30 Uhr	Ende:	15:00 Uhr
Redeleitung:	()				
Protokoll:	Helge Stein (Göttingen)				
9 Anwesende	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
Hochschulen:	Georg-August-Universität Göttingen				
	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf				
	Humboldt-Universität zu Berlin				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Technische Universität Darmstadt				
	Universität Augsburg				
	Universität Hamburg				
	Universität Potsdam				

Vorwort

Zweck dieses AK ist es, sich über die Studienbelastung und den Alltag des Physikstudiums an den verschiedenen Hochschulen auszutauschen und ggf. Maßnahmen oder Forderungen zur Verbesserung derselben zu formulieren.

Vorstellungsrunde und Erfahrungberichte

Die Belastung der Studenten wird allgemein als hoch bewertet, jedoch regional höchst unterschiedlich. Bemängelt wird vor allem der hohe Workload im ersten Semester und die ungleiche Arbeitsverteilung zwischen Vorlesungszeit und vorlesungsfreier Zeit. Es wird wiederholt auf bereits stattgefundene AKs hingewiesen, welche sich mit der Einführung des Bachelors befassten und thematisch (Belastung) das gleiche behandelten.

Workload

Konzepte zur Entzerrung des Workloads werden an verschiedenen Unis unterschiedlich umgesetzt.

- HU Berlin: Es gibt die Möglichkeit, zu jeder Vorlesung eine Wiederholungsklausur zwecks Notenverbesserung zu schreiben, hierbei gibt es keine Beschränkungen hinsichtlich der möglichen Anzahl.
- U Göttingen: Restriktiveres Modell (Max. 4 Verbesserungsversuche)

Andere Unis haben entweder ähnliche Modelle oder bieten keine Möglichkeit an, Klausuren zwecks Notenverbesserung zu schreiben. Des Weiteren wird an zahlreichen Unis angeboten

- das erste Semester unbenotet zu lassen (Gerüchte).

- alle Mathevorlesungen als Pass/Fail anzubieten.
- Notenstreichungen in einer bestimmten Anzahl durchzuführen.

Die HU Berlin fährt darüber hinaus ein System, bei dem man pro Modul zwei Klausuren schreibt, eine zur Mitte des Semesters und eine am Ende. So konnte man auch Vorlesungen zusammenführen (Beispiel: Optik und EM-Theorie). Dies wird von den Studenten gut angenommen.

Allgemein wird kritisiert, dass für ähnliche Module unterschiedlich viele Credits vergeben werden und das trotz Bachelor das Wechseln der Uni in Deutschland eher schwerer geworden ist, da Reihenfolge und Inhalte sich oft stark zwischen den Hochschulen unterscheiden.

Einige Fachschaften führten in den vergangenen Jahren Umfragen zur Belastung durch, die jedoch stark unterschiedlich ausfielen. Vor allem wird beklagt, dass sich diese Evaluationen oft schwer oder schlecht auswerten ließen.

Des Weiteren wird bei den Evaluationen bemängelt, dass die Varianz schon innerhalb eines Semesters so groß sei, dass man oft mit den Daten nichts anfangen könne.

Es wird daher darum gebeten, zur nächsten ZaPF zuverlässige Informationen über reale Stunden- bzw. Belastungszahlen zu bekommen und auf der Grundlage dessen einen AK stattfinden zu lassen, der Konzepte entwickeln soll, um die Belastung herunterzufahren bzw. zu entzerren.

Fachschaftsnachwuchs

Datum:	30.05.2009	Beginn:	13:30 Uhr	Ende:	15:30 Uhr
Redeleitung:	Daniela Wengler (Bielefeld)				
Protokoll:	Hans Peter Barth (Göttingen)				
17 Anwesende	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel				
Hochschulen:	Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald				
	Freie Universität Berlin				
	Georg-August-Universität Göttingen				
	Goethe-Universität Frankfurt am Main				
	Ludwig-Maximilians-Universität München				
	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn				
	Ruhr-Universität Bochum				
	Technische Universität Darmstadt				
	Technische Universität Kaiserslautern				
	Technische Universität München				
	Universität Augsburg				
	Universität Bielefeld				
	Universität Hamburg				
	Universität Konstanz				
	Universität Potsdam				
	Universität Regensburg				

TOP 1: Motivation

Anlass des Arbeitskreises ist der fehlende Nachwuchs in den Fachschaften und Suche nach Anregungen um Erstsemester für die Fachschaft zu werben. Folgende Punkte werden gesammelt, die die Zahl des Nachwuchses verstärken sollen.

- Bei Erstsemesterveranstaltungen gucken, welche Leute geeignet sind, welche sympathisch sind und direkt ansprechen, ob sie nicht Lust haben. Erstmal nach E-Mail-Adresse fragen und direkt

anschreiben. Wenn man den Leuten sagt, dass man sie dafür als geeignet einschätzt, sind sie geschmeichelt und schnell bereit, mitzumachen. Erstmal nicht großartig belasten, langsam hineinführen, anfangs erstmal den Spaßteil hervorheben, und dann immer mehr zeigen, dass man auch mehr Spaß hat, je mehr man sich engagiert.

- Mitnehmen auf die ZaPF, da die auch Spaß macht.
- FSR-Mitglieder kriegen als besonderes Privileg einen speziellen Schlüssel, auch für besondere FSR-Räume (z.B. Aufenthaltsraum mit Kaffee, Eis usw.)
- Es ist leichter, kleine Gruppen auf einmal zu motivieren. Also eine Gruppe, die auch sonst zusammen rumläuft und befreundet ist. Dabei ist allerdings das Problem aufgetreten, dass eine ganze Gruppe nicht mehr kommt, wenn der „Rädelsführer“ beispielsweise die Uni wechselt.
- Häufig finden neue Mitglieder über freundschaftliche Beziehungen und persönliche Kontakte in die Fachschaft.

TOP 2: Vorstellung der Nachwuchsworkshop der Fachschaften

U Göttingen: Es gibt fünf Wochen lange Vorbereitungskurse in Mathe und Physik, dann O-Phase. Es gibt ein Bärchensystem, in dem ältere Studenten eine Gruppe von etwa 10 bis 12 Erstsemestern betreuen und bei Fragen als Ansprechpartner fungieren. Diese älteren Studenten sind häufig FSR-Mitglieder und so lernen die Erstsemester schnell die Fachschaft kennen und werden dann zu einem Treffen mit Nudeln eingeladen. Häufig sind Leute dabei, die in der Schülervertretung waren und auch interessiert sind. Es werden allgemein dezidierte Aufgaben mit konkreter Verantwortung verteilt, z.B. die Organisation des Sommerfests. Dieses Vertrauen fördert auch die Motivation und die Selbstständigkeit, ältere Semester fragen nur ab und zu nach, ob an alles gedacht wurde (z.B. Gebäudeversicherung).

Göttingen wird befragt, wie der Übergang zwischen Erstbärchen und „hey ich drück dir ne Aufgabe auf“ funktioniert?

U Göttingen: Nach dem Semesterbeginn hat man knapp zwei Monate, um sie einzuführen, bis die offiziellen Meldungen zur Wahl für das Fachschaftsparlament stattfinden müssen. Wer aber nur im FSR mitarbeiten möchte, hat beliebig Zeit und wird manchmal auch eher so etwas wie Helfer und danach erst einer dezidierten Aufgabe zugeteilt. Im Dezember gibt es z.B. Waffelnbacken für einen guten Zweck, da sind Neulinge immer schon mal dabei. Und dann sind die auch schnell bereit, sich wählen zu lassen und ins FSP zu kommen.

TU Darmstadt: Ihr weist ihnen also direkt Aufgaben zu, wie z.B. Sommerparty? Bei uns ist die relativ früh.

U Göttingen: Es funktioniert nicht, nur zu sagen: da ist irgendwann die Sommerparty und das müsste mal jemand organisieren, dann macht das immer der Gleiche, deshalb diese konkrete Aufgabenteilung, wo konkrete Verantwortung zugeteilt werden kann. Das führt dazu, dass die Leute sich ihrer Verantwortung bewusst sind und es auch machen.

U Frankfurt: Sind die auch im Fachschaftsrat? Frage, ob es nicht schlimm ist, wenn die dann wegfallen. Negatives Erlebnis, als plötzlich keine Vertreter mehr da waren.

U Göttingen: In den FSR kommen alle die, die wollen. Sollten es zu viele sein, wählt das Fachschaftsparlament zusätzliche Posten als Beauftragte. Es gibt auch die Möglichkeit, interessierte Studenten ohne Stimmrecht in wichtige Gremien mitzunehmen, wenn sie sich noch nicht bereit fühlen und damit sie angelernt werden können. Wenn man fragt: Wer möchte denn mal in den Fakultätsrat, melden sich meist auch nur die, die schon erfahrener sind. Die meisten haben nicht unbedingt das Selbstvertrauen. Es gibt auch die Möglichkeit, neben Einführungsveranstaltungen in den Übungsgruppen nochmal

gezielt Werbung zu machen.

TU Dresden: Zur Sommerparty in Göttingen: Bei uns brauchen wir einen älteren Semester, der die Übersicht hat über Versicherungen und wo man die Räumlichkeiten reserviert. Man kann sich nicht vorstellen, wie das in Göttingen gemacht wird. Gibt es eine Checkliste, die die evtl. Ersti-Verantwortlichen abhaken?

U Göttingen: Im Stud.IP gibt es ein howto-Sommerfest, z.B. Rezepte für Essen, Terminchecklisten, wann sich um dies und das gekümmert werden muss, Adressen von Fleischern. Außerdem gibt es immer die Möglichkeit der Nachfrage bei älteren Semestern und regelmäßige Treffen, wo nach dem aktuellen Stand gefragt wird.

TU Dresden: Viele Studenten haben vor dem Sommerfest einfach keine Zeit mehr.

U Göttingen: Es wird ja freiwillig gemacht. Und die Leute, die die Verantwortung übernehmen, sind dann auch mit Herzblut dabei. Bei Nachfragen, wenn klar wird, dass das Studium beim Verantwortlichen an der Planung leidet, springt sofort jemand mit ein, der sich mitkümmert, weil Studium vorgeht. Es gibt auch den Fall, dass der Student von alleine um Hilfe bittet.

U München: Es gibt ein Wiki bei uns, wo Pläne vorbereitet sind. Bei uns ist die Fachschaft nicht so sehr die Vertretung, sondern eher eine Art Rettungsanker für Trost, Hilfe und Zuspruch, wo man sich einfach mal hinsetzen kann und ein bisschen eine Familie und ein Heim hat. Daher bekommen wir unsere Leute. Auch besonders beim großen Studiengang funktioniert das gut. Manche wollen tatsächlich mitbestimmen. Die Hälfte picken wir uns selber raus und gehen gezielt auf die Leute zu. Wir glauben, dass es für die Fachschaft und für sie etwas bringen würde. Du musst den Leuten einen Grund geben und dieser Grund ist meistens persönlich orientiert und nicht unbedingt dadurch begründet, was die Fachschaft wirklich macht.

U Frankfurt: Für die Erstiparty finden sich immer irgendwelche Leute, die das organisieren wollen und die finden dann häufig auch in die Fachschaft, weil sie den Spaß daran gefunden haben. Die werden dann dabei auch angesprochen. Diese Party ist meistens ein großer finanzieller Erfolg.

U Göttingen: Wer trägt denn die finanziellen Investitionen? Sind die groß?

U Frankfurt: Ein Defizit wird dabei selten erzeugt, man möchte halt die Investitionen möglichst gering halten.

FU Berlin: Man sollte betrachten, was die Leute auch bei Vereinen zum mitmachen motiviert. Dort ist das meistens die Gemeinschaft, die Geselligkeit. Wenn dabei was Sinnvolles bei rumkommt, ist es gut, aber es ist nicht die Hauptsache. Es ist besonders gut, sich Grüppchen zu suchen. Und sehen, dass man auch außerhalb der Fachschaft was mit denen macht. Gerade im Physik-Studium ist es wichtig, es besteht ja die Gefahr, zu vereinsamen, die Übungszettel allein zu machen und dafür ist der FSR ganz gut. Es gab von Phoenix zufällig eine Anfrage für 200 Leute für eine Fernsehserie, und wir haben massiv Leute zusammengekratzt, was Eindruck geschafft hat, weil der FSR etwas Spektakuläres gemacht hat und Leute von den 200 sind dann zum FSR gekommen.

U Frankfurt: Thema Lehrämmler: Zwei Gründe bei Lehrämmlern, die studieren drei Fächer. Die sind nur ein oder zwei Mal die Woche in der Physik. Sich dann in das Gebilde reinzufinden ist relativ schwierig. Es gibt doch immer ein paar, die da hin finden.

U Kiel: Bei uns war auch das Problem, dass immer nur alle zwei Semester jemand dazukam, es sind auch immer welche abgesprungen. Einmal sollten ganz viele Diplomer abgehen, und es drohte, nur noch wenige Mitglieder in der Fachschaft zu geben. Zum Glück kamen noch welche dazu, aber das Problem ist ständig da. Meistens Zeitproblem, aber auch zu wenig Öffentlichkeitsarbeit der Fachschaft. Es gibt zwar Partys und Sommergrillen, sonst hält die Fachschaft aber immer etwas im Hintergrund.

U Kaiserslautern: In unserer Fachschaft bin ich mit 2. Semester die Jüngste, die meisten sind im Hauptstudium. Es kommt auch wenig Nachwuchs. Die Fachschaft macht schon große Feten und Ersti-Veranstaltungen. Es gibt auch kein Problem, Helfer für die Feten zu finden, es gibt ja auch Getränkegutscheine, aber die engagieren sich häufig nicht permanent. Das funktioniert leider auch trotz Helfergrillen nicht.

TU München: Wir sind einfach in die Vorlesungen gegangen: Hier ist das Heft. Wenn ihr das später auch haben wollt, muss sich jemand engagieren. Dann haben sich auch zwei gefunden, die das machen. Betonung, dass der Aufwand nicht groß ist.

Zum Lehramtproblem: bei uns gibt es auch keinen einzigen Lehrämter: Gibt es überhaupt einen FSR, der einen großen Lehramtsanteil hat? Bei uns zwei: Einer ist zusammengekommen mit einem aus der Fachschaft. Die zweite ist gewechselt, hat erst Bachelor gemacht und ist dann zu Zweifach-Bachelor gewechselt.

U München: Früher war es bei uns eine reine Lehramtsfachschaft, Wechsel nur durch freundschaftliche Beziehungen. Man muss sich anfangs mit den Lehrämtlern anfreunden, ein bisschen mit ihnen rumhängen.

Wir haben drei Lehrämtler im FSR. Wir sitzen am Anfang mit Lehrämtlern in den Vorlesungen, dadurch werden Freundschaften gebildet.

U Göttingen: Wir können die Lehrämtler auch nicht packen, wir haben eine, die auch schon im 10. Semester ist. Wenig Kontakt zwischen Lehrämtlern und Vollfächlern, da die Veranstaltungen häufig nur bis zum dritten Semester gemeinsam besucht werden. Die meisten kriegt man nie wieder zu Gesicht, kennt man vielleicht vom Namen her. Die kennen sich auch untereinander nicht so, sind vielleicht eher bei den Mathematikern (beim zweiten Fach). Lehrämtler bilden überhaupt einen verschwindend geringen Teil bei uns. Problem, dass die Vollfächler keine Ahnung von Lehramtsproblemen haben. Die sind einfach nicht in der Studentenschaft vertreten.

U Kaiserslautern: Zwei oder drei von 15, wie bei euch mischen sich die Lehrämtler nicht mit den anderen. Auch Trennung zwischen Diplom, Bachelor und Biophysikern. Es gibt eine Fachschaft für Lehrämtler, auch separate Veranstaltungen und Infozettel, etc... Keine Idee zur Lösung, schon seit langem keine neuen Lehrämtler.

U Frankfurt: Unser Lehrämter ist über Freundschaft hinzugekommen. Lehrämtler und Physiker haben anfangs keine gemeinsamen Veranstaltungen. Erst A-Praktikum, aber da machen Lehrämtler häufig mit Lehrämtlern zusammen. Zufällig kamen bei uns welche bei einem Versuch in Kontakt und wurden dann dort für die Fachschaft interessiert.

U Augsburg: Bei einigen Veranstaltungen sind Lehrämtler und Hauptfächler schon zusammen, bei uns klappt es auch. Es gibt aber auch nicht mehr Lehrer in der Fachschaft. Es gibt allerdings doch einen guten Schnitt der Lehrer in der Fachschaft. Einer war erst Diplomer und hat dann gewechselt. Auch durch freundschaftliche Beziehungen.

U Frankfurt: Bei uns sind Lehrer in den Erstsemesterveranstaltungen. Das ist eine Möglichkeit, um sie zu bekommen. Lehrer sind bei uns besonders belastet. Sobald sie merken, wie schwer das Studium ist, sind sie nicht bereit, in der Fachschaft mitzumachen. Man muss sie besonders früh packen.

U Kaiserslautern: Wir haben auch Einführungsveranstaltungen und -wochenenden, wo wir zusammen wegfahren, aber es hilft einfach nicht wirklich. Es kann aber sein, dass andere Unis wie Augsburg mehr Erfolge haben. Bei mir war es erstmal die erste Veranstaltung. Es gab ein Hörsaalkino, was positiv aufgefallen ist, obwohl es nicht so aufwendig war zu organisieren. Nicht nur Parties, ich fand es toll, dass die Fachschaft sowas organisiert hat und bin darüber dazugekommen. Bei anderen Unis läuft sowas häufig über den AStA, bei uns wird es noch zusätzlich gemacht.

Frage: Wie macht ihr das mit dem Kino? A: Es war relativ teuer.

U Frankfurt: Organisation als private Veranstaltung, keine Aushänge, nur Werbung im Internet und Mundpropaganda, Anzahl nicht-Fachschaftler nur 10, dadurch lernen auch andere Studenten leichter die Fachschaft kennen.

U Kaiserslautern: Bei uns gibt es ein AStA-Kino einmal die Woche mit Aushängen und ist relativ günstig. Es läuft gut, hilft aber der Fachschaft nicht weiter.

U Frankfurt: Bei uns macht die Fachschaft den Kinoabend zusätzlich, es wird nichts dran verdient, nur zum Spaß und zum Kennenlernen.

TOP 3: Liste von Vorschlägen

- Direkt Erstis bei OE aussuchen und direkt einführen.
- Aufenthaltsraum
- Spam
- persönlich Kennen
- persönliche Kleingruppen, 1. betreute „Bärchen“ , Aktionen (z.B. Essen)
- einbinden: zuschauen → Teller abwaschen → Feier planen
- Übungsgruppenleiter
- Wiki-Plan
- Party-Planer → FSR
- Eventhelfer mit Belohnung (Essen, Shirts)
- Hörsaalkino

Finanzierung des Studiums

Datum:	30.05.2009	Beginn:	13:30 Uhr	Ende:	15:04 Uhr
Redeleitung:	Jan Preuße (HU Berlin)				
Protokoll:	Andreas Herz (Göttingen)				
8 Anwesende	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg				
Hochschulen:	Freie Universität Berlin Georg-August-Universität Göttingen Humboldt-Universität zu Berlin Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Universität Augsburg Universität Karlsruhe Universität Potsdam				

Erfahrungsberichte der Hochschulen

TOP 1: Einnahmequellen Uni Göttingen: 2003 gab es eine Studie vom AStA: Die Haupteinnahmequelle ist es für etwa ein Drittel der Studenten, neben dem Studium zu arbeiten. Sie tun das oft am Wochenende und üben dann Tätigkeiten aus, die weniger etwas mit Physik zu tun haben wie Sachen stapeln usw. BAföG oder Unterstützung von Eltern spielen keine große Rolle.

Von anderer Seite wird dies bestätigt: Fremdfinanzierung spielt kaum eine Rolle, die meisten arbeiten hauptsächlich außerhalb der Physik (Kellnern). Wenige üben SHK-Stellen (Studentische Hilfskräfte) aus, 30 bis 40 Stunden pro Monat, auch außeruniversitär.

Es gibt eine weitere Studie über die finanzielle Lage der Studenten. Sie besagt, dass es zwar Hiwi-Stellen gibt, dass es aber selten ist, dass ein ganzes Studium damit finanziert wird. Auch BAföG und Eltern spielten eine Rolle.

Die meisten AK-Teilnehmer haben keine finanziellen Probleme. Einer musste sein Studium selbst finanzieren, da er einen Schein nicht bekommen hatte. Es gibt die Meinung, dass diejenigen, die Übungsgruppenleiter werden, das Geld in der Regel nicht brauchen. Die vorherrschende Lohnhöhe beträgt sechs

bis sieben Euro pro Stunde, manchmal gibt es auch zwei verschiedene Verdienstklassen: Übungsgruppenleiter bekommen über zehn Euro, andere HiWis weniger.

Berlin: Studenten dürfen bei ihnen nicht am Fachbereich in der Lehre tätig sein. Es gibt dementsprechend sehr wenige Leute, die dort arbeiten, fast alle arbeiten extern.

Bonn: Bei ihnen gibt es unnahe Institute, die SHK-Stellen wie Sand am Meer haben. Teilweise gibt es sogar mehr Stellen als Leute. Der Lohn beträgt 8,12 EUR pro Stunde. Für viele ist es ein Zusatzverdienst, es gibt aber auch Leute, die kellnern oder ähnliches.

Bei anderen gibt es deutliche finanzielle Abstufungen zwischen „normalen“ SHKs, Jobs für abgeschlossene Bachelor-Studenten und wissenschaftlichen Hilfskräften. Das Fortgeschrittenpraktikum darf dort nur von Doktoranden durchgeführt werden. Tutoren sind generell HiWis, studentische Hilfskräfte gibt es nur als CIP-Pool-Betreuer.

An anderer Stelle kann man ohne Vordiplom kein Übungsgruppenleiter werden.

Oldenburg: Ihre CIP-Pool-Betreuungsstellen sind unbesetzt.

Zwei Drittel der Teilnehmer sind auf Studienfinanzierung angewiesen.

TOP 2: Stipendien Vielerorts gibt es nur teure Studienkredite.

U Karlsruhe, Oldenburg und Bonn berichten, dass es bei ihnen noch kein konkretes Stipendiensystem gibt. Es ist in Arbeit, die Vergabekriterien sind jedoch unklar.

An der evangelischen Fachhochschule Freiburg finanzieren Hochschule und Landeskirche das Stipendiensystem.

Sonst sind solche Systeme nur von Privatunis bekannt.

Es gibt auch Stipendien aus Arbeitsgruppengeldern, die Gegenleistung ist es dann, ab und zu mal im Labor zu stehen.

Die Techniker Krankenkasse stellt bedingungslose Stipendien zur Verfügung. Man wird als Stipendiat nur angehalten, sie in Veröffentlichungen zu erwähnen.

Wichtige Diskussionsbeiträge

TOP 1: Voraussetzungen für Tätigkeiten an der Uni Es wird diskutiert, ob es sinnvoll ist, das Vordiplom oder den Bachelorabschluss für Tätigkeiten als Hilfskräfte vorauszusetzen.

Die Frage kommt auf, ob man für Jobs, die als Voraussetzungen das zweite Semester oder abgeschlossenes Vordiplom im Diplomstudiengang hatten, auch Bachelor-Studenten nach dem zweiten bzw. zweiten Semester nehmen kann, oder ob es da Unterschiede gibt.

Eine Meinung ist, dass man nicht so pauschalisieren kann, dass ein Student im zweiten Semester genauso gut in einen Job passt wie einer nach dem Vordiplom. Man sollte mehr auf den Wissenstand achten statt auf Abschlüsse.

Ein bekanntes Problem ist die Bürokratie: Es ist kaum möglich, auf dem Papier nicht geeignete Leute zu nehmen, weil die Verwaltung sich gerne querstellt.

TOP 2: Entgelt-Tarife Es ist bekannt, dass es von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Tarife gibt. An einem Ort gibt es zum Beispiel 10,98 EUR für eine SHK-Stelle, woanders zum Teil 3,50 EUR weniger. Es stellt sich die Frage, ob dies gerecht ist und die Bezahlung angemessen ist. Sind Tarifverträge und studentische Gewerkschaften nötig?

Es wird angeführt, dass es eine Tarifvertragsinitiative für studentische Beschäftigte (Internet: Tarifini.de) gibt.

Es wird das Problem erwähnt, dass die Situationen in den einzelnen Bundesländern nicht immer vergleichbar seien.

Freiburg: Hier muss oft mehr gearbeitet werden als durch die Verträge vorgesehen ist.

Die Löhne sollten sinnvoll an die Realität angeglichen werden.

Verträge sollten der Veranschlagung der Arbeitszeit angeglichen werden.

Verträge sollten regelmäßig neu verhandelt werden. Das Problem ist nämlich, dass, wenn es zum Beispiel zehn Jahre lang keine Erhöhung des Stundenlohns gab, der Lohn durch Inflation effektiv schrumpft.

Tarifverträge sind oft nicht weitreichend genug.

Die ZaPF sollte folgende Forderungen formulieren:

- Tarifrichtlinien und -rahmen müssen klar sein.
- Einstellungsbedingungen müssen angepasst werden.
- Studentische Beschäftigte sollten unter üblichen Bedingungen eingestellt werden, das heißt drei Monate Kündigungsfrist, Tarifschutz, Urlaub etc.

Es wird angemerkt, dass es schwierig sei, aus dem Stand Forderungen zu formulieren, da es keine genauen Zahlen der einzelnen Länder gibt. Überhaupt ist die Besoldung Ländersache, die ZaPF agiert aber auf Bundesebene. Man müsse sich nochmal über die einzelnen Tarife schlauer machen, bevor Forderungen formuliert werden können.

Freiburg wirft ein, dass man sich dazu beim DGB-Hochschulgremium erkundigen kann.

Keiner aus dem AK ist mit Gewerkschaften in Kontakt. Mehr Informationen sind vielleicht bei ASten und/oder direkt bei Verdi bzw. beim DGB einzuholen.

Es wird vorgeschlagen, im ZaPF-Wiki entsprechende Links zu sammeln, die bei einem entsprechenden AK auf der nächsten ZaPF ausgewertet werden können.

Allgemeine Beiträge Eine sinnvolle Voraussetzung als Tutor ist der erfolgreiche Abschluss der entsprechenden Veranstaltung.

Es sollte für Bachelorstudenten auch schon nach dem dritten Semester möglich sein, Tutor zu werden.

Es gibt quasi keine Stellen für Leute mit Bachelorabschluss.

Es habe sich stofflich zwischen Bachelor und Diplom nicht viel geändert.

Der Bachelor sollte in Grund- und Hauptstudium unterteilt werden.

Das BAföG sollte generell jedem zugänglich sein.

Anträge/Resolutionen fürs Abschlussplenum

- Der AK fordert die individuelle Handhabung von Bewerbern um SHK-Stellen. Der Bachelor sollte allgemein nicht mit dem Vordiplom gleichgesetzt werden. Überhaupt sollte nicht nach dem Abschluss, sondern nach dem Wissenstand gewertet und das Einstellungskriterium konkret an die Aufgabe angepasst werden. (Diese Forderung sollte bei der nächsten ZaPF noch erweitert werden.)
- Die Fachschaften sollen Infos über Tarifverträge in verschiedenen Bundesländern sammeln und im ZaPF-Wiki sammeln: Gibt es überhaupt welche? Wie sind sie ausgestaltet? Müssen die Unis sich daran halten, bzw. wird sich daran gehalten? Ist der Stundenlohn angemessen? Ist die Einstellungsvoraussetzung an eine konkrete Notwendigkeit der Aufgabe geknüpft?

Hierzu gibt es keine Enthaltung und keine Gegenstimmen im AK.

StAPF

Datum:	30.05.2009 Beginn: 17:38 Uhr Ende: 18:26 Uhr
Protokoll:	David Swoboda (Göttingen)
4 Anwesende	Tobias Löffler
StAPF-Mitglieder:	Martin Lüttich Ulrike Ritzmann René Schulz
8 Gäste:	Ulrike Bornheimer Philipp Klaus Marcel Müller Markus Osterhoff Johannes Schwenk Jannis Seyfried David Swoboda Patricia Till

TOP 1: Präsentation

Der StAPF stellt seine Mitglieder und seine Arbeit seit der Wahl in Aachen vor. Eingeflochten ist auch die intensive Zusammenarbeit mit der jDPG, speziell der Interessengemeinschaft Hochschulpolitik und die Entwicklung des Zwischengremiums.

TOP 2: Häufigkeit der Sitzungen

Es wird diskutiert, dass die Häufigkeit der Sitzungen, nämlich alle zwei Wochen zu tagen, sehr gut ist, aber dass die Sitzungen eindeutig zu lang sind. Skype wird vorgeschlagen, aber aus Konzentrationsgründen und wegen des einfacheren Loggins soll beim IRC verblieben werden.

TOP 3: Akkreditierungspool

Marcel Müller hat den Akkreditierungspool bislang als Beauftragter des StAPF betreut. Da er aber nicht mehr lange Student sein wird, soll diese Aufgabe wieder an den StAPF zurückfallen. Im Pool verbleiben nur noch Karina Schreiber, Hedwig Lipp, Marcel Müller und Max Metzger und die in Aachen neu Gefundenen.

TOP 4: Kanonische Arbeitskreise

Aus einer vorherigen StAPF-Sitzung kam die Idee, feste Ansprechpartnerinnen für die ständigen Arbeitskreise vorher vom StAPF zu finden und zu betreuen. Es stellte sich heraus, dass es diesmal auch ganz gut funktionierte, die Leute nach dem Anfangsplenum zu benennen. Wichtig ist, dass alle die alten Protokolle kennen, damit auch weiter gearbeitet werden kann und nicht Altes nachgearbeitet werden muss.

TOP 5: Neue StAPF-Mitglieder und deren Aufgaben

Martin wird auf jeden Fall den StAPF aus zeitlichen Gründen verlassen müssen. Es wird überlegt, das ZaPF-Wiki neu zu überarbeiten. Protokolle sollen einheitlich und überarbeitet online gestellt werden. Leider können sie dann nicht mehr während der ZaPF online gestellt werden. Eventuell könnte dafür auch jemand StAPF-Mitglied werden. Tobias hat das ZaPF-Wiki bisher verwaltet. Das *HowToZaPF* sollte auch ausführlicher werden. Speziell auch für Protokolleinführungen.

TOP 6: Tutorium der Physik

Der Spektrum-/Springer-Verlag möchte ein Buch herausgeben und erfragt die Zusammenarbeit mit dem StAPF. Der StAPF wird im Plenum von der Möglichkeit berichten, als Privatperson daran mitzuarbeiten, als ZaPF oder StAPF jedoch ist eine produktive Zusammenarbeit nicht richtig möglich.

Protokoll des Abschlussplenums

TOP 1: Begrüßung & Verlosung

Martin Lüttich begrüßt das Plenum um 9:58 Uhr und verkündet, dass eine Losfee für die Verlosung des Gewinns des Preisrätsels gesucht wird. Erik Ritter (TU Dresden) erklärt sich bereit und zieht als Gewinnerin Alice Hoffmann von der Universität Oldenburg.

Dann wird der Studiendekan Prof. Dr. Karsten Bahr vorgestellt. Er begrüßt das Plenum und erzählt, dass Welternährung und Weltklima für ihn wichtige Themen sind. Er fragt, ob es an anderen Universitäten auch in der Lehre thematisiert wird. In Bonn, Dresden und Konstanz ist das zumindest auch der Fall.

Herr Bahr erzählt über den Weg vom naturwissenschaftlichen Prüfungsamt zum Studienbüro und Prüfungsamt der Fakultät für Physik. Er befragt, ob das Plenum sich mit den Einschränkungen der Grundrechte durch zum Beispiel die Wehrpflicht abfindet. Im Allgemeinen ist das Plenum gegen die Wehrpflicht, hat aber gegen einen geschlechtsunabhängigen Zivildienst nichts einzuwenden.

TOP 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit

Von den im Folgenden aufgelisteten Universitäten sind Vertreter im Plenum anwesend. Die Mindestanzahl von 15 vertretenen Universitäten ist im gesamten Verlauf des Plenums erreicht und das Plenum somit beschlussfähig.

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Bergische Universität Wuppertal
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Freie Universität Berlin
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Georg-August-Universität Göttingen
- Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- Hochschule für angewandte Wissenschaften München
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Leibniz Universität Hannover (11:51 Uhr bis 13:21 Uhr)
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Ruhr-Universität Bochum (bis 12:56 Uhr)
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dresden
- Technische Universität Kaiserslautern
- Technische Universität München

- Universität Augsburg
- Universität Bielefeld (bis 16:13 Uhr)
- Universität Hamburg
- Universität Karlsruhe
- Universität Konstanz
- Universität Potsdam
- Universität Regensburg (bis 13:53 Uhr)

⌚ TOP 3: Wahl der Redeleitung

Martin Lüttich und Max Linke (beide aus Göttingen) werden vorgeschlagen und einstimmig als gemeinsame Redeleitung gewählt.

⌚ TOP 4: Wahl der Protokollführer

Steffen Bezold, Maren Mohler, Marius Priebe, David Swoboda, Stefanie Wiedigen und Philip Willke (alle aus Göttingen) werden von der Redeleitung als Protokollanten vorgestellt. David Swoboda wird durchgehend protokollieren und die anderen werden sich abwechseln und assistieren. Dieser Vorschlag wird vom Plenum einstimmig angenommen.

⌚ TOP 5: Beschluss der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird geändert und dann in der vorliegenden Form einstimmig angenommen.

⌚ TOP 6: Sommer-ZaPF 2010

Ulrike Bornheimer stellt die Bereitschaft der Fachschaft Frankfurt vor, die Sommer-ZaPF 2010 auszurichten.

⌚ TOP 7: Winter-ZaPF 2010

Die Uni Jena bietet an, die Winter-ZaPF 2010 durchzuführen.

⌚ TOP 8: StAPF

TOP 8.1: Bericht des sechsten StAPFs

Der sechste StAPF, der in Aachen gewählt wurde, berichtet von seiner Arbeit und stellt die Mitglieder vor. Die Pflege des Wiki sowie die Fortführung des Reader-Archivs werden aufgezählt. In der Öffentlichkeitsarbeit wurden Pressemitteilungen verfasst, Artikel für das Physik Journal geschrieben und Kontakte zu anderen BuFaTas hergestellt. Als Vorbereitung für die ZaPF in Göttingen wurde überlegt, wie man die Arbeitskreise vorher besser vorbereiten kann. Es soll im StAPF von nun an auch einen Zuständigen für Arbeitskreise für die jeweils nächste ZaPF geben.

Die E-Mail-Adressen-Sammlung wird weitergeführt. Es wird dazu aufgerufen, zu kontrollieren, ob alle Fachschaften in der Sammlung sind und E-Mails bekommen. Es wird auch auf die Reisekostendiskussion hingewiesen, die beim Bericht aus dem ZaPF e.V. aufgegriffen werden wird. Tobias erinnert auch an die im Anfangsplenum festgesetzte verlängerte Amtszeit der StAPF-Mitglieder.

Erik Ritter beantragt die Entlastung des sechsten StAPFs und das Plenum hat keine Einsprüche.

TOP 8.2: Geschäftsordnungsantrag

Marcel Müller stellt einen Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung zum Thema Wahlen.

Die Ergänzungen zu III./7. sind im Text fett markiert. Zur Begründung:

Eine Diskussion unter Ausschluss der Kandidaten (Personaldebatte) sollte nicht im öffentlichen Protokoll stehen.

Der Zusatz bewirkt, dass ein Kandidat mindestens die absolute Mehrheit der zur Beschlussfähigkeit notwendigen Stimmen erhalten muss, um gewählt zu werden.

Der Kommentar hält das Zustandekommen der Regelung fest und erwähnt explizit die Möglichkeit der Enthaltung.

Wahlen sind grundsätzlich geheim durchzuführen. Die Kandidaten stellen sich vor der Wahl kurz dem Plenum vor. Dem Plenum ist die Möglichkeit zu geben, unter Ausschluss des Kandidaten zu diskutieren. Diese Diskussion wird nicht protokolliert. Jede anwesende Fachschaft besitzt eine Stimme. Ein Kandidat gilt als gewählt, wenn er mehr Ja- als Nein-Stimmen **und** mindestens acht Ja-Stimmen erhält. Sollten mehr Kandidaten gewählt werden, als Posten zur Verfügung stehen, werden sie nach Anzahl der Ja-Stimmen besetzt.

Kommentar: Das Minimum von acht Ja-Stimmen bewirkt, dass ein Kandidat mindestens die absolute Mehrheit der zur Beschlussfähigkeit notwendigen Stimmen erhalten muss. Enthaltungen sind möglich und wirken wie nicht oder ungültig abgegebene Stimmen.

Der Geschäftsordnungsantrag wird mit 27 Stimmen einstimmig angenommen.

TOP 8.3: Wahl des siebten StAPFs

Es wird um Vorschläge für den siebten StAPF gebeten.

- Tobias Löffler (Uni Düsseldorf) 25/0/2
- René Schulz (Dresden) 25/1/1
- Ulrike Ritzmann (HU Berlin) 24/0/3
- Martin Lüttich (Göttingen)
- Manfred Teufelhart (FH München) 15/6/6
- Jannis Seyfried (Freiburg) 18/6/3
- Hedwig Lipp (Aachen)

Martin Lüttich und Hedwig Lipp stehen nicht zur Wahl. Die anderen Kandidaten stellen sich vor. Bei der Wahl kommen die oben aufgelisteten Abstimmungsergebnisse als Ja/Nein/Enthaltung zu Stande. Alle fünf nehmen ihre Wahl an.

Dem neu gewählten StAPF wird mit auf den Weg gegeben, dass es eine aktuelle Version der Geschäftsordnung mit allen Änderungen geben muss und diese auch ins Wiki gestellt werden soll. Momentan sind die verschiedene Versionen (Reader, Programmhefte, Wiki) inkonsistent. Der StAPF wird diese Aufgabe übernehmen.

TOP 8.4: Wahl der zwei Vertreter für das Kommunikationsgremium

Es wird um Vorschläge für Kandidaten für das Kommunikationsgremium gebeten.

- Ulrike Ritzmann (HU Berlin) 25/0/2
- Johannes Schwenk (Frankfurt am Main) 26/1/0

Beide werden gewählt und nehmen die Wahl an. Die Abstimmungsergebnisse sind oben gelistet.

⌚ TOP 9: Akkreditierungspool

Marcel Müller war bislang der Beauftragte des StAPF für den Akkreditierungspool. Seit der ZaPF Konstanz ist der StAPF dafür zuständig. Da Marcel demnächst seinen Studentenstatus verliert, wird die Arbeit demnächst tatsächlich vom StAPF durchgeführt werden müssen. Es wird kurz erläutert, was die Mitglieder, die in diesen Pool entsendet werden, für Aufgaben haben. Es wird die Regelung, die in Konstanz festgelegt wurde, erläutert, nach der wir nun die anstehenden Bestätigungen vornehmen.

Es wird um Vorschläge gebeten, nachdem alle auch noch mal beruhigt wurden, dass es eine ausführliche Einarbeitungsphase gibt:

- Philipp Klaus (Frankfurt am Main) 17/7/4

Bei der Befragung und Vorstellung des Kandidaten kommt es zum GO-Antrag zur Schließung der Rednerliste. Nach formeller Gegenrede wird abgestimmt. Mit dem Ergebnis 20/2/4 wird die Rednerliste geschlossen. Philipp Klaus wird mit oben notiertem Ergebnis gewählt und nimmt die Wahl an.

Es müssen noch zwei Mitglieder bestätigt werden, die im Pool verbleiben. Die Namen und Abstimmungsergebnisse sind im Folgenden aufgeführt:

- Karina Schreiber (Dresden) 24/0/2
- Felix Wenning (HU Berlin) 23/1/2

⌚ TOP 10: Berichte/Anträge/Resolutionen aus den Arbeitskreisen ⌚

TOP 10.1: ZaPF e.V.

Die neuen Vorstandsmitglieder werden vorgestellt. Im Vorstand sind jetzt Pascal Scheffels (Bochum, bleibt Kassenwart); David Swoboda (Göttingen) wurde Kassenprüfer.

Der Verein möchte, dass die Reisekosten des Kommunikationsgremiums zur Hälfte vom ZaPF e.V. und zur Hälfte von der jDPG getragen werden. Sollte das Geld beim ZaPF e.V. nicht vorhanden sein – aus welchen Gründen auch immer – muss die jDPG gebeten werden, auszuhelfen.

Michaela Voth (Bochum) lädt zur nächsten ZaPF e.V.-Sitzung in München ein und kündigt eine Satzungsänderung an, die sich unter anderem dadurch begründet, dass ein Umzug nach Frankfurt aus logistischen Gründen stattfinden muss. Pascal Scheffels wird auch nur noch bis zur nächsten Vereinsitzung Kassenwart bleiben.

TOP 10.2: Studienführer

Im Arbeitskreis wurden die Ergebnisse des letzten halben Jahres diskutiert. Es haben sich acht Fachschaften eingetragen und auf der Basis konnte eine inhaltliche Diskussion stattfinden. Frankfurt und Freiburg schreiben alle Fachschaften an, den Studienführer auszufüllen. Es wird der Folgearbeitskreis Studienführerlayout angeregt.

TOP 10.3: jDPG

Es war ein Informationsarbeitskreis für Neue in der ersten Halbzeit. In der zweiten Hälfte wurde über die Arbeit des Kommunikationsremiums gesprochen und der Informationsfluss der verschiedenen Gremien – insbesondere StAPF, ZaPF, jDPG und Kommunikationsgremium – an die Fachschaften diskutiert und Verbesserungsvorschläge gesammelt.

TOP 10.4: Grund- und Fortgeschrittenenpraktikum

Martin Rößner (FU Berlin) stellt die Arbeit des Arbeitskreises vor. Es handelte sich zuerst auch wieder um einen Austauscharbeitskreis. Dann wurde ein Antrag formuliert, der nicht rechzeitig eingereicht wurde und daher als Initiativantrag behandelt werden muss. Die Uni Bonn unterstützt ihn.

Im Rahmen des Grundpraktikums sollen Studenten nicht nur mit dem Experimentieren, sondern auch mit dem Konzeptionieren von Versuchen vertraut gemacht werden. Dies kann zum Beispiel im Rahmen von Projektversuchen geschehen.

Für die Akkreditierung ist es zu spät und für die Studierbarkeitsregeln ist es zu speziell. Marcel Müller (Bielefeld) schlägt daher vor, auf der nächsten ZaPF den Arbeitskreis *HowTo Bachelor* einzurichten. Es wird über den Antrag abgestimmt. Das Ergebnis ist ungültig. Es gibt einen GO-Antrag auf Wiederholung der Abstimmung wegen Unklarheit der Abstimmung. Es wird also nun über den oben genannten Antrag als Resolution abgestimmt. Nach der Beratungszeit für die Abstimmung wird der Antrag auf die Resolution zurückgezogen. Es wird getrennt davon der Antrag auf den Arbeitskreis *HowTo Bachelor* gestellt. Dieser wird mit einem Abstimmungsergebnis von 25/0/1 auf die Liste des StAPF für die in München vorzuschlagenden Arbeitskreise gesetzt.

TOP 10.5: Mastereignungsfeststellungsverfahren

Sarah Aull (HU Berlin) stellt die Arbeit vor. Es wurden Voraussetzungsvorschläge für den Master ausgearbeitet.

TOP 10.6: Bachelor und Ausland

Es wurden Möglichkeiten der Fachbereiche zusammengetragen, als Bachelorstudent ins Ausland zu gehen. Im zweiten Teil ging es um die Anerkennung von Studienleistungen aus dem Ausland. Es wurde auch die Möglichkeit diskutiert, die Bachelorarbeit im Ausland zu schreiben. Es wird allen wärmstens empfohlen, mit dem Fachbereich ein *Learning Agreement* abzuschließen, in dem schon vor dem Auslandsaufenthalt feststeht, welche Studienleistungen erbracht und anerkannt werden.

TOP 10.7: Studiengebührenverwendung

Der Arbeitskreis hat sich damit beschäftigt, wie sich die Verwendung der Studiengebühren seit der letzten ZaPF bezüglich Ausgaben und Transparenz entwickelt hat. Zudem wurde die Geschwisterregelung in Baden-Württemberg diskutiert und Ideen zur indirekten Rückzahlung gesammelt. Im Arbeitskreis wurden auch verschiedene Konzepte für Auszeichnungen für exzellente Lehre verglichen.

Pause

Es gibt einen GO-Antrag auf eine Pause, der ohne Gegenrede angenommen wird. Von 13:53 Uhr bis 14:05 Uhr ist Pause.

TOP 10.8: Bildungsstreik

Max Metzger (Potsdam) stellt den Arbeitskreis vor. Der Bildungsstreik ist eine dezentral organisierte Protestaktion zur Verbesserung der Bildung. Im Arbeitskreis wurde verglichen, was es an welcher Universität gibt und in wie weit die einzelnen Physikfachschaften involviert oder informiert sind. Es gibt viele Studierende, die in Entscheidungen über Studiengebühren kein Mitspracherecht haben. Dem Arbeitskreis ist wichtig, Informationen zu sammeln.

Vier Punkte werden als Hauptforderungen des Bildungsstreiks angesehen.

- Demokratisierung von Hochschulen
- Gebührenfreiheit von Bildungshochschulen
- Mitsprache der Studierenden
- Finanzierung des Studiums

Die Verwendung der männlichen Form schließt die weibliche mit ein.

Die ZaPF stellt fest, dass die im Bildungsstreik thematisierten Probleme der aktuellen Bildungspolitik auch die Fachbereiche der Physik betreffen. Diese Probleme sind den Physikstudenten wenig bekannt, sodass viele kein Motiv sehen, sich an den Aktionen des Bildungsstreiks zu beteiligen.

Die folgenden Probleme betreffen die Fachbereiche der Physik:

1. Unterfinanzierung der Studiengänge durch die Länder

Mit den derzeitigen Erstmitteln der Länder ist eine Finanzierung der grundlegenden Lehre in den Fachbereichen Physik nicht möglich, deshalb werden notwendige Lehrstrukturen aus Drittmitteln und Studiengebühren finanziert. Die Summe der für die Lehre zur Verfügung stehenden Mittel reicht nicht aus, so dass oftmals die Lehre nicht die geforderte Qualität erreicht. Insbesondere stehen für die Praktika und Übungen zu wenige hinreichend qualifizierte Betreuer zur Verfügung.

2. Fortschreitender Abbau von Mitbestimmung

Zunehmender Demokratieabbau an den Hochschulen führt dazu, dass Studenten immer weniger Mitspracherechte haben, sodass deren Interessen, einschließlich derjenigen der Physikstudierenden, nicht mehr ausreichend berücksichtigt werden. Durch die vermehrte Einführung von Top-Down-Strukturen wird motiviert, die studentische Meinung zu übergehen oder im Extremfall die Studenten von wichtigen Entscheidungsprozessen gänzlich auszuschließen. So ist zum Beispiel die Mitsprache bei Studiengebühren in der Regel nicht verbindlich, so dass diese teilweise gegen den Willen der Studierenden verwendet werden.

3. Abkehr vom Humboldtschen Bildungsideal

Eine breit angelegte Bildung, selbstständiges Arbeiten sowie wissenschaftliche Kreativität werden durch die Bachelor-Master-Reform mit starren Studienplänen und großem Leistungsdruck strukturell erschwert. Ständige Prüfungen führen zu großem Arbeitsaufwand bei meist nur kurzfristigem Lerneffekt.

Das Ziel des Bildungsstreiks ist es nicht, die Universitäten zu schädigen, sondern eine Veränderung der aktuellen deutschen Bildungspolitik anzustossen. Der Bildungsstreik soll als Forum für die Lösung der Probleme im Bildungssystem dienen.

Um die Diskussion abzukürzen, wird ein GO-Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf eine Minute gestellt und angenommen. Viele Fachschaften benennen in ihren Redebeiträgen, dass die Resolution so nicht durchzubringen ist. Wenige Bemerkungen kritisieren tatsächlich bestimmte inhaltliche Punkte. Die Diskussion führt zu einigen GO-Anträgen, die im Folgenden mit ihrem Ergebnis aufgelistet sind und dazu führen, dass die Resolution mit 10/12/3 abgelehnt wird:

1. Verschiebung in AK zur Überarbeitung der Resolution 12/9/4

2. Einholung eines Meinungsbilds 8/11/5

3. Sofortige Abstimmung 17/5/2

Die Antragsteller sind zu 75% mit dem Gelaufenen zufrieden, da sie die Diskussion angeregt, die Informationen gegeben und den Anstoß für Interessierte gegeben haben, sich weiter damit zu beschäftigen. Rebekka bedankt sich für die lange Zeit, die sich das Plenum mit dieser Resolution genommen hat.

Der zweite Antrag wird zurückgezogen.

TOP 10.9: Lehramt

René erzählt, dass es sich um eine Fortführung des letzten Arbeitskreises handelt. Daher verliest er die Resolution des letzten Arbeitskreises. Dann wird die erste Resolution vorgestellt und erläutert:

1. Die ZaPF fordert für das Lehramtsstudium im Fach Physik Veranstaltungen zum Planen, Durchführen, Präsentieren und Evaluieren von Experimenten für den praktischen Einsatz im Unterricht.
2. Die Experimente müssen sich am geltenden Rahmenlehrplan orientieren und einige dieser vor/mit Schülern durchgeführt werden, um den Praxisbezug zu gewährleisten.
3. Die Nachbereitung soll unter Einbeziehung der Schüler stattfinden.
4. Die Veranstaltung soll im Umfang von mindestens drei Semestern à vier SWS stattfinden und im zweiten Studienjahr beginnen.

In Dresden gibt es eine Schülerexperimentierwoche, die von Studierenden organisiert wird. Erfahrungen aus dem Ausland werden vorgetragen und es wird nochmals betont, wie wichtig es ist, dass Lehramtsstudierende unbedingt auf Schüler treffen müssen, da auch die Erfahrungen aus dem Ausland die Vorteile aufzeigen.

Die erste Resolution wird einstimmig angenommen.

Die zweite Resolution wird kurz erläutert und dann ebenfalls einstimmig angenommen.

- Die Möglichkeit zur Promotion im Fach Physik muss für Absolventen des Gymnasiallehramtsstudiums erhalten bleiben.

TOP 10.10: Akkreditierung

Marcel Müller berichtet, dass es kein Protokoll gibt, da es nur eine informierende Präsentation mit anschließender Fragerunde in diesem Arbeitskreis gab.

TOP 10.11: Gleichstellung Lehramt

Der Arbeitskreis wurde auf der letzten ZaPF beschlossen und erstmals erfolgreich durchgeführt. Es gibt Studien, die belegen, dass Mädchen unter sich besser lernen können. Es gibt den Konsens, dies in der Grundschule jedoch noch nicht zu beachten. Auf Floskeln müssen Lehrer besonders achten, da Schüler noch viel empfänglicher für Vorurteile und Diskriminierung sind.

TOP 10.12: Open Access

Es gibt eine Steigerung der Kosten bei E-Journals um sieben Prozent, obwohl die Mittel für Bibliotheken schrumpfen. Open Access wäre besser, wenn nicht das Zitierproblem für die Karriere der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen so beachtlich wäre.

TOP 10.13: CHE-Hochschulranking

Im Arbeitskreis wurde verglichen, wie das Hochschulranking von den einzelnen Fachschaften wahrgenommen wurde. Die Auswirkung auf Studienanfänger wurde kritisiert, da man einen Unistandort nicht allein durch Zahlen kategorisieren und bewerten kann. Der Studienführer soll die Alternative sein. Es gibt eine Mailingliste, auf die jeder Interessierte eingeladen ist.

TOP 10.14: Uniwechsel

Der Arbeitskreis war ein Platz für Erfahrungsaustausch. Der Studienführer soll als Plattform fungieren, wie gut man denn wechseln kann.

TOP 10.15: Studienberatung im Bachelor

Max Linke (Göttingen) berichtet aus dem Austauscharbeitskreis. Da in Göttingen derzeit versucht wird, das Studienbüro zurück in die Fakultät zu holen, wurden Probleme des Bachelors, die in Beratungen auftauchen und Probleme, die Beratung überhaupt anzubieten diskutiert und verglichen.

TOP 10.16: Fachschaftsarbeit

Johannes Schwenk (Frankfurt am Main) bittet die Anwesenden, das Protokoll zu lesen, da es sich um einen Austauscharbeitskreis handelte. Es wird angeregt, im Wiki eine Sammlungsseite für alle Informationen anzulegen, damit man so etwas nachverfolgen kann.

TOP 10.17: HowTo Antrag

Es wurde ein HowTo mit Fragen und Erfahrungen zum Antragstellen erstellt und in das Wiki eingestellt.

TOP 10.18: Gleichstellung

Es wurden Methoden für das Erstsemesterwochenende der HU Berlin gesammelt und diskutiert, wie sinnvoll und nötig es ist, ab dem ersten Semester für Gleichstellung und Diskriminierung zu sensibilisieren. Außerdem wurde versucht, eine Meinung darüber zu bilden, wo Diskriminierung anfängt und ab welchem Punkt Hilfe von außen notwendig ist. Sarah Aull bedankt sich bei allen, die das Rollenspiel mit entwickelt und getestet haben.

TOP 10.19: Studienalltag/-belastung

Es handelte sich zum Großteil um Erfahrungsberichte mit dem „Workload“. Die Ausgangssituation ist allein schon durch das Kursangebot sehr unterschiedlich. Es wird angefragt, ob man durch Vorbereitung mit Stunden- und Belastungszahlen auf der nächsten ZaPF einen Arbeitskreis stattfinden lassen kann, der sich tatsächlich mit den verschiedenen Belastungen an den jeweiligen Universitäten beschäftigen kann und in bestimmten Fällen Konzepte zum Gegensteuern entwickeln kann.

TOP 10.20: Fachschaftsnachwuchs

Daniela stellt die Arbeit vor. Es wurde eine Liste aufgestellt, welche Methoden es gibt, Fachschaftsnachwuchs zu gewinnen.

TOP 10.21: Finanzierung des Studiums

Der Arbeitskreis spricht sich dafür aus, dass die ZaPF Folgendes beschließen möge:

Den Fachschaften wird geraten, sich in ihren Fachbereichen dafür einzusetzen, dass in den Einstellungsvoraussetzungen jeglicher Stellen für Studentische Hilfskräfte das Kriterium „abgeschlossenes Vordiplom“ nicht prinzipiell durch das Kriterium „abgeschlossenes Bachelorstudium“ ersetzt wird.

Stattdessen soll sich um Einstellungskriterien bemüht werden, die für die jeweiligen Anforderungen der Stelle angemessen sind. Dies können etwa abgeschlossene Modulteilprüfungen sein.

Es wird vorgeschlagen, Gewerkschaften und den AStA anzusprechen. Das Wiki wird auch noch ein weiteres Mal als Informationsquelle bzw. Sammlungsstelle angepriesen und empfohlen. Dann gibt es einen Antrag auf Schließung der Rednerliste, der angenommen wird. Der Antrag wird als für nicht notwendig erachtet. Jannis liest aus der Satzung vor, dass es sich um einen legitimen Antrag handelt. Es wird ein Antrag auf Vertagung mit dem Ergebnis 9/10/2 abgelehnt und dann über den Antrag abgestimmt. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

⌚ TOP 11: Initiativanträge

Es liegen keine Initiativanträge vor.

⌚ TOP 12: Winter-ZaPF 2009

Die Winter-ZaPF wird auf bayerisch und hochdeutsch vorgestellt. Die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Hochschule für angewandte Wissenschaften München und die Technische Universität München veranstalten die ZaPF in Kooperation. Als Exkursionen sind IPP, FoRSII und Wettrütschen geplant. Nähere Informationen gibt es unter www.zapfmuENCHEN.de.

⌚ TOP 13: Verschiedenes

Marcel Wunram berichtet über eine Umfrage unter den Professoren der KFP zum Thema Bachelor-Erfahrungen und Verbesserungen.

Zitat zum Änderungsbedarf: „Es sollte die Verschulung reduziert und die Flexibilität erhöht werden. Im Ideal sollte der Diplomstudiengang wieder eingeführt werden.“

Die Redeleitung schließt das Abschlussplenum um 16:21 Uhr.

⌚ Danksagung

Zum Schluss möchten wir noch zahlreichen Menschen danken, die uns bei der Durchführung und Planung der ZaPF geholfen haben. Ohne diese Menschen hätte wir die ZaPF sicherlich nicht in dieser Form durchführen können:

- der Fakultät für Physik ihre Unterstützung in jeglicher Hinsicht
- dem Dekan, Herrn Hans Hofsaß, der uns mit Rat, Tat und viel Begeisterung zur Seite stand
- dem Prodekan, Herrn Stefan Dreizler, der uns von Anfang an Mut machte, uns Rückendeckung gab und uns nicht zuletzt persönlich mit einer Spende unterstützte
- dem Studiendekan, Herrn Karsten Bahr, für seine netten Worte und seinen Enthusiasmus

- Heidi Afshar für tatkräftige Unterstützung
- Herrn Professor Markus Münzenberg für die Führung durch die historische Sammlung und seine private Spende
- Herrn Professor Tim Salditt für seine private Spende
- Herrn Professor Stefan Hell für seinen interessanten Vortrag
- den Hausmeistern der Fakultät für Unterstützung bei Problemen aller Art
- Herrn Rustemeier, dem Hausmeister der Personn-Realschule, für viel gute Laune und einen No-teinsatz um Mitternacht
- Frau Buth von der GöSF GmbH
- Herrn Hans-Jürgen Obal, dem Brandschutzbeauftragten: der Fakultät
- dem Studentenwerk Göttingen, Stiftung öffentlichen Rechts für die Versorgung mit Mensaessen
- Niels Kurz für die Planung und Konzeption der Stadtführung und Elina Fuchs und Lara Wimmer für die Ausführung
- folgenden Firmen und Einrichtungen für die Führungen:
 - Phywe GmbH
 - Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie
 - Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation
 - Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Göttingen in der Helmholtz-Gesellschaft, Standort Göttingen
 - Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen
 - DLR_School_Lab
 - XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute e.V. – insbesondere Herrn Johann Krawczyk
- folgenden Firmen für die Werbepartnerschaft:
 - Techniker Krankenkasse – insbesondere Herrn Markus Döring
 - Jenoptik AG
 - DLR Institut für Aerodynamik und Strömungstechnik
 - Mikromata
 - d-fine
- der Firma PicoQuant für ihre Spende
- den zahlreichen und tatkräftigen Helfern aus der Fachschaft Physik – ohne Euch hätten wir gar nicht schlafen können – und glaubt uns, das war wirklich wichtig
- allen Teilnehmern, die uns gezeigt haben, dass sich der ganze Aufwand gelohnt hat
- und last but not least: Hedwig Lipp aus Aachen für ständige, sachkundige, freundliche und immer schnelle Hilfe per Mail. Wir haben Dich hier vermisst!

⌚ Teilnehmer



- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Bergische Universität Wuppertal
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
- Freie Universität Berlin
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Georg-August-Universität Göttingen
- Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
- Hochschule für angewandte Wissenschaften München
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Leibniz Universität Hannover
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Ruhr-Universität Bochum
- Technische Universität Darmstadt
- Technische Universität Dresden
- Technische Universität Kaiserslautern
- Technische Universität München
- Universität Augsburg
- Universität Bielefeld
- Universität Hamburg
- Universität Karlsruhe
- Universität Konstanz
- Universität Potsdam
- Universität Regensburg

⌚ Anhang: Resolutionen und Ergebnisse



Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

SoSe 09 – Göttingen

1. Resolution aus dem AK Lehramt:

1. Die ZaPF fordert für das Lehramtsstudium im Fach Physik Veranstaltungen zum Planen, Durchführen, Präsentieren und Evaluieren von Experimenten für den praktischen Einsatz im Unterricht.
2. Die Experimente müssen sich am geltenden Rahmenlehrplan orientieren und einige dieser vor/mitt Schülern durchgeführt werden, um den Praxisbezug zu gewährleisten.
3. Die Nachbereitung soll unter Einbeziehung der Schüler stattfinden.
4. Die Veranstaltung soll im Umfang von mindestens drei Semestern à vier SWS stattfinden und im zweiten Studienjahr beginnen.

Erläuterung: In Dresden gibt es eine Schülerexperimentierwoche, die von Studierenden organisiert wird. Erfahrungen aus dem Ausland werden vorgetragen und es wird nochmals betont, wie wichtig es ist, dass Lehramtsstudierende unbedingt auf Schüler treffen müssen, da auch die Erfahrungen aus dem Ausland die Vorteile aufzeigen.

2. Resolution aus dem AK Lehramt:

- Die Möglichkeit zur Promotion im Fach Physik muss für Absolventen des Gymnasiallehramtsstudiums erhalten bleiben.

WiSe 08/09 – Aachen

Resolution aus dem AK Lehramt Die Lehramtsstudierenden im Fach Physik sollen in allen Bereichen auf sie zugeschnittene Veranstaltungen erhalten. Physikvorlesungen für Fachfremde sind hierfür kein Ersatz! Die Bereiche umfassen in der theoretischen Physik für die Sekundarstufen mindestens die klassische Mechanik, die Elektrodynamik und die Quantenmechanik. Die Vermittlung der grundlegenden mathematischen Fertigkeiten ist für alle zu gewährleisten.

Resolution aus dem AK Studienführer I Die ZaPF beschließt die Erstellung eines Studienführers Physik in der Form einer Wiki.

Resolution aus dem AK Studienführer II Die ZaPF bittet den Vorstand des ZaPF e.V., eine Domain (evtl. von Freiburg) für den Studienführer Physik bis zur nächsten ZaPF zu sichern. Der Name der Domain wird im StAPF diskutiert. (z.B. studienfuehrer-physik.de)

Resolution aus dem AK Studienführer III Die ZaPF ruft die einzelnen Fachschaften der Physik auf, das Studienführer-Wiki bis Ende April 2009 mit Informationen zu füllen.

Resolution aus dem AK Studiengebührenverwendung Die ZaPF fordert die Hochschulen, an denen Studiengebühren erhoben werden, auf, deren Verwendung vollständig und aufgeschlüsselt mindestens einmal jährlich zu veröffentlichen.

Resolution aus dem AK Zusatzveranstaltungen Die ZaPF fordert, dass Lehrende für die Vergabe der Bachelor-Arbeit weder Prüfungs- noch Studienleistungen verlangen, die über die Anforderungen der entsprechenden Ordnungen hinausgehen.

SoSe 08 – Konstanz

Resolution aus dem AK Auslandsaufenthalte im BA/MA-System „Die ZaPF hat festgestellt, dass die notwendige Vergleichbarkeit hinsichtlich des Studienablaufs der verschiedenen Bachelor- und Master Studiengänge der Physik innerhalb Deutschlands und international nicht gegeben ist. Dies führt insbesondere zu Problemen bei Auslandsaufenthalten und widerspricht somit der Zielsetzung des Bologna-Prozesses.“

Resolution aus dem AK Finanzierungskonsequenzen Bachelor „Die ZaPF bittet die einzelnen Fachschaften der Physik die Studierenden ihres Fachbereiches auf evtl. finanzielle Konsequenzen für BA-Absolventen aufmerksam zu machen. So ist zweifelhaft, ob nach dem berufsqualifizierenden Abschluss noch eine Familienversicherung der Krankenkasse bzw. eine Haftpflichtversicherung über die Eltern möglich ist und noch Unterbringung in Studentenwohnheimen angeboten wird.“

Weitere Konsequenzen können sich in der Arbeitswelt durch den Wegfall des Status als ungelernte Arbeitskraft ergeben.“

Resolutionen aus dem AK Master-Zulassung „Die ZaPF fordert, dass alle Abschlüsse B. Sc. in Physik aus akkreditierten Studiengängen Physik gleichwertig behandelt werden. Das heißt, dass zwischen internen Bewerbern und solchen, die einen Abschluss B. Sc. in Physik aus einem akkreditierten Studiengang Physik besitzen, innerhalb von Zulassungsverfahren für einen Master of Science in Physik nicht unterschieden wird.“ „Bei Bewerbern mit dem akademischen Grad B. Sc. in Physik für einen konsekutiven Master-Studiengang mit dem Abschluss M. Sc. in Physik ist eine Fachprüfung im Rahmen von Zulassungsverfahren abzulehnen. Dies gilt auch für Bewerber mit vorläufiger Zulassung und solche, die sich in einem Zulassungsverfahren befinden.“

„Für nicht-konsekutive Masterstudiengänge der Physik findet der o.g. Punkt sinngemäß Anwendung.“

WiSe 07/08 – Bielefeld

Resolution aus dem AK Ba/Ma Abschlussarbeiten „Die ZaPF legt den Studierendenvertretern nahe, den Professoren den Unterschied zwischen Diplomarbeit und Bachelorarbeit, insbesondere im Hinblick auf Umfang, Anforderungen und Bearbeitungszeit bewusst zu machen. Ferner muss auch bei steigenden Studierendenzahlen eine ausreichende Betreuung gewährleistet sein.“

Resolution aus dem AK Studiengebührenfreistellung „Die Studierenden leisten in der Zeit der Master- und Diplomarbeiten einen wesentlichen Beitrag zur Forschung an den Universitäten. Daher fordert die ZaPF die Befreiung von Studiengebühren während dieses Zeitraums. Die Professoren werden um Unterstützung gebeten.“

SoSe 07 – Berlin

Resolution aus dem AK Zugangsberechtigung „Die Zusammenkunft der Physikfachschaften des deutschsprachigen Hochschulraumes (ZaPF) lehnt für Absolventen eines Bachelor of Science im Fach Physik Zugangsbeschränkungen zu konsekutiven Masterstudiengängen in jeder Form ab. Da solche Masterstudiengänge als auf dem Bachelor aufbauend konzipiert sind, muss der Bachelor dafür ausreichend qualifizieren. Die Einführung zusätzlicher Kriterien legt Zweifel an der Qualität der Bachelor-Ausbildung nahe. Des Weiteren rechtfertigen weder die Kapazitäten der Universitäten noch der Bedarf an hochqualifizierten Physikerinnen und Physikern eine künstliche Beschränkung der Zulassung. Außerdem bieten die neuen Bachelorstudiengänge den Studierenden die Wahl zwischen frühzeitigem Berufseinstieg und vertiefendem Studium. Dieses sollte nicht einseitig zu Lasten der Studienfortsetzung eingeschränkt werden. Deshalb ist eine Einführung von Zugangsbeschränkungen untragbar und wir fordern die Abschaffung aller bereits bestehenden Beschränkungen.“

Resolution aus dem AK Resolution zu Studiengebühren „Durch die in mehreren Bundesländern beschlossenen Studiengebühren wird die soziale Offenheit des Hochschulzugangs weiter eingeschränkt. Insbesondere durch die Verzinsung der Kredite zu Finanzierung der Gebühren und die fehlende Anpassung des BAföG.“

Wir sind der Auffassung, dass zur Verbesserung der universitären Lehre dringend weitere Mittel erforderlich sind, die jedoch von staatlicher Seite zur Verfügung gestellt werden müssen.

Wir begrüßen daher die Initiativen zur Durchführung eines Boykotts der allgemeinen Studiengebühren und behandeln sie als gerechtfertigten Protest der Studierenden.“

Anträge des StAPF an das Anfangsplenum



Konzept zur Zusammenarbeit von jDPG und ZaPF in hochschulpolitischen Fragestellungen

Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen der jDPG und der ZaPF dient in erster Linie dazu, gemeinsam fachlich begründete Aussagen zu Lehre an Schulen und Hochschulen zu machen und sich zu aktuellen Themen des Hochschulstudiums im Namen aller Physik Studierenden in Deutschland zu äußern.

Rolle der ZaPF/ des StAPF Zur Realisierung dieser Zielvorstellung kommt der ZaPF die wesentliche Rolle zu, ein breites Meinungsbild unter allen Physik Studierenden zu gewährleisten. Nur die ZaPF besitzt die Kompetenz, sich stellvertretend für alle Fachschaften bundesweit äußern zu können.

Rolle der jDPG Die jDPG hingegen bietet – durch die hinter ihr stehende Organisationsstruktur der DPG – die Möglichkeit, die Beschlüsse und Äußerungen an die DPG und die KFP (Konferenz der Fachbereiche Physik) zu kommunizieren und so aktiv zur Gestaltung und Verbesserung des Studiengangs Physik beizutragen. Darüber hinaus hat die jDPG die Möglichkeit, die Veröffentlichungswege der DPG zu nutzen, um den studentischen Anliegen in Politik und Gesellschaft Gehör zu verleihen.

Insbesondere bietet die Zusammenarbeit mit der KFP, die von beiden Seiten ausdrücklich begrüßt wird, die Chance, im studentischen Interesse Einfluss zu nehmen und an Entscheidungsträger der Gesellschaft, die ebenfalls an der KFP teilnehmen (BMBF, KMK, Wirtschaft, ASIIN) heranzutreten. Seit 2008 ist ein gemeinsamer studentischer Vertreter bei den Plenarsitzungen der KFP vertreten. Es ist in o.g. Sinne äußerst wünschenswert, auch in Zukunft einen geeigneten Vertreter in dieses Gremium entsenden zu können.

Öffentliches Auftreten

Gemeinsames Kommunikationsgremium Um ein einheitliches Erscheinungsbild in der öffentlichen Wahrnehmung mit einem seiner Aufgabe adäquaten Repräsentanten zu etablieren, führt kein Weg daran vorbei, eine Verknüpfung der beiden Organisationen ZaPF und jDPG zu schaffen. Daher schlagen die „Interessengemeinschaft Hochschulpolitik“ (IG HoPo) der jDPG und der StAPF einen Ausschuss zur Kommunikation vor, der paritätisch von beiden Seiten zu besetzen ist.

Aufgaben Die Aufgaben des Kommunikationsgremiums beinhalten die Veröffentlichung gemeinsamer Beschlüsse der ZaPF und der jDPG IG HoPo, sowie das Aufgreifen spannender Themen aus aktuellen politischen Diskussionen bzw. solcher, die über KFP, DPG und andere Organisationen an das Gremium herangetragen werden. Diese können zur Bearbeitung der ZaPF und der jDPG vorgelegt werden. Weiterhin ist es Aufgabe des Gremiums, Kontakte zu den entscheidenden Stellen in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu knüpfen, die beide Parteien mit ihren Veröffentlichungen erreichen wollen (Networking), und ebenso Kontakt zu anderen hochschulpolitischen Gruppen aufzubauen. Insbesondere soll dieses Gremium auch den Informationsfluss zwischen ZaPF und jDPG IG HoPo sicherstellen, um eine fokussierte gemeinsame Arbeit an gleichen Themen zu ermöglichen und auf das Know- How der jeweils anderen Seite zurückgreifen zu können.

Öffentliches Auftreten Das Gremium – vertreten durch seinen Vorsitzenden und seinem Stellvertreter – macht ausschließlich fachlich begründete Aussagen zu Lehre an Schulen und Hochschulen und äußert sich problemorientiert zu aktuellen Themen des Hochschulstudiums im Namen aller Physik Studierenden in Deutschland.

Es ist allen Mitgliedern des Ausschusses untersagt, im Namen dieses Aussagen zu tätigen, die anstößig, verfassungsfeindlich oder diffamierend sind.

Mitglieder Durch die Entsendung der Mitglieder von Fachschaften und jDPG, sind diese legitimiert, das Sprachrohr aller Physik Studierender zu sein. Um die Handlungsfähigkeit dieses Ausschusses sicher zu stellen, sollte er zunächst aus zwei oder vier Personen bestehen. Darüber hinaus scheint die Kooptation der SprecherInnen von jDPG und StAPF sinnvoll und geboten. Nach erfolgreicher Einführung ist vorstellbar, diesen Ausschuss zu verstärken um Aufgaben, wie etwa die Kommunikation mit Vertretern der Politik oder eine professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen.

Die Mitglieder eines solchen Ausschusses müssen von beiden Organisationen durch einen sorgfältigen Findungsprozess legitimiert und auf eine versetzte Amtszeit von einem Jahr eingesetzt werden, damit nicht nur eine Kontinuität, sondern auch eine Besetzung durch erfahrene Mitglieder gewährleistet ist und Erfahrungen lückenlos weiter gegeben werden können. Eine detaillierte Dokumentation der Arbeitsergebnisse und Kontaktstrukturen von den aktiven Mitgliedern ist zu erstellen und ohne Abstriche ihren Nachfolgern weiterzugeben.

Auswahlverfahren Kandidaten sollen bereits im Vorfeld mit der Arbeit des Gremiums und der Arbeit der ZaPF und IG HoPo intensiv vertraut sein, genügend Erfahrung im hochschulpolitischen Bereich sowie Seriosität in der Arbeitsweise und den Umgangsformen mitbringen und einen Blick für die Globalität der zu behandelnden Themen aufweisen.

Die Auswahlverfahren der Mitglieder können unabhängig voneinander sein und sollten auf die jeweiligen Organisationen zugeschnitten sein. Jede Organisation wählt dabei selbst ihre Vertreter in das Kommunikationsgremium. In begründeten Ausnahmefällen kann die Gegenseite ein Veto gegen einen Vertreter einlegen, welches zur Ablehnung des gewählten Mitgliedes führt. In diesem Fall bleibt der Platz unbesetzt.

Verfahren seitens der ZaPF Die Vertreter der ZaPF werden auf der ZaPF nach Satzung der ZaPF gewählt.

Verfahren seitens der jDPG Die Entsandten der jDPG werden durch den Bundesvorstand gewählt.

Bereits vorher sollten sich die Kandidaten beider Seiten formlos bewerben, um einerseits bereits im Vorfeld mit den konkreten Aufgaben vertraut gemacht zu werden und andererseits beiden Seiten die Möglichkeit zu geben, sich von der Eignung der Kandidaten ein Bild zu machen.

Nach erfolgtem Auswahlverfahren findet eine Einweisung in die Arbeitsabläufe der DPG, KFP und

der von diesen Gremien betriebenen Pressearbeit durch die DPG-Geschäftsstelle statt, an der alle gewählten Mitglieder des Ausschusses teilnehmen. Sprecher und stellv. Sprecher

Der Ausschuss wählt im 1-Jahres-Turnus aus seiner Mitte in getrennten Wahlgängen eine Sprecherin/ Sprecher und eine Stellvertreterin/ Stellvertreter nach der Einweisung durch die DPG-Geschäftsstelle, abhängig von einer positiven Beurteilung durch die DPG- Geschäftsstelle. Die Sprecherin/ der Sprecher soll die gemeinsamen Beschlüsse nach außen kommunizieren. Sie/ er übernimmt insbesondere die Rolle der Vertretung der Studierenden in der KFP.

Im Falle seines Ausfalls übernimmt ihre/ seine StellvertreterIn diese Aufgaben.

Die Wahlen bedürfen der einfachen Mehrheit. Um eine Patt-Situation bei der Sprecherwahl auszuschließen, erhalten im regelmäßigen Wechsel die Vertreter von ZaPF bzw. jDPG eine weitere Stimme. Bei der Stellvertreterwahl erhält dann die jeweils andere Organisation eine zusätzliche Stimme. Die Wahl erfolgt

Öffentliche Meinungsäußerungen Meinungsäußerungen, die in diesem Gremium entwickelt werden, bedürfen der Zustimmung des StAPF und jDPG. Es ist anzustreben, öffentliche Meinungsäußerungen im Namen beider Organisationen zu tätigen. Vertreten beide Organisationen verschiedene Positionen zu einem Thema und ist kein Kompromiss erzielbar, so verpflichtet sich der Ausschuss, Stellungnahmen einer der beiden Partner nur unter ausdrücklicher Erwähnung der gegenteiligen Position der Gegenseite zu veröffentlichen. Die SprecherInnen von jDPG und StAPF können einen Verzicht von dieser Regelung für ihre Organisation aussprechen.

Antrag zur Änderung der Satzung der ZaPF

Änderung in §5 Organe, Satz 2. Das Plenum möge beschließen:

Der StAPF wird auf jeder ZaPF neu gewählt.

wird ersetzt durch:

Zu jeder im Sommersemester stattfindenden ZaPF wird der StAPF neu gewählt. Sollten ein oder mehrere Posten im StAPF vakant sein, muss im Abschlussplenum der Winter-ZaPF eine Nachbesetzung durchgeführt werden. Die Nachbesetzung ist eine Personenwahl wie zur Wahl des gesamten StAPF. Sollte es keine Kandidaten für diese Posten geben, bleiben sie vakant.

Come Away With Me!

Norah Jones, 2002

Folgen Sie nicht jeder Verlockung, folgen Sie Ihrer Vision!

Möchten Sie den Sprung in die Wirtschaft wagen? Würden Sie zu einem Unternehmen gehen, das Sie nimmt, obwohl Sie Physik studiert haben? Überlegen Sie sich das gut. Bei d-fine stellen wir Sie ein, weil Sie Physik studiert haben.

d-fine ist mit über 250 Beratern und Büros in **Frankfurt, München, London, Hong Kong und Bratislava** eines der größten auf die **Finanzwelt** spezialisierten Beratungsunternehmen in Europa. Wir fokussieren höchste naturwissenschaftlich-technische Kompetenz auf die anspruchsvollen Herausforderungen unserer Kunden. Wir beraten Banken, Versicherungen, Asset-Manager und Industrieunternehmen zu allen Themen im Bereich **Handel und Risikomanagement** – von der **Strategie-Entwicklung** über die fachliche **Konzeption** der zugehörigen **Methoden und Prozesse** bis zur professionellen **Implementierung**, vom finanzmathematischen Modell bis zur real-time Schnittstelle, vom einfachen Kredit bis zum exotischen Derivat, vom Ratingsystem bis zur Portfoliosteuerung, von IAS 39 bis Basel II.

Unsere Kunden schätzen unseren kompromisslos hohen Qualitätsanspruch und vor allem, dass wir diesen Anspruch auch realisieren. Das beginnt schon bei der Auswahl unserer Mitarbeiter (m/w). Wir suchen Sie als **Naturwissenschaftler, Mathematiker oder Wirtschaftsinformatiker**. Sie besitzen einen exzellenten Hochschulabschluss, sprechen fließend Englisch und Deutsch und haben weit überdurchschnittliche **mathematische Fähigkeiten**. Sie haben darüber hinaus sehr gute **IT-Kenntnisse**

und sind idealerweise bereits mit Statistik, Numerik und Finanzmathematik vertraut.

Unbedingt erwarten wir von Ihnen **analytisches Denken**, ergebnisorientiertes Vorgehen und exzellente Kommunikationsfähigkeiten. Sie sind teamfähig, erfassen auch sehr komplexe Aufgaben schnell und können sich rasch in neue Umgebungen einarbeiten. Sie haben Beratungstalent, hohe Einsatzfreude und sind flexibel und belastbar.

Selbstverständlich erhalten Sie eine **intensive Einführung** in Ihr zukünftiges Aufgabenfeld. Wir sind berühmt für unser **anspruchsvolles Training** auf höchstem Niveau, das wir in Zusammenarbeit mit führenden internationalen Universitäten wie z.B. der **University of Oxford**, der **Frankfurt School of Finance & Management**, der **Warwick Business School**, der **Université de Lausanne** und der **Mannheim Business School** durchführen. Dabei können Sie sogar einen Master of Science (**MSc**) in Finanzmathematik, einen **Executive MBA** oder einen Abschluss als Chartered Financial Analyst (**CFA**) erwerben.

Wenn Sie in einem Team hoch begabter und hoch motivierter Kollegen mitarbeiten wollen, große individuelle Freiräume, viel Eigenverantwortung sowie hervorragende Entwicklungs-perspektiven suchen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Und durch unser **flexibles Wohnortkonzept** können Sie sogar Ihren jetzigen Wohnort beibehalten.
Willkommen bei d-fine!



WERBUNG TECHNIKER